Nr. 258. **28. Jahrg.**

# Die Presse.

**Ostmärkische Tageszeitung** **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

**Anzeigenpreis** die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57 Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

**Thorn, Donnerstag den 3. November 1910.**

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Das Programm für die Ostasienreise des Kronprinzen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden sich am 3. d. Mts. in Genua an Bord des Dampfers „Prinz Ludwig" begeben, Port Said wird am 8. passiert, Colombo am 20. erreicht. In Ceylon gedenken die hohen Reisenden unter dem Inkognito „Graf und Gräfin von Ravensberg" drei Wochen zu verbringen, von dort tritt die Frau Kronprinzessin die Heimreise an, während der Kronprinz an Bord S. M. Kreuzer „Gneisenau" am 11. Dezember die Fahrt nach Bombey fortsetzen wird. In Indien wird der Kronprinz während eines Aufenthaltes von zwei Monaten alle sehenswürdigen Stätten kennen lernen. Von Kalkutta wird Mitte Februar die Fahrt nach Singapore fortgesetzt, von dort begiebt sich der Kronprinz nach drei Tagen weiter nach Bangkok. Für den Besuch in Siam sind 5—6 Tage vorgesehen. Von Bangkok geht die Reise in den ersten Tagen des März nach Niederländisch-Indien. Batavia wird voraussichtlich am 2. März erreicht. Die Abreise nach Hongkong soll Mitte März erfolgen. Für Hongkong sind unter Einschluß eines Ausfluges nach Canton fünf Tage eingesetzt. Es folgt ein dreitägiger Aufenthalt in Schanghai und ein fünftägiger Besuch von Kiautschou. In Peking wird der Kronprinz gegen den 10. April eintreffen und zehn Tage verweilen. Für den Aufenthalt in Japan sind etwa vom 25. April an 14 Tage in Aussicht genommen. Die Abreise erfolgt über Sibirien um die Mitte des Mai.

Aus Anlaß der Abreise des Kronprinzen und der Kronprinzessin fand Montag Abend beim Kaiserpaare im Neuen Palais ein Abschiedsdiner statt, an dem sämtliche in Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen teilnahmen. Montag begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin nach Berlin, um im Kronprinzenpalais Wohnung zu nehmen und Mittwoch früh 8 Uhr vom Anhalter Bahnhof aus die Reise nach Ostasien anzutreten.

Das Gefolge des Kronprinzen besteht aus folgenden Herren: Generalleutnant, Burggraf zu Dohna, Kommandeur der Gardekavalleriedivision, Gesandter Wirklicher Geheimrat v. Treutler, Major Graf Solms, persönlicher Adjutant des Kronprinzen, Leutnant v. Zobeltitz, Ordonnanzoffizier beim Kronprinzen, Graf Finkenstein, Oberstabsarzt Dr. Widenmann, Hofstaatsekretär Sommer.

Die Frau Kronprinzessin wird begleitet von der Oberhofmeisterin Freifrau v. Tiele-Winckler und der Hofdame Gräfin Grote. Während der indischen Reise sind von der großbritannischen Regierung vier bereits früher genannte Herren zum Dienst beim Kronprinzen bestimmt.

## Promotionsreden.

Dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg als Ehrendoktor der Philosophie hat der Jubiläumsdekan Geheimrat Prof. Dr. Roethe in seiner Promotionsrede folgende Worte gewidmet: „In diesen Stunden der Erinnerung gedenken wir zuerst des Staates, der unsere Hochschule in wahrhaft philosophischem Geiste schuf. Erkenntnis und Tat sind zweierlei; wir träumten nicht mehr den platonisch-fichteschen Traum, daß eine Kaste der Philosophen berufen sei, den Staat zu regieren. Und doch: wenn heute Volksmund und Parteikritik den ersten Beamten Preußens und des Reichs als den Philosophen auf dem Ministersessel bespöttelt, wir adeln das Scherzwort zum Ernst. Die philosophische Überlegenheit, die Tagesmeinungen und Majoritäten nach ihrem Werte einschätzt, ziemt dem Manne, der berufen ist, das Vaterland Goethes und Wilhelms v. Humboldts politisch zu leiten. Es ist Herrn v. Bethmann Hollweg nicht vergessen, wie er, stets ein hochgebildeter und selbständiger Redner, vor wenigen Jahren den ersten internationalen Historikerkongreß auf deutschem Boden mit Worten eines feinen und freien wissenschaftlichen Geistes begrüßte, die aus diesem Munde besonderen Eindruck machten. Wir Deutsche durften stolz sein auf die geistige Höhe dieses staatlichen Grußes. Wir ehren den alten Zögling dieser Hochschule, den Enkel ihres ausgezeichneten Rechtslehrers, den Freund und Förderer unserer Arbeit, der schon als Staatssekretär des Innern wieder und wieder auch die Mittel des Reichs deutscher Wissenschaft dienstbar gemacht hat, ehren ihn freudig, indem wir mit dem Kanzler des deutschen Reichs den Reigen unserer philosophischen Ehrendoktoren eröffnen." Von dem gleichfalls zum Ehrendoktor ernannten Staatssekretär des Innern Delbrück heißt es in der Promotionsrede des Dekans, daß er, aus der Armut der Tucheler Heide aufsteigend, an die Spitze der schönen alten Weichselstadt, dann als Oberpräsident Westpreußens aller kulturellen Förderung dieses deutschen Ostens, auch der Pflege seiner Geschichte und Kunst, verständnisvoll gedient, weiter als preußischer Handelsminister das gewerbliche Unterrichtswesen in einer Weise entwickelt hat, daß sich der angewandten Kunst neue Stätten der Förderung eröffneten, die auch der ästhetischen Erziehung unseres Volkes zugute kommen: schon habe er bewiesen, daß auch er als Leiter des Reichsamts der Wissenschaft die Hilfe zu gewähren bereit ist, die sie von dieser Stelle oft erfahren hat.

## Politische Tagesschau.

### Die „Krise" der Konservativen.

Die politisch am schlechtesten informierte Zeitung Deutschlands, das „Berliner Tageblatt", schießt etwas verfrüht mit der Nachricht los, daß es mit den Konservativen zu Ende gehe. Der „Konservative Verein" in Elbing habe dem Hauptverein der deutschen Konservativen in Berlin offen geschrieben, daß er die Unterstützung der Kandidatur des Bündlers v. Oldenburg ablehne. Also helle Rebellion! konstatiert das „Berl. Tagebl.". Und es fügt hinzu: „Die Elbinger Absage wird darauf hinwirken, daß sich die konservative Partei in Wohlgefallen auflöst". Zu einer solchen Auflösung kann aber auch jeder andere liberale Vereinebensoviel undebensowenig beitragen; denn das Elbinger Häuflein des Justizrat Stroh, des Mitbegründers der dortigen neuen liberalen Zeitung, ist weder konservativ, noch von irgend einer Bedeutung für den Ausfall auch nur der Elbinger Wahl. Den Leuten Strohs hat jüngst, auf freundliche Einladung hin, der nationalliberale Parteisekretär Dr. Kipper, ein scharf links stehender Politiker, den Hauptvortrag des Marienburger Abends gehalten. Aus dem kleinen „Konservativen Verein" Strohs in Elbing sind die Konservativen längst ausgetreten und sind eben dabei, einen neuen zu gründen; die im Verein verbliebenen und neueingetretenen Liberalen aber segeln unter falscher Flagge — und auf dieses Piratenstücklein ist das „Berl. Tagebl." hereingefallen. — Derart merkwürdige Konservative, die bedenklich nach links hinneigen und dies u. a. mit ihrer Zugehörigkeit zum Hansabunde bekunden, gibt es auch anderswo. Die „Deutsche Ztg." führt die Freude des demokratischen „Berl. Tagebl." auf die üppig blühende Phantasie der Redaktion zurück und fügt sehr richtig hinzu: „Daß einzelne konservative Kreise des Ostens durch die eifrige Agitation einiger angeblich neutraler wirtschaftlicher Vereinigungen in Verwirrung gebracht und in ihrem politischen Urteil getrübt worden sind, ist keine Neuigkeit. Man wird jedoch gut tun, damit zu rechnen, daß Absonderungsgelüste auch dort — ebenso wie bei den von dem „B. T." mit Wohlgefallen zitierten „Pankowern" — schließlich der Einsicht Platz machen werden, daß nicht in weiterer Spaltung, sondern in dem festeren Zusammenschluß die richtige Politik für die gesamte Rechte zu suchen sein wird".

### Fortschrittler und Nationalliberale in Hannover

sind nunmehr, obwohl es noch in den letzten Tagen bestritten worden ist, ganz auseinander. Daß die Verhandlungen zwischen ihnen über die Mandatsverteilung, wie der „Hannov. Cour." dieser Tage behauptete, wieder aufgenommen werden sollen, davon ist, wie der „Freis. Ztg." berichtet wird, den fortschrittlichen Mitgliedern der für die Verhandlungen gewählten Kommission nichts bekannt. Diese Kommission ist bis jetzt überhaupt nicht zusammengetreten. Dagegen kam am 21. Oktober der Generalsekretär der nationalliberalen Partei Dr. Hugo zu dem Vorsitzer des Landesverbandes der fortschrittlichen Volkspartei in Niedersachsen, Professor Bousset in Göttingen, und erklärte im Namen seines Parteivorstandes, daß die nationalliberale Partei die Verhandlungen über ein wahltaktisches Zusammengehen leider abbrechen müsse, da sie nicht in der Lage sei, auf die von der Fortschrittlichen Volkspartei gemachten Vorschläge einzugehen. — Die Nationalliberalen hatten den Fortschrittlern nur ganz aussichtslose Wahlkreise, wie Hannover-Linden, abtreten wollen.

### Zentrum und Erbschaftssteuer.

In einer öffentlichen Zentrumsversammlung zu Mannheim erklärte der „Frankfurter Zeitung" zufolge, der Abg. Uebel von Alzey-Bingen, daß die Zentrumsfraktion des Reichstages bei einer Wiedereinbringung der Erbschaftssteuer abermals dagegen stimmen werde.

### Eine Freidenkerversammlung in Prag aufgelöst.

Die anstelle der verbotenen Ferrerversammlung am Sonntag in Prag abgehaltene Freidenkerversammlung wurde polizeilich aufgelöst. Es kam zu Straßentumulten, bei denen acht Mitglieder anarchistischer Organisationen verhaftet wurden.

### Ein Generalstreik in Oesterreich bevorstehend?

Der am Dienstag in Prag abgehaltene Kongreß der Gewerkschaften der tschechisch-slavischen Sozialdemokratie hat beschlossen, sich mit den übrigen Gewerkschaften ins Einvernehmen zu setzen, um einen eintägigen Generalstreik vor der Eröffnung des Parlaments zu veranstalten als Demonstration gegen die Teuerung und für Abschaffung der Lebensmittelzölle. Ein Vertreter der Organisation der Eisenbahner erklärte, die Eisenbahner seien bereit, den Generalstreik durch passive Resistenz zu unterstützen.

### Die Obstruktion im mährischen Landtag

hat vorläufig gesiegt. Die seit Donnerstag abend mit Unterbrechungen andauernde Sitzung des Landtags ist am Montag 2 Uhr nachts geschlossen worden. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

### Französische Drohungen gegen Deutschlands Handelsmarine.

Der Vizepräsident des französischen Flottenvereins Marcel Dubois, Professor an der Sorbonne, trat im „Matin" dafür ein, daß Frankreich zum Schutz seiner Handelsmarine und zur Verteidigung gegen die deutsche Konkurrenz besondere Maßnahmen treffen müsse. Es sei an der Zeit, mit veralteten völkerrechtlichen Bestimmungen zu brechen. Frankreich könne leichten Herzens darauf verzichten, seine Handelsschiffe in Hamburg und Bremen anlaufen zu lassen, dagegen würde es ein schwerer Schlag für die allzu stark gewordene deutsche Handelsmarine sein, wenn dieser das Anlegen der französischen Seehäfen nach Möglichkeit erschwert werde. Dubois macht sich hie offenbar zum Stimmträger der Kaufmannschaft von Cherbourg, weil der Norddeutsche Lloyd sich nicht zurückhalten ließ, der dortigen ungünstigen Hafenverhältnisse wegen den Anlegeplatz für seine Schiffe zu verlegen.

### Aus der neuen Republik Portugal.

Der Justizminister unterbreitete dem Ministerrat die endgiltige Redaktion des Gesetzes über die Ehescheidung. Ebenso legte er ein Gesetz über die Freiheit der Testamentserrichtung vor. — Nach einer Meldung des Diario de Noticias, die allerdings bisher nicht bestätigt ist, ist der frühere Ministerpräsident Teixeira de Souza auf seinem Schlosse Cabairas bei Coimbra unter derselben Beschuldigung wie Franco, daß er nämlich seine Amtsgewalt mißbraucht und dem königlichen Hause ungesetzliche Vorschüsse gewährt habe, verhaftet worden.

### Beendigung des Boykotts gegen griechische Waren.

Nach Meldung aus Saloniki hat der Führer der Auslader und Bootsleute diesen am Montag mitgeteilt, daß die Sperre gegen Griechenland aufgehoben sei. Diese Maßnahme wird auf einen Beschluß des jungtürkischen Komitees für Einheit und Fortschritt zurückgeführt.

### Der griechische Diktator.

Venizelos, der neue Mann in Griechenland, hat mit einem kühnen Griff den Stier bei den Hörnern gefaßt, als er die Kammer kurzerhand auflöste, mit der er nichts anfangen konnte. Er hat damit das Krebsgeschwür am politischen Körper des Landes geöffnet. Schon klären sich die Parteiverhältnisse immer mehr. Venizelos darf bei den Wahlen im November auf eine große Partei rechnen. Sein energisches Vorgehen, die Kammerauflösung und sein maßvolles Verhalten gegen die Türkei haben ihm viele Sympathien eingetragen, sodaß die Bildung einer großen Partei des Kreters sicher ist. Die alten Führer scheinen sich endgiltig aus dem politischen Leben zurückziehen zu wollen. Es überwiegt die Überzeugung, daß das Hauptmotiv des erwähnten Entschlusses in der begründeten Besorgnis ihrer Parteien vor einer starken Wahlniederlage zu suchen sei, da sie nicht zweifeln konten, den Einfluß auf die Bevölkerung verloren zu haben. Zahlreich aus dem Lande einlaufende Telegramme zeigen, daß die Demonstration ihrer Wahlenthaltung nur zur Befestigung der Stellung Venizelos' beigetragen hat. Die Symptome eines bevorstehenden völligen Zusammenbruchs der bisherigen Parteiherrschaft und des Cliquengeistes häufen sich sowohl in Athen, als auf dem Lande. Die von der Regierung aus Gründen der Vorsicht und unter Zustimmung der öffentlichen Meinung getroffenen Maßnahmen haben ihren Zweck erfüllt, indem Ruhe und Ordnung nirgends gestört wurden. Es tritt überall ein so begeisterter Aufschwung des nationalen Geistes im Sinne der Wiedergeburt Griechenlands durch innere Reformen zutage, daß zu Besorgnissen in betreff der Weiterentwickelung der Dinge in Griechenland absolut kein Anlaß mehr gegeben ist.

### Griechenland und die Türkei.

Der von Konstantinopel in Athen eingetroffene Minister des Äußeren Gryparis erklärte einem Berichterstatter gegenüber: Während meiner Audienzen bei dem Sultan und dem Thronfolger wurde ich mit liebenswürdiger Aufmerksamkeit behandelt. Aus meinen Unterredungen mit dem Großwesir, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und anderen Ministern und hervortragenden Persönlichkeiten habe ich die Überzeugung gewonnen, daß unsere Beziehungen mit der Türkei zur Besserung neigen. Alle mit denen ich mich unterhalten habe, versprachen, daß die Ausweisungen von Griechen aufhören sollen. Das Nachlassen des Boykotts läßt mich hoffen, daß die Versprechungen gehalten werden.

### Umbildung des türkischen Kabinetts.

In Konstantinopeler Kreisen sind Gerüchte verbreitet, daß vor oder gleich nach der am 14. November erfolgenden Eröffnung des

Parlaments die Umbildung des Kabinetts bevorstehe, wobei der Präsident des Oberrechnungshofes, Rifaat, den Finanzminister ersetzen solle. Nach einer anderen Version soll der Kriegsminister das neue Kabinett bilden, in dem Hakki das Portefeuille des Äußern erhalten werde. Weiter heißt es, daß der Wali von Bagdad, Nazim, hierher berufen worden sei, um das Kriegsportefeuille zu übernehmen.

### Zur Lage in Persien.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat der neuerwählte Regent von Persien Nasr-ul-Mulk am Sonntag London verlassen, um sich nach Persien zu begeben. Wie weiter verlautet, hat er vor seiner Abreise in London befriedigende Erklärungen von den Führern der verschiedenen Parteien in Teheran erhalten, daß seine Wahl keinen parteiischen Charakter trage. Der Zeitpunkt der Ankunft des Regenten in Teheran steht noch nicht fest, da während der Reise noch eine Reihe von Besuchen vorgesehen ist. Die Meldung, daß der Regent auch nach Berlin kommen wird, ist unrichtig. Der Besuch Nasr-ul-Mulks in London hing lediglich mit dem Gesundheitszustand seines Sohnes zusammen. — Die persische Geistlichkeit von Nedschef, dem religiösen schütischen Zentrum des Wilajets Bagdad, hat den Vertretern der Großmächte in Teheran eine Protestdepesche gegen das Ultimatum Englands übersandt und alle Perser aufgefordert, sich den gegen die Einheit und Unabhängigkeit Persiens gerichteten Angriffen zu widersetzen.

### Zur Reformbewegung in China.

In der Montags-Sitzung des chinesischen Reichsausschusses erklärte Prinz Su, die gesamte Nation stimme darin überein, daß eine baldige Einberufung des Parlaments notwendig sei. Diese Erklärung wurde von lang andauerndem Beifall begrüßt, da man sie als den Ausdruck der Zustimmung der Regierung ansah.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 1. November 1910.**

— In Gegenwart des Kaisers findet am 8. d. Mts. im langen Stall zu Potsdam die Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison und am 9. d. Mts. für die Berliner und Spandauer Truppen im Berliner Lustgarten statt.

— Der Kaiser hat der Fürstin zu Waldeck und Pyrmont, der Erbprinzessin Leopold von Anhalt, Prinzessin von Hessen, und der Prinzessin Eduard von Anhalt, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, die Rote Kreuz-Medaille erster Klasse verliehen.

— Der Zar wohnte am gestrigen Abend in Darmstadt mit dem Prinzen Heinrich von Preußen und dem Großherzog von Hessen der Erstaufführung von Lenggiels „Taifun" bei.

— Der Kaiser von Rußland hat, der „Darmstädter Zeitung" zufolge, zum Besten der örtlichen Wohltätigkeitsanstalten und der ärmeren Bevölkerung von Friedberg und Bad Nauheim zehntausend Mark gespendet und den Betrag dem hessischen Staatsminister zur Verteilung übermitteln lassen.

— Prinz Karl Alexander zu Waldeck und Pyrmont ist am 28. Oktober in Dresden, wo er seinen Studien oblag, in der Villa seiner Mutter, der Fürstin Marie zu Waldeck und Pyrmont, als er im Garten spazieren ging, plötzlich vom Herzschlage betroffen worden und verstorben. Auf Wunsch der Fürstin sollte der Tod des Prinzen erst nach seiner Beisetzung bekannt gegeben werden. Montag Nachmittag fand die Trauerfeier in der Villa der Fürstin statt, bei der u. a. der preußische Gesandte Prinz zu Hohenlohe erschienen war. Nach der schlichten Feier erfolgte auf dem Tolkewitzer Friedhof die Beisetzung des Prinzen. Bei der Bestattung war auch der regierende Fürst zu Waldeck und Pyrmont zugegen. Der Verstorbene war am 15. September 1891 zu Tiergarten bei Kleve als Sohn des Prinzen Albrecht zu Waldeck und Prymont (geboren 11. Dezember 1841, gestorben 11. Januar 1897) und seiner Gemahlin Marie Luise, geb. Prinzessin zu Hohenlohe-Oehringen geboren.

— Die Gräfin Eleonore zu Eulenburg zu Prassen ist zur Ehrendame der Kaiserin ernannt worden.

— Der preußische Kultusminister v, Trott zu Solz ist von Dienstreisen wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Der welfische Abg. Götz v. Olenhusen hat, wie der „Hann. Courier" meldet, die Übernahme eines neuen Mandats abgelehnt. Er vertritt seit 1884 den Wahlkreis Göttingen, der mit Ausnahme einer einzigen Legislaturperiode, von 1887 bis 1890, stets welfisch gewählt hat.

— Die Kreuzer der Hochseeflotte haben Dienstag Vormittag von Kiel aus die Fahrt nach den schwedischen Gewässern angetreten.

— Von Reichswegen sind erlassen worden: eine Verordnung betr. die ausschließliche Berechtigung der Landesfisci der Schutzgebiete Afrikas und der Südsee zur Aufsuchung und Gewinnung von Mineralien im Meeresboden und eine Bekanntmachung betr. die Ratifikation der revidierten Berner Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst durch Spanien und Norwegen.

## Provinzialnachrichten.

* Danzig, 1. Oktober. (Automobilunfall.) Am Montag Abend wurde die 70 Jahre alte Witwe Stoike in der Breitgasse von einem Automobil überfahren. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie im Lazarett Sandgrube verstarb.

## Lokalnachrichten.

**Thorn, 2. November 1910.**

— (Auf der Reise verstorben.) Heute Mittag wurde ein auf der Rückreise befindlicher etwa 50 Jahre alter Saisonarbeiter im Vestibül des hiesigen Hauptbahnhofes von einem plötzlichen Tode ereilt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle geschafft.

— (Stadtverordnetensitzung.) Nachdem Herr Erster Bürgermeister Dr. Johansen-Minden die auf ihn gefallene Wahl zum Ersten Bürgermeister der Stadt Thorn angenommen, findet am Sonnabend eine Stadtverordnetensitzung statt mit dem einzigen Gegenstand der Tagesordnung: „Antrag betreffend das pensionsfähige Dienstalter und Bewilligung von Umzugskosten für den Ersten Bürgermeister Dr. Johansen."

— (Photographen-Innung für den Regierungsbezirk Marienwerder.) In der gestern im Artushof abgehaltenen Herbstversammlung der Innung berichtete Herr Photograph von Szymonowicz-Graudenz über den Besuch des Meisterkursus in Berlin. Zu diesem Kursus hatte die Innung drei Mitglieder entsandt. An Stipendien hierzu hatte der Herr Minister und die Handwerkskammer Danzig 200 Mark bewilligt. Ferner erstattete Herr Hofphotograph Grohmann-Briesen als Delegierter der Innung Bericht über die Tagung des Zentralverbandes deutscher Photographenvereine in Stuttgart. Für die mit der Tagung verbundene Lehrlingsausstellung war von der Handwerkskammer der Betrag von 50 Mark zur Verteilung von Preisen bewilligt. Die Preisrichter erkannten zu: den 1. Preis Alex Kohnert im Atelier Gerdom-Thorn, den 2. Preis J. Roggenbau im Atelier Schinkowski-Graudenz, den 3. Preis Audrick im Atelier Gordon-Thorn, den 4. Preis Fethke im Atelier Gordon-Thorn, den 5. Preis Ehrlich im Atelier Aßmann-Thorn.

— (Schaufenster-Wettbewerb.) Bekanntlich hat in Berlin in der Zeit vom 21. bis 25. September der zweite Schaufenster-Wettbewerb stattgefunden, und es muß festgestellt werden, daß er gegen den ersten einen recht erfreulichen Fortschritt bedeutet. Es war nicht nur die Beteiligung größer geworden, sondern man hatte auch Fehler, die früher gemacht worden waren, vermieden, und viele Dekorateure hatten, wie das Mitglied des Preisrichterkollegiums Fritz Stahl schreibt, mit Glück in der Gesamtauffassung und in der Anordnung im einzelnen Neues versucht. Die Photographien der Schaufenster, die am Wettbewerb beteiligt waren, sind nun soeben im Verlage von Fritz Hirschberg & Co. erschienen und dürften wohl, gerade jetzt vor Weihnachten, allgemeines Interesse bei allen Ladeninhabern erregen. Die Thorner Handelskammer hat das Werk angeschafft und gestattet Interessenten gerne, davon Einsicht zu nehmen.

— (Zu dem Eingesandt) betr. die Post wird uns amtlich mitgeteilt, daß die Annahme des Einsenders, Postsachen, die gegen 10 Uhr abends in den Briefkasten des Hauptpostamts geworfen werden, würden mit dem Nachtschnellzug nach Berlin nicht mehr befördert, irrig sei, da der Briefkasten, wie es im Interesse der Geschäftswelt liege, stets kurz vor Abgang des Postwagens zum Bahnhof noch einmal geleert werde. Eine Überfüllung des Briefkastens an Sonntag Nachmittagen, wovon der Einsender weiter spreche, sei bei der häufigen Leerung des Kastens ausgeschlossen, doch komme es zuweilen vor, daß dicke Drucksachen sich in der Einwurfsöffnung klemmen, was den Schein einer Überfüllung hervorrufe. Die Klagen müssen daher als unbegründet bezeichnet werden.

— (Streik im Steinsetzergewerbe.) Ganz unerwartet sind heute früh die Steinsetzer und Rammer in Thorn in den Ausstand eingetreten. Wie uns von Seiten der Arbeitgeber mitgeteilt wird, liegt dem Ausstande folgender Sachverhalt zugrunde: Die Stunden-Löhne für die beiden in den Ausstand getretenen Arbeiterklassen betrugen 65 bezw. 40 Pfg. Ein von beiden Teilen anerkannter Lohntarif bestand nicht, vielmehr beruhte die Lohnfestsetzung auf mündliche Vereinibarung. Am 23. Oktober hielten die Arbeitnehmer nun eine Versammlung ab, in welcher sie einseitig einen Lohntarif festsetzten und die Löhne auf 75 bezw. 50 Pfennige pro Stunde erhöhten. Am 25. Oktober forderten sie die Arbeitgeber zur Anerkennung des Lohntarifs auf, welcher bereits eine Woche später am 1. November in Giltigkeit treten sollte. Die Arbeitgeber wendeten ein, daß die Arbeitsverträge doch unter den alten Lohnverhältnissen abgeschlossen und ein neuer Lohntarif erst für die neue Bauperiode abgeschlossen werden sollte, damit man sich danach einrichten könne; jedenfalls müsse aber den Arbeitgebern soviel Zeit gelassen werden, zusammenzukommen, um sich über Annahme oder Nichtannahme des Tarifs schlüssig zu machen; die Arbeitgeber weigerten sich daher, den vorgelegten Tarif sofort zu unterschreiben, erklärten sich jedoch, mit Rücksicht auf noch auszuführende dringende Arbeiten, bereit, den geforderten höheren Lohn einstweilen zu zahlen. Die Arbeitgeber bestanden jedoch auf der Forderung sofortiger Anerkennung des neuen Tarifs und traten in den Ausstand.

— (Sportverein Thorn.) Am Sonntag den 6. November, nachmittags 2½ Uhr, gelangt hier auf dem Platze vor dem Bromberger Tor das Wettspiel des Sportvereins Thorn gegen den Sportklub Graudenz um die Bezirksmeisterschaft Graudenz-Thorn-Bromberg zum Austrag. Nach dem Spiel gemütliches Beisammensein im Vereinszimmer des Artushofes. — Am Montag den 7. November, abends 9 Uhr: Monatsversammlung im Vereinszimmer des Artushofes.

— (Silberne Hochzeit.) Am Donnerstag den 3. d. Mts. begeht der Hausbesitzer J. Noack-Mocker, Bergstraße 4, mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Bleiverkauf.) Zum Verkauf von 4050 Kilogramm verschossenem Blei auf militärischen Schießständen stand gestern Termin beim dritten Bataillon des Infanterie-Regiments von Borcke an. Es wurden folgende Gebote abgegeben: Schäfer u. Schäl-Breslau 14.20 Mark pro 100 Kilogramm, Schweitzer u. Oppler-Berlin 23,25 Mark pro 100 Kilogramm, Besbroda-Thorn 11 Mark pro 100 Kilogr., Aluminiumfabrik Spandau 20 Mark pro 100 Kilogramm.

— (Der Krammarkt) erreicht morgen Mittag sein Ende.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurde eine Brosche. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,32 Meter, er ist seit vorgestern um 4 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,38 Meter auf 1,37 Meter gefallen.

## Zu den Stadtverordnetenwahlen.

### Allgemeine Wählerversammlung in Thorn-Mocker.

Auf Donnerstag Abend hatten die sechs Stadtverordneten für Mocker eine allgemeine Wählerversammlung des Wahlbezirks Mocker nach dem Rüster'schen Lokale einberufen, die von über 100 Wählern besucht war. Im Namen der Einberufer eröffnete Herr Chefredakteur Wartmann um ¾9 Uhr die Versammlung, worauf Herr Kreisbaumeister Krause zum Vorsitzer gewählt wurde. Bei der Aussprache über kommunale Angelegenheiten teilte Herr Wartmann Näheres mit über die Angelegenheit betreffend die neue Bauordnung. Bekanntlich habe im März eine Versammlung der Hausbesitzer Mockers stattgefunden, welche beschloß, gegen die neuerlassene Bauordnung für Mocker und Culmer- und Jakobsvorstadt beim Herrn Regierungspräsidenten vorstellig zu werden. Der Einspruch sei auch abgesandt, bis heute habe man eine Antwort jedoch nicht erhalten. Es sei daher vor vierzehn Tagen eine Erinnerung abgegangen. Es bleibe also noch abzuwarten, welchen Bescheid man in dieser wichtigen Sache erhalten werde. Eine andere wichtige Sache für Mocker sei die Abfuhr der Fäkalien. Einen Teil von Mocker habe die Stadtverwaltung schon kanalisiert; man sei eben bei der zweiten Straßenstrecke. Die Stadtverordneten für Mocker hatten gehofft, daß sich die Kanalisierung Mockers streckenweise weiter fortführen lassen werde, aber der Dezernent der städtischen Kanalisationsverwaltung, Herr Stadtrat Kriwes, habe in der Stadtverordnetensitzung erklärt, daß eine Weiterführung der Kanalisation nicht möglich sei, weil das Hauptrohr größere Mengen nicht aufnehmen könne; es könnte nur weiterkanalisiert werden, wenn man die Vollkanalisation für Mocker einführe, die aber 1½ Millionen kosten werde. Wenn nun vorläufig mit der Weiterführung der Kanalisation in Mocker nicht zu rechnen sei, müßte aber wenigstens doch die Beseitigung der Fäkalien im Wege der Abfuhr durch die Stadtverwaltung geregelt werden. Er, Redner, hatte die Absicht, der heutigen Versammlung eine Eingabe zu diesem Zwecke vorzuschlagen, da habe er heute erfahren, daß die Stadtverwaltung schon selbst an die Sache herangehe. Auf nächsten Donnerstag sei eine Sitzung der Deputation für Wasserleitung und Kanalisation einberufen, in welcher über die Anschaffung eines Saugerapparatwagens für die Abfuhr in Mocker beschlossen werden solle; auch die Stadtverordneten für Mocker seien dazu eingeladen. Dadurch sei eine besondere Eingabe überflüssig, und alle Hausbesitzer, welche unter der Abwässer-Not zu leiden haben, würden gewiß die Initiative des rührigen Dezernenten für Wasserleitung und Kanalisation, Herrn Stadtrats Kriwes, dankbar begrüßen. Herr Artilleriedepotarbeiter Radtke: Die Bewohner der Roßgartenstraße hätten schon vor 3½ Jahren ein Gesuch an den Magistrat gerichtet, auch für ihre Straße etwas zu tun, und noch immer sei in der Sache nichts geschehen. Herr Wartmann: Der Vorredner sei wohl derselbe Herr, der in der Wählerversammlung am Donnerstag Klage darüber geführt, daß man jetzt auch die Gebrauchshunde mit 20 Mark besteuere und daß die Stadtverordneten für Mocker keinen Widerspruch dagegen erhoben hätten. Dieser Vorwurf sei durchaus unberechtigt. Der Magistrat brachte in der Stadtverordnetenversammlung den Antrag ein, die Hundesteuer für Luxushunde auf 20 Mark zu erhöhen und außerdem eine Steuer von 5 Mark auf Gebrauchshunde einzuführen. Dieser Antrag kam den Stadtverordneten für Mocker vollständig überraschend, trotzdem sei von ihrer Seite Widerspruch erhoben worden. Er, Redner, habe in der Stadtverordnetensitzung darauf hingewiesen, daß viele Hausbesitzer Mockers zur Bewachung ihres Grundstücks heute einen Hund noch nicht entbehren könnten und daß die Steuer für Gebrauchshunde gerade den kleinen Mann treffe, der das Geld dafür nicht übrig habe. (Sehr richtig!) Die Steuer ging aber in der Stadtverordnetenversammlung durch, doch hat nachher der Bezirksausschuß den Beschluß, soweit er die Einführung der Steuer für Gebrauchshunde betrifft, nicht bestätigt. Eine Steuer für Gebrauchshunde komme also garnicht zur Einführung. Herr Radtke verliest die Bekanntmachung des Magistrats betreffend die Erhöhung der Steuer. Es sei allgemein von Hunden die Rede. Die Redaktionen müßten das denn doch deutlicher angeben. Der Vorsitzer: Von den Redaktionen stamme die Bekanntmachung nicht, sondern von der Polizeiverwaltung. Der Vorsitzer führt dann weiter aus: Zu gleicher Zeit wie in Mocker ist am Donnerstag auch in Thorn eine Wählerversammlung gewesen, und es war beschämend zu lesen, welches ungerechte Urteil in den beiden Versammlungen über unsere Stadtväter gefällt worden ist, ein Urteil, das jeden Stadtverordneten, der ganz seine Pflicht tut, wahrlich niederdrücken könnte. Meine Herren! Wenn Sie „Krakehler" haben wollen, dann suchen Sie sich andere Stadtverordneten, als die jetzigen, aus! Die Herren, die neulich die großen Töne riskierten, sind meist falsch unterrichtet. Machen Sie uns nur Vorwürfe, die Gründe haben, aber, bitte, keine unberechtigten und nutzlosen! Sie wissen garnicht, welche Arbeit ein Stadtvater zu leisten hat. Es wurde gesagt, der einzige Tüchtige sei Herr Bock gewesen. Der verstorbene Herr Bock hat zweifellos das redliche Bestreben gehabt, das Wohl der Stadt zu vertreten, er war aber bisweilen aus Kreisen der Bürgerschaft falsch beraten und es war sein Fehler, daß er mit einem solchen Material im Stadtparlament auftrat. Es kam dadurch zu langen unnützen fruchtlosen Debatten, worunter die Arbeitsfrische der ganzen Versammlung leiden mußte. Meine Herren! Kümmern Sie sich selbst alle mehr um allgemeine kommunale Fragen und kommen Sie doch selbst einmal in die Stadtverordnetenversammlung und sehen Sie sich an, wie die Sache dort zugeht. Wer da glaubt, daß „Krakehlen" allein zu Erfolgen führt, der irrt sich. Die meisten wissen wohl auch garnicht, daß wir als Stadtverordneten mit der neuen Bauordnung gar nichts zu tun haben, weil sie eine Polizeiverordnung ist. (Bravo!) Herr Klavon: Er habe die Berichterstatter am Donnerstag gebeten, ausführlich und sinngemäß zu berichten; es seien aber gekürzte Berichte erschienen. Gerade er, Redner, sei in jener Sitzung für die Herren Stadtverordneten eingetreten. Angriffe gegen bestimmte Herren seien garnicht gefallen. Er habe auf die Arbeitsleistung eines jeden Stadtverordneten hingewiesen und auch für Herrn Bock das Wort ergriffen, aber darlegen müssen, daß dieser seine Kräfte teilweise zersplitterte. Was in der Donnerstagsversammlung gesprochen wurde, sei zwar scharf, aber nicht persönlich gewesen, und er hätte eine ungekürzte Veröffentlichung seiner Ausführungen durchaus nicht zu scheuen gehabt. Herr Wartmann: Bei der Zurückweisung der Angriffe gegen die Stadtverordneten und die Stadtverwaltung überhaupt, wie sie durch Herrn Krause erfolgt sei, könne Herr Klavon nicht ausgeschlossen bleiben. Gerade er habe in der Donnerstagsversammlung Töne angeschlagen, wie sie in einer Wählerversammlung in Mocker doch wohl noch nicht gehört worden. Herr Klavon bedauere, daß die Zeitungen seine Rede nicht vollständig gebracht, aber er sollte ihnen dafür danken, denn das, was man weggelassen, waren formal so starke Beleidigungen, daß Herrn Klavon eine gerichtliche Strafe sicher gewesen wäre. Von Herrn Bock habe Herr Klavon gesagt, daß er im Stadtparlament wenig habe nützen können, weil er sich durch sein Temperament hinreißen ließ und keine Fühlung mit den anderen Stadtverordneten hatte. Das werde man aber noch mehr von Herrn Klavon selbst sagen müssen, wenn er in die Stadtverordnetenversammlung käme. Herr Klavon habe sich durch sein Übermaß auch schon selbst geschadet. Es sei ja bekannt, daß er seine Angriffe gegen Stadtrat Falkenberg richte, weil er mit diesem als Pächter von Katharinenflur zu tun gehabt. Er habe bei dieser Pachtung unangenehme Erfahrungen gemacht und sein kleines Vermögen verloren. Man könne ihm daher manches zugute halten. Als er aus seinem Pachtverhältnis schied, erwog man auch in Stadtverordnetenkreisen, ob man Herrn Klavon nicht durch eine Entschädigung für seinen Vermögensverlust helfen sollte. Da kamen aber die alles Maß überschreitenden Angriffe des Herrn Klavon gegen Stadtrat Falkenberg und die ganze Stadtverwaltung und nun konnte natürlich von einer Entschädigung keine Rede mehr sein, da sonst ein merkwürdiges Licht auf die Stadtverwaltung gefallen wäre. Mit Reden, wie sie Herr Klavon am Donnerstag gehalten, richte man in der Stadtverordnetenversammlung garnichts aus, dort komme es darauf an, praktische Vorschläge und sachliche Anträge zu stellen. Herr Klavon: Er halte es nicht für richtig, seine persönlichen Verhältnisse hier zu erörtern. Seine Sache gegen die Stadtverwaltung gehe für sich ihren Weg. Im übrigen sei aber alles sachlich gewesen, was er am Donnerstag gesagt, und er vertrete alles. Herr Techniker Brandenburg erklärt als Leiter der Wählerversammlung vom Donnerstag, daß beleidigende Äußerungen gegen Stadtverordnete und Magistrat in dieser Versammlung nicht gefallen seien. Es sei Kritik geübt worden, und diese stehe jedem Bürger zu. Der Vorsitzer legt hierauf in kurzen Umrissen dar, wie in der städtischen Verwaltung jede einzelne Vorlage die verschiedensten Instanzen zu durchlaufen habe. Er warne, Jemanden ins Stadtparlament hineinzuwählen, der nur mit Lust am Krakehl und nicht mit ernstem Willen, Neigung und Fähigkeit an die Sache herangeht. (Lebh. Zustimmung.) Herr Konditor Bach bedauert, daß von den Bürgern in Mocker keiner in den Deputationen sei. Als Mocker eingemeindet wurde, sei fein säuberlich „sortiert" worden; diejenigen Herren, die Herrn Stadtrat Falkenberg nicht gepaßt, seien als Gemeindevertreter beiseite geschoben worden. Wohl gäben sich die jetzigen Herren Stadtverordneten von Mocker die größte Mühe, aber sie würden in den einzelnen Deputationen überstimmt. Er bitte die Stadtverordneten dringend, dafür Sorge tragen zu wollen, daß bei den nächsten Deputationswahlen auch Bürger von Mocker mitgewählt würden, die das nötige Interesse und Fähigkeit besitzen. Er, Redner, habe neulich in der Versammlung des Hirsch-Dunckerschen Verbandes schon über die nach seiner Meinung bei der Berufsfeuerwehr herrschenden Mißstände gesprochen. Er meine, daß es nicht nötig gewesen wäre, einen Brandinspektor anzustellen, für den man nichts zu tun habe, es wäre mit der freiwilligen Wehr allein auch weiter gegangen. Die Wehr habe überhaupt früher unter Stadtbaumeister Leipolz mehr geleistet als jetzt. Die Straßenreinigung sei nichts Halbes und Ganzes. Wenn auch die Straßenreinigung durch die Gefangenen kein schönes Bild geboten habe, so sei sie doch ebensogut gewesen. Jetzt werde nur da gefegt, wo Stadträte usw. wohnen. (Große Heiterkeit.) Herr Stadtrat Laengner: Wenn nur wenige Mockeraner Bürger den Deputationen angehören, so liege das viel daran, daß auf dem Rathause die Herren von Mocker nicht so bekannt seien, wie die in der Stadt wohnenden. Doch sei die Bürgerschaft Mockers in einigen Deputationen schon vertreten, so gehöre Herr Bauunternehmer W. Brosius der Baudeputation an. Herr Bauunternehmer Werfling bedauert, daß für die Kanalisation von Mocker nichts weiter geschehe, und beschwert sich, daß die Anliegerkosten zu hohe seien. Herr Fabrikbesitzer Raapke: Die Kanalisierung werde später sicher fortgesetzt werden. Die neue Einrichtung mit den pneumatischen Abfuhrwagen solle nur interimistisch sein. Herr Kaufmann Hirsch: Ihm sei aufgefallen, daß früher in Mocker an der Graudenzerstraße keine Anliegerkosten erhoben wurden, was jetzt der Fall sei. Die Kritik in der heutigen Versammlung bewege sich nach seiner Auffassung in durchaus sachlichen Bahnen. Die Herren Stadtverordneten möchten doch nichts persönlich nehmen und sollten eine Kritik vertragen können. Der Vorsitzer: Selbstverständlich müssen wir uns eine Kritik gefallen lassen; aber wir haben auch das Recht, uns zu wehren, und wir wehren uns feste. (Heiterkeit.) Herr Werfling fragt, wie es sich denn eigentlich mit der Renovierung von Schönwalde verhalte, das Stadtrat Falkenberg nun wieder verlassen hat. Die Stadtverordneten sollten dahin wirken, daß Herrn Stadtrat Falkenberg die Kosten der Renovierung vierteljährlich vom Gehalt abgezogen werden. (Stürmische Heiterkeit.) Der Vorsitzer: Man werde aus den Zeitungen wissen, daß die Stadtverordneten selbst mit dem Magistrat wegen den Kosten der Renovierung von Schönwalde eine Auseinandersetzung gehabt haben. Herr Glasermeister Julius Hell: Ihm sei die Freude an seinem Grundstück in Mocker gründlich verleidet durch die unglaublichen Schwierigkeiten, die der Magistrat ihm bei seinem Umbau gemacht. Seit drei Jahren schon prozessiere er um den Konsens. Man habe der Graudenzerstraße die Eigenschaft als historische Straße abgesprochen, um von den Anliegern die Straßenbaukosten einfordern zu können. Nur die unbedeutende Amtsstraße solle in ganz Mocker als historische Straße gelten. Sei dieses Verfahren des Magistrats gerecht? Als Herr Wartmann seinerzeit in der Stadtverordnetenversammlung die Sache wegen der historischen Straße zur Sprache brachte, da habe Oberbürgermeister Dr. Kersten erklärt, der Magistrat verlasse den Sitzungssaal, wenn die Stadtverordnetenversammlung in eine Beratung der Sache eintrete, da sie nicht zur Kompetenz der Stadtverordneten gehöre. Es wäre richtig gewesen, wenn die Stadtverordneten für Mocker damals zur Antwort gegeben hätten, daß sie den Sitzungssaal verlassen, wenn die Sache nicht zur Besprechung komme. Noch schlimmere Erfahrungen wie er, Redner, habe Herr Klavon gemacht; man tue gut, wenn man gerade einen solchen Mann zum Stadtverordneten wähle, und er, Redner, würde sich freuen, wenn man Herrn Klavon wähle. Der Vorsitzer: Das Thema Anliegerkosten ist eines der schwierigsten

weil wenige auf diesem Gebiete Bescheid wissen. Eine Kommission der städtischen Körperschaften stellte hier damals fest, welche Straßen historisch sind. Dies geschah ohne jede Rechtsverbindlichkeit. Gewiß werden die Hausbesitzer durch die Anliegerkosten schwer getroffen, aber stellen wir uns einmal auf den Standpunkt der Allgemeinheit. Von dem Straßenausbau haben die Anlieger den Vorteil — wäre es demgegenüber gerechtfertigt, wenn die Allgemeinheit der Steuerzahler die Straßenbaukosten tragen sollen? Herr Wartmann: Der Standpunkt des Vorredners ist ja für neue Straßen richtig. Die Anlieger neuer Straßen sträuben sich aber auch garnicht gegen die Straßenbaukosten, sondern freuen sich vielmehr, wenn man nur an die Straßenpflasterung geht. (Zustimmung.) Hier wird nur als Härte empfunden, wenn der Magistrat die Sicherung der Straßenanliegerlast fordert, ohne daß für absehbare Zeit an den Straßenausbau zu denken ist. Im Falle des Herrn Hell dagegen liegt die Sache anders, sie ist zu beurteilen nach der Frage, wie sie schon Herr Hirsch stellte: Warum sollen die Anlieger der Graudenzerstraße jetzt Anliegerkosten zahlen, während das früher nicht der Fall war? Es war kurz nach der Eingemeindung, als der neue Baufluchtlinienplan aufgestellt wurde, der alle Straßen nach ihrer Anliegerpflichtigkeit klassifizierte. In der gemischten Kommission saßen als Vertreter von Mocker Herr Leopold Brosius und er, Redner. Wir beide traten dafür ein, daß die Graudenzer- und Lindenstraße als historische Straßen anerkannt würden, und wir stellten diese Forderung vom Standpunkt der Gerechtigkeit und Billigkeit, da auch die Hauptstraßen der Bromberger Vorstadt als historische anerkannt worden sind bezw. im Prozeßwege anerkannt werden mußten. Wir sagten, was der Bromberger Vorstadt recht ist, müsse Mocker billig sein. Der Magistrat lehnte die Forderung aber ab und meinte, die Frage der historischen Straßen müsse für beide Straßen auf dem Prozeßwege endgiltig entschieden werden. Es sei nun bedauerlich, daß der Prozeß Hell so lange dauere; wenn er für Herrn Hell günstig ausfalle, sind natürlich auch alle anderen Anlieger der Graudenzerstraße von der Beitragspflicht frei. Für die Lindenstraße, die vom Kreise gepflastert übergeben wurde, sei die Anliegerlast bedeutend geringer; dort betrage sie nur zwölf Prozent. Redner kommt dann noch auf die Ausführungen des Herrn Bach über die Feuerwehr zurück. Er wolle diese nicht unwidersprochen lassen, da es sonst scheinen könne, als hätte die Stadtverwaltung mit der Berufsfeuerwehr eine Einrichtung getroffen, die sich nicht ganz rechtfertigen lasse. Bei der Größe Thorns war für uns jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo wir zu einer Berufsfeuerwehr übergehen mußten. Andere Städte von gleicher Größe, wie Tilsit und Bromberg, haben schon vor uns eine Berufsfeuerwehr eingerichtet und verbinden damit das Institut der Straßenreinigung. Auch wir wollen Feuerwehr und Straßenreinigung miteinander verbinden, und dann wird auch der Brandinspektor noch mehr zu tun bekommen. Mit dem Stamm von Berufsfeuerwehr, den wir jetzt haben, können wir einen ausbrechenden Brand sofort unterdrücken, sodaß bei den meisten Bränden ein Umsichgreifen verhütet wird. Darin liegt der Hauptwert der Berufsfeuerwehr; deshalb mußten wir den Stamm zur Berufsfeuerwehr schaffen, so hoch wir sonst auch die Dienste der freiwilligen Feuerwehr schätzen. Herr Bach bleibt dabei, daß man mit der Berufsfeuerwehr noch hätte warten können. Die Verhältnisse in der Feuerwehr seien jetzt sehr unerfreuliche. Herr Hell bemerkt, daß er sich nicht etwa um Anliegerbeiträge drücken wolle. Wenn sie rechtmäßig zu fordern seien, da zahle er sie gern — er habe ja auch noch auf der Wilhelmstraße gebaut —; aber für die Graudenzerstraße, meine er, könne man sie nicht fordern. Übrigens sei selbst ein alter Baufluchtlinienplan für Mocker bis heute nicht genehmigt. Herr Tischlermeister Glinski: Die Bergstraße werde von allen Straßen Mockers am stiefmütterlichsten behandelt und nur Sonntags gereinigt. Früher, als die Hausbesitzer reinigten, sei der Zustand besser gewesen als heute. Herr Lehrer Klatt schlägt vor, nun zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Aufstellung des Kandidaten für die dritte Abteilung, überzugehen. Herr Mittelschullehrer Paul bittet die Stadtverordneten, in Zukunft mindestens zweimal im Jahre regelmäßig solche Versammlungen zur Erörterung kommunaler Angelegenheiten wie die heutige zu veranstalten. Der Vorsitzer glaubt, in Aussicht stellen zu können, daß dieser Anregung entsprochen werde. Hierauf wird die allgemeine Aussprache geschlossen. Der Vorsitzer erklärt im Auftrage des jetzt aus der dritten Abteilung ausscheidenden Herrn Stadtverordneten Fleischermeister Schinauer, daß dieser aus Gesundheitsrücksichten kein Mandat mehr annehmen wolle. Herr Radtke: Am Donnerstag seien drei Kandidaten: Mittelschullehrer Paul, Bauunternehmer Werfling und Herr Klavon genannt worden. Man habe sich geeinigt, daß man keinen Beamten wählen dürfe; denn ein Beamter dürfe nie seine Ansicht ganz offen aussprechen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, vom Magistrat gefragt zu werden: Was wollen Sie, Sie haben doch Ihre Gehaltsaufbesserung bekommen?! (Lebhafter Widerspruch und Zurufe: Unsinn! Unverschämtheit!) Er, Redner, sei überzeugt, daß Herr Klavon, der am Donnerstag die meisten Stimmen (23) erhalten habe, die Interessen der dritten Abteilung bestens vertreten könnte, und er bitte die Versammlung, ihre Stimmen für Herrn Klavon abzugeben. Der Vorsitzer: Wenn der Vorredner meine, daß die Beamten in ihrem freien Auftreten vom Magistrat behindert seien, so verweise er nur darauf, daß bei dem Stadtverordneten Mittelschullehrer Dreyer davon doch gar keine Rede sein könne. Herr Lehrer Klatt befürwortete warm die Kandidatur des Herrn Mittelschullehrers Paul, der das Zeug zu einem tüchtigen Vertreter Mockers im Stadtparlament besitze. Wenn sich nach der Meinung des Herrn Radtke Beamte als Stadtverordnete nicht eignen würden, so bleibe ja nur die Auswahl zwischen Hausbesitzern und Rentiers. Herr Rektor Krause protestiert gegen die Bemerkung des Herrn Radtke bezüglich der Beamten. Der Vorsitzer habe schon darauf hingewiesen, daß Herr Dreyer in seiner Tätigkeit als Stadtverordneter unbehindert sei. Er könne dem noch hinzufügen, daß, als der frühere Kreisschulinspektor einmal auf Veranlassung des Oberbürgermeisters versucht habe, Herrn Dreyer Vorhaltungen über seine Tätigkeit als Stadtverordneter zu machen, er von der königlichen Regierung rektifiziert worden sei. Herr Radtke: Für die Beamten sei der Magistrat immer der Arbeitgeber, und gegen einen Arbeitgeber dürfe man nicht auftreten. Herr Techniker Brandenburg bemerkt gegenüber Herrn Klatt, für die Auswahl von Kandidaten gebe es doch auch noch die Privatbeamten, die sich mit den Kommunalbeamten wohl messen könnten. Herr Rektor Krause: Sie, Herr Radtke, haben wohl nicht das erforderliche Feingefühl, daß Sie die städtischen Beamten vorhin beleidigt haben? Der Magistrat ist nicht unser Arbeitgeber; er hat über uns Lehrer keine Disziplinargewalt. Herr Bach: Unter den Handwerkern und Arbeitern seien ebenfalls intelligente Köpfe. Auch er habe sich für Herrn Klavon entschieden; es schade nichts, wenn mit einer solchen temperamentvollen Persönlichkeit „etwas frische Luft ins Thorner Parlament hineinwehe". Herr Werfling: Ein studierter Mann könne wohl nie eine Stadtverordnetenprüfung ablegen. (Große Heiterkeit.) Man wähle daher keinen ehemaligen Lehrer, sondern einen Praktikus, der rechnen kann. Herr Schneidermeister Szyperski dankt Herrn Fleischermeister Schinauer aus Anlaß seiner Mandatsniederlegung und bittet, wohl zu bedenken, wen man wähle. Herr Werkmeister Klein: Es sei wichtig, in Erwägung zu ziehen, ob der aufzustellende Kandidat auch über die für das Amt eines Stadtverordneten nötige Zeit verfüge. Herr Klavon: Er sei völlig unabhängig, verfüge auch über die erforderliche Zeit und halte sich sowohl hinsichtlich Vorbildung und Erfahrung für kompetent, um bei den Sachen mitzusprechen, mit welchen sich die Stadtverordneten zu beschäftigen haben. Er sei im Ehrenamt schon Amtsvorsteher und auch Kommissar der königlichen Regierung gewesen. Auch zur engeren Wahl als Bürgermeister einer kleinen Stadt in Posen habe er schon einmal gestanden; damals sei aber ein Major gewählt worden. Dieser hat indes nur kurze Zeit den Bürgermeisterposten innegehabt, und es war wohl fraglich, ob man nicht besser getan hätte, ihn, Redner, zu wählen. Gegenwärtig habe er in Mocker die Vertretung der amerikanischen Petroleumfirma inne. Wenn man ihm vertrauen wolle, so solle jeder Wunsch, wenn er berechtigt, bei ihm ein williges Gehör finden und mit ganzem Rückgrat von ihm vertreten werden. — Sodann wird die Abstimmung durch Zettel vorgenommen; Stimmzähler sind die Herren Sekretär Stuwe, Konditor Bach und Hausbesitzer Radtke. Im ganzen werden 58 Zettel abgegeben, darunter 5 unbeschriebene Zettel. Es erhielten: Herren Klavon 37 Stimmen, Mittelschullehrer Paul 12, Fabrikbesitzer Karl Born 2, Bauunternehmer Werfling und Arbeiter Teschke je 1 Stimme. Der Vorsitzer stellte fest, daß also Herr Klavon die Mehrzahl der Stimmen erhalten habe. Herr Kaufmann Hirsch: Es könnte sich doch empfehlen, auch gleich zur Aufstellung des Kandidaten für die erste Abteilung zu schreiten. Es sei nicht gesagt, daß man gegen den alten Stadtverordneten ist, wenn man ihn nicht wieder vorschlägt; man meine eben, durch einen anderen Herrn noch besser vertreten zu werden. Er schlage vor, Herrn Kreisausschußsekretär Tharandt als Kandidaten für die erste Abteilung aufzustellen. Herr Mittelschullehrer Paul: Vorhin sei Herr Hirsch dafür eingetreten, daß die dritte Abteilung ihren Kandidaten aus ihren eigenen Reihen nehme; jetzt schlage er der ersten Abteilung einen Herrn aus der zweiten vor. Das sei doch wunderbar. Herr Wartmann: Für die erste Abteilung stehe die Kandidatenfrage nicht auf der Tagesordnung der heutigen Versammlung; die erste Abteilung halte noch eine besondere Versammlung ab. Herr Rektor Krause gibt noch der Hoffnung Ausdruck, daß die Anregung, solche Besprechungen wie heute öfters stattfinden zu lassen, auf fruchtbaren Boden gefallen sei. Der Aufforderung des Redners entsprechend, bekundete die Versammlung Herrn Kreisbaumeister Krause ihren Dank für die umsichtige Leitung der Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Schluß der Versammlung um 11½ Uhr.

## Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

In Mocker ist in der gestrigen Vorbesprechung zur Stadtverordnetenwahl mit großer Mehrheit Herr Klavon als Kandidat für die 3. Abteilung aufgestellt worden, während auf Herrn Paul nur 12 Stimmen entfielen. Das könnte den Anschein erwecken, als ob Herr Klavon der bevorzugtere Kandidat wäre. Es lag wohl zumteil daran, daß mancher der Anwesenden, der für Herrn Paul sicher seine Stimme abgeben wird, sich sagte: „Wozu dies? Ich wähle schon Herrn Paul! Ist ja heute nicht nötig!" Deshalb gab er keinen Zettel ab. Ich weiß es genau und habe diese Worte gehört. Manch einer von den vielen Beamten — Post-, Eisenbahn-, städtischen — könnte nun meinen, da doch Herr Klavon die meisten Stimmen erhalten, man ihm auch die Stimme geben müsse. Durchaus nicht! Es war ja nur eine Vorbesprechung. Ich bin kein Beamter, habe auch gegen Herrn Klavon persönlich nichts; aber Sie, meine lieben Herren Beamten, werden sich doch sagen müssen, daß Herr Klavon mit einer gewissen Voreingenommenheit, mit einer scharfen Spitze gegen den Magistrat, besonders Stadtrat Falkenberg, mit einer vorgestreckten, scharfen Lanze vorgehen wird. Das muß nicht sein! Von Herrn Paul müssen Sie sich sagen, daß er unparteiisch auftreten und Sie mindestens eben so gut vertreten kann und wird. Und meine lieben Handwerker, kleinen Kaufleute und Arbeiter, die Sie der dritten Wählerabteilung angehören, glauben Sie nicht, daß Sie von Herrn Paul nach jeder Richtung hin sicher vertreten werden? Denken Sie doch an den Kriegerverein, wo Herr Paul in kameradschaftlichster Weise mit jedem verkehrt! Dazu ist Herr Paul hier ansässig, und wir sind nicht womöglich bald wieder in der Lage eine Neuwahl vornehmen zu müssen. Darum alle Mann auf Deck am nächsten Sonnabend für Herrn Paul.

Ein Bürger Mockers.

## Mannigfaltiges.

(In dem Prozeß gegen den Direktor des Berliner Lustspielhauses Dr. Zickel) erkannte am Dienstag der Bezirksausschuß auf Entziehung der Konzession, da die Beweisaufnahme ergeben habe, daß der Angeklagte nicht die nötige moralische Qualifikation zur Leitung eines Theaters besitze.

(Schwere Stürme an den deutschen Küsten.) Montag Nacht wütete im Nordsee- und Ostseegebiet ein Südweststurm von Stärke zehn mit Regenböen. Das frühere deutsche Kanonenboot „Salamander", das nach Holland verkauft worden war, um dort abgebrochen zu werden, scheiterte am Dienstag früh infolge Reißens der Schlepptrosse in einem heftigen Sturme unweit Ymuiden. Drei Mann an Bord des „Salamander" sind vermutlich ertrunken.

(Wassersnot in Wilhelmshaven.) Das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung in Wilhelmshaven ist gebrochen. Die Stadt ist ohne Wasser.
pflaster „verschwunden" ist.

(Das große Los der germanischen Museums-Lotterie) in der Höhe von 100 000 Mk. haben drei Angestellte der Deutschen Verlagsbuchhandlung Union Stuttgart gewonnen.

(Was alles gestohlen werden kann.) Aus Warschau wird gemeldet: Neulich hat der hiesige Magistrat festgestellt, daß von zwei Straßen, der Minska und Owsiana in der Vorstadt Praga, das Straßen-

## Neueste Nachrichten.

**Kaiser und Kanzler.**

**Berlin, 2. November. Der Kaiser empfing heute Vormittag im königlichen Schlosse den Reichskanzler.**

**Die Abreise des Kronprinzenpaares.**

**Berlin, 2. November. Das Kronprinzenpaar ist heute früh 8 Uhr nach Genua abgereist, um von dort die Ostasienreise anzutreten. Zur Verabschiedung waren auf dem Anhalter Bahnhof das Kaiserpaar, die Mitglieder der kaiserlichen Familie, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen u. a. erschienen. Das Publikum begrüßte das Kaiserpaar und die kronprinzlichen Herrschaften mit Hochrufen.**

**Die Verheerungen des Sturmes.**

**Cuxhaven, 1. November. In schwerem Sturmwetter sind nachts auf dem Scharhoeriff drei kleinere Segler mit der ganzen Besatzung untergegangen. Die Namen der Schiffe sind noch nicht festgestellt.**

**München, 1. November. In Südbayern, besonders in der bayerischen Hochebene, haben schwere Föhnstürme gehaust, die großen Schaden angerichtet und namentlich auch den Drahtverkehr vielfach unterbrochen haben.**

**Kopenhagen, 1. November. An der Westküste von Jütland ereigneten sich zahlreiche Schiffsunfälle. In mehreren Häfen stieg das Wasser so weit, daß es die am Hafen liegenden Stadtteile überschwemmte. In Thisted wurden zwei Männer, die sich auf die Hafenmole begeben hatten, von einer Sturzwelle erfaßt und mit ins Meer gezogen. Fünf Schiffer, welche versuchten, die beiden Verunglückten zu retten, wurden gleichfalls von den Wellen erfaßt und stürzten ins Meer. Drei Mann konnten sich retten, während die vier übrigen ertranken; ihre Leichen wurden später ans Land getrieben. In Esbjerg rissen von dem Schlepper „Hammonia", der versuchte, den Hamburger Segler „Anna" in Esbjerg einzuschleppen, die Schlepptrossen. Der Segler wurde in die Nordsee zurückgetrieben und ist später untergegangen. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung ertrank. In Skagen wurde die norwegische Galeasse „Agel" von den Wellen gegen die Hafenmole geschleudert und zertrümmert. Die Mannschaft konnte sich nur mit Mühe retten.**

**Demission des französischen Kabinetts.**

**Paris, 2. November. Nach Schluß des heute abgehaltenen Ministerrats begab sich der Ministerpräsident Briand zum Präsidenten Fallières und überbrachte ihm das Entlassungsgesuch des Kabinetts.**

**Eine sensationelle Meldung und ihr Dementi.**

**London, 2. November. „Daily Telegraph" verzeichnet in seiner zweiten Ausgabe das Gerücht, daß in Madrid eine Revolution ausgebrochen sei.**

**Paris, 2. November. Hier eingetroffene Meldungen aus Madrid erwähnen keine Ruhestörungen.**

**London, 2. November. Die hiesige spanische Botschaft teilt mit, daß ihr vom Ausbruch einer Revolution in Madrid überhaupt nichts bekannt sei.**

**Dampferzusammenstoß.**

**Zaryzyn, 2. November. Gestern Abend stießen auf der Wolga die Dampfer „Graf" und „Jaroslawa" zusammen. 2 Reisende wurden getötet, 7 schwer verletzt. 2 Personen werden vermißt. Beide Dampfer sind schwer beschädigt worden.**

**Feuersbrunst.**

**Alexandria, 2. November. Eine ungeheure Feuersbrunst zerstörte ein, 6000 Ballen im Werte von 200 000 St. enthaltendes Baumwolldepot.**

**Wirbelstürme in Annam.**

**Paris, 2. November. Die aus Saigon eingetroffene Post meldet, daß Wirbelstürme und Springfluten in verschiedenen Teilen Annam und Tonkings große Verheerungen angerichtet haben. Eine Stadt in Annam ist zerstört. — In Paris ist die Seine um 1 Meter gestiegen.**

## Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 2. November 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen matt, per Tonne von 1000 Kgr.
per November—Dezember 191—190½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 191 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 191½ Mk.
inländ. bunter 736—761 Gr. 140—189 Mk. bez.
inländ. roter 750—766 Gr. 176—191 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 714—753 Gr. 140 Mk. bez.
Regulierungspreis 140½ Mk.
per November—Dezember 141½—141 Mk. bez.
per April—Mai 147½—147 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 627—669 Gr. 143—154 Mk. bez.
transito 106—109 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 142—154½ Mk.
transito 95—100 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: fest.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 8,95 Mk. inkl. Sack.
Rendement 75 % fr. Neufahrwasser 7,25 Mk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,80—9,10 Mk. bez.
Roggen- 7,60—7,70 Mk. bez.

**Der Vorstand der Produkten-Börse.**

Bromberg, 1. November. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., Weizen, weißer 130 Pfd holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 183 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 138 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 136 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 127—130 Mk., Brauware 146—158 Mk. — Futtererbsen 149—153 Mk. — Hafer 127—147 Mk., zum Konsum 149—156 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

## Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 2. Nov. | 1. Nov. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: | | |
| Österreichische Banknoten | 85,— | 85,— |
| Russische Banknoten per Kasse | 216,85 | 216,75 |
| Wechsel auf Warschau | —,— | —,— |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 92,70 | 92,60 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 83,90 | 84,— |
| Preußische Konsols 3½ % | 92,70 | 94,60 |
| Preußische Konsols 3 % | 83,80 | 83,90 |
| Thorner Stadtanleihe 4 % | —,— | —,— |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | —,— | —,— |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 89,— | 88,80 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II. | 80,20 | 80,25 |
| Rumänische Rente von 1894 4 % | 91,60 | 91,50 |
| Russische unifizierte Staatsrente 4 % | 94,40 | —,— |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 95,50 | 95,40 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | 186,25 | 185,10 |
| Deutsche Bank-Aktien | 256,60 | 256,— |
| Diskonto-Kommandit-Anteile | 191,70 | 189,70 |
| Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien | 124,— | 124,— |
| Ostbank für Handel und Gewerbe | 130,— | 129,— |
| Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft | 268,75 | 269,25 |
| Bochumer Gußstahl-Aktien | 225,— | 225,70 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 186,75 | 187,25 |
| Laurahütte-Aktien | 171,— | 171,90 |
| Weizen loko in Newyork | 96,— | 97¼ |
| „ Dezember | 197,50 | 197,50 |
| „ Mai 1911 | 199,25 | 200,50 |
| „ Juli | —,— | —,— |
| Roggen Dezember | 149,50 | 149,50 |
| „ Mai | 155,75 | 156,— |
| „ Juli | —,— | —,— |
| Spiritus: 70er loko | —,— | —,— |

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4⅜ %.

Danzig, 2. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 46 inländische, 43 russische Waggons.

Königsberg, 2. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 50 inländische, 77 russische Waggons exkl. 14 Waggon Kleie und 84 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 1. November. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,40—8,50. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 6,70—6,95. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 18,62½—18,87½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,37½—18,62½. Gem. Melis I mit Sack 17,87½—18,12½. Stimmung: still.

Hamburg, 1. November. Rüböl fest, verzollt 60,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: bewölkt.

## Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 2. November 1910.

Zum Verkauf standen: 227 Rinder, darunter 95 Bullen, 29 Ochsen, 103 Kühe und Färsen, 1272 Kälber, 1143 Schafe, 13842 Schweine.

| Preise für 1 Zentner | Lebendgewicht | Schlachtgewicht |
|---|---|---|
| **Kälber:** | | |
| a) Doppellender feiner Mast | 75—96 | 105—128 |
| b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber | 58—62 | 101—105 |
| c) mittlere Mast- und gute Saugkälber | 55—58 | 93—99 |
| d) geringe Saugkälber | 33—48 | 65—86 |
| **Schafe:** | | |
| a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel | 38—41 | 79—83 |
| b) ältere Masthammel | 34—37 | 72—77 |
| c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | —32 | 66 |
| d) Marschschafe und Niederungsschafe | 37—40 | —,— |
| **Schweine:** | | |
| a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. | 54—56 | 68—70 |
| vollfleischige d. feineren Rassen u. deren b) Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew. | 54—56 | 67—70 |
| c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew. | 53—55 | 66—69 |
| d) fleischige Schweine | 50—54 | 63—67 |
| e) gering entwickelte Schweine | 50—51 | 62—64 |
| f) Sauen | 50—51 | 62—64 |

Von Rindern blieben 40 unverkauft; Kälberhandel langsam, wird kaum geräumt; Schafe bis auf einige Posten geräumt; Schweinehandel ruhig, es wird voraussichtlich geräumt.

## Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 2. November 1910.

| Name der Beobachtungs-Station | Barometerstand | Windrichtung | Wetter | Temperatur Celsius | Niederschlag in 24 Stunden mm | Barometerstand v. Abend |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Borkum | 734,2 | SW | wolkig | 6 | 1 | 732 |
| Hamburg | 735,4 | SSW | wolkig | 5 | 8 | 731 |
| Swinemünde | 736,2 | SW | bedeckt | 6 | 1 | 734 |
| Neufahrwasser | 735,0 | W | bedeckt | 5 | 6 | 737 |
| Memel | 734,5 | OSO | Regen | 4 | 7 | 734 |
| Hannover | 737,9 | S | halbbedeckt | 4 | 5 | 753 |
| Berlin | 737,6 | W | bedeckt | 5 | 8 | 738 |
| Dresden | 740,4 | SW | halbbedeckt | 6 | 3 | 733 |
| Breslau | 741,3 | SW | bedeckt | 7 | 1 | 741 |
| Bromberg | 738,0 | SW | bedeckt | 6 | 4 | 738 |
| Metz | 743,3 | W | Regen | 4 | 3 | 742 |
| Frankfurt (Main) | 740,7 | SW | Regen | 5 | 6 | 739 |
| Karlsruhe (Baden) | 743,1 | SW | bedeckt | 4 | 8 | 740 |
| München | 745,7 | W | bedeckt | 4 | 1 | 741 |
| Zugspitze | 514,3 | W | halbbedeckt | 0 | 0 | 515 |
| Scilly | — | — | — | — | — | — |
| Aberdeen | 737,1 | WNW | heiter | 2 | 0 | 730 |
| Ile d'Aix | 753,2 | WNW | Regen | 10 | 4 | 753 |
| Paris | 745,8 | W | Regen | 5 | 1 | 744 |
| Vlissingen | 739,6 | WNW | wolkig | 6 | 0 | 738 |
| Christiansund | — | — | — | — | — | — |
| Skagen | — | — | — | — | — | — |
| Kopenhagen | 733,7 | SW | Dunst | 5 | 8 | 731 |
| Stockholm | 735,7 | SO | Regen | 6 | 0 | 734 |
| Haparanda | — | — | — | — | — | — |
| Archangel | — | — | — | — | — | — |
| St. Petersburg | 753,3 | O | bedeckt | —5 | 0 | 754 |
| Riga | 740,9 | OSO | bedeckt | —1 | 9 | 744 |
| Warschau | 738,9 | WSW | bedeckt | 8 | 3 | 742 |
| Wien | 744,3 | WNW | bedeckt | 9 | 1 | 744 |
| Rom | — | — | — | — | — | — |

Hamburg, 2. November, 10⁶ Uhr vorm. Depression, verflacht, bedeckt ganz Europa außer Nordwestrußland und Südwesteuropa, Minima gegen 728 mm über Südskandinavien und der nördlichen Nordsee. Witterung in Deutschland: ziemlich trübe, 3—7 Grad, meist mäßige Südwestwinde, hatte verbreitete, teilweise sehr ergiebige Niederschläge.

## Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 3. November: Unbeständig, vielfach wolkig, kühler, zeitweise Regenfälle wahrscheinlich.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 2. November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südwest.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur + 9 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

| | | |
|---|---|---|
| 3. November: | Sonnenaufgang | 7.— Uhr, |
| | Sonnenuntergang | 4.26 Uhr, |
| | Mondaufgang | 8.26 Uhr, |
| | Monduntergang | 4.53 Uhr. |

## Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 4. November.

St. Georgen-Kirche. Abends 8 Uhr: Bibelerklärung (1. Buch Samuelis). Pfarrer Heuer.

Gestern morgen 8½ Uhr starb uns unerwartet unsere liebe gute Mutter und Großmutter, die Witwe

# Albertine Salomon

im 79. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 2. November 1910

**die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

## Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

**Sonnabend, 5. November 1910,**
nachmittags 3½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Antrag, betreffend das pensionsfähige Dienstalter und Bewilligung von Umzugskosten für den Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Johansen.

Thorn den 1. November 1910.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.**
**Trommer.**

## Bekanntmachung.

Verschiedene Hausbesitzer sind unserer Aufforderung, die **Hauslisten und Haushaltungslisten zur Aufnahme des Personenstandes** bis zum 24. Oktober d. Js. an uns einzureichen, **noch nicht** nachgekommen.

Wir ersuchen die inbetracht kommenden Hausbesitzer, die ausgefüllten Listen 1 und 2 **binnen 3 Tagen** im Rathause, Zimmer 44/45, abzuliefern, widrigenfalls wir uns genötigt sehen würden, die Aufnahme auf Kosten der Säumigen vornehmen zu lassen und außerdem das im § 74 des Einkommensteuergesetzes angedrohte Strafverfahren einzuleiten.

Thorn den 1. November 1910.

**Der Magistrat,**
Steuer-Abteilung.

## Sonnabend den 5. 11. 10,

mittags 12 Uhr,
sollen auf dem Gutshofe des Ansiedlungsgutes **Thornisch-Papau**

**2 Pferde**

meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gegeben.

**Die staatliche Gutsverwaltung.**

## Zwangsversteigerung.

Am
**Donnerstag den 3. November 10,**
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Rudak:

**3 Fäßchen Wein,**
**1 Partie Klobenholz**

öffentlich versteigern.

Sammelplatz am **Immanns'schen Restaurant.**

Thorn den 2. November 1910.

**Boyke,**
Gerichtsvollzieher.

## Oeffentlicher Ankauf.

**Donnerstag den 3. d. Mts.,**
mittags 12 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

**1 Waggon gute, gesunde, reine, frische Leinkuchen, mattenförmige oder viereckige oder runde, zur sofortigen Lieferung ohne Nachfrist,**

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

**Paul Engler,**
vereidigter Handelsmakler.

## Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die **Erneuerungsfrist** zur 5. Klasse endigt mit **4. November, 6 Uhr abends.** Bestellungen auf **neue** Lose zur 224. Lotterie werden bereits angenommen.

**Erdler,**
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

## Privatstunden

erteilt billig staatl. geprüfte höh. Lehrerin **Culmerstraße 4, 4.**

**Herrenwäsche** wird sauber u. schnell gewaschen u. geplättet.
**Prusiecka, Seglerstr. 24, 2.**

Halbfetten

## Tilsiter Käse,

per Pfund 38 Pf., gibt ab. Probesendung per Nachnahme.

**Molkerei Espenwerder**
bei **Hardenberg** (Westpr.).

**Domäne Kl.-Radowisk**
bei Zielen Westpr. hat abzugeben

## 1000 Ztr. Pferdemöhren,

Ztr. 80 Pfg., frei Bahnhof Zielen.

## Eine Stellmacherei

20 Jahre im Betrieb, mit guter Kundschaft, ganz neuen Gebäuden u. 2 Morg. gutem Gartenland, umständehalber preiswert zu verkaufen. Anzahl. nach Übereinkunft. Angebote zu richten an

**G. Büttner in Plywaczewo**
bei Zielen, Westpr.

## Lagerplatz,

1½–2 Morgen groß, für Baumaterial, auf 5–10 Jahre an der Culmer Chaussee zu pachten gesucht. Angebote unter **R. 50** mit Preisangabe **hauptpostl.**

Erfahrener Lehrer erteilt während seines Urlaubes bis Ostern 1911 Schülern aller Schulen gewissenhafte

## Nachhilfestunden.

Angebote unter **G. L. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

„Während des ganzen Winters von andauernder Stuhlverstopfung, verb. mit heftigen Kopfschmerzen u. Blutwallungen sowie hartnäckigem

## Magenleiden

geplagt, habe ich Ihren **Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) kurmäßig getrunken. Es ist mir heute ein Bedürfnis, Ihnen meine rückhaltlose Überzeugung v. der Güte dieses Heilwassers, meine Befriedigung über die Wirkung der Trinkkur und **restlosen Beseitigung meiner Beschwerden** durch sie zu bestätigen. Ihr **Mark-Sprudel** ist Tausende wert. Curt J." Ärztlich warm empf. Literfl. 95 Pfg. in d. Apoth. und in der **Anker-Drogerie,** Elisabethstr. 12, **Adolf Majer,** Breitestr. 9, **Paul Weber,** Culmerstr. 20.

## Taschenmesser, Scheeren.

**Größte Auswahl!**
**Billigste Preise!**

**Gustav Meyer.**

Ziehung 17. November

## Lotterie

der Grossen Berliner Kunstausstellung 1910

Im ungünstigsten Falle gewinnt jedes 10. Los eine Original-lithographie, ausserdem Gewinne im Werte von Mark

**10000**
**5000**
**2 à 2000**
**2 à 1500**
**20 à 1000**
usw. usw.

**Los 1 Mark.**

Eine Serie von 10 Losen, auf die ein Gewinn entfallen muss, 10 M. Porto u. Liste 25 Pf. extra.

Zu haben bei Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmern u. in allen d. Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

**Lose-Vertriebs-Ges.**
**Berlin N. 24.**
**A. Molling, Hannover.**

**10 Mk.** tägl. Verdienst durch häusliche Schreibarbeiten und Vertretung. Näheres **Postfach 82, Duisburg.**

## Stellengesuche

### Krankenpfleger

sucht von sofort Stellung. Angebote unter **E. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

### Suche Stellung

zur Vertretung der Hausfrau v. 15. d. Mts. oder später auf 1–4 Monate.
**J. Schmidt, Brauerstr. 1, 2.**

### Fräulein

aus guter Familie, in Haushalt und Küche durchaus erfahren, sucht per sofort oder später Stellung als Stütze der Hausfrau. Gefl. Angebote mit Angabe des Gehalts unter **N. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

### Anständiges junges Mädchen

sucht Stellung als Stütze, im Kochen und Schneidern bewandert, vom 15. d. Mts. Gute Behandlung Hauptbedingung. Angebote unter **A. H.** an die Geschäftsst. der „Presse".

### Tischler-Gesellen

auf Geschäfts- und Kontor-Einrichtungen stellt ein

**Paul Borkowski,**
Möbelfabrik.

## Stellenangebote

Ein nüchterner

### Hofarbeiter

wird von sofort gesucht.
**Viktoria-Park.**

Regierungsbezirk Marienwerder.

## Königliche Oberförsterei Ruda.

### Kiefernschwellenholz-Verkauf.

Aus dem Einschlage des Wirtschaftsjahres 1910/11 sollen

**600 fm Kiefernschwellenhölzer**

im Wege des schriftlichen Aufgebotes vor dem Einschlage verkauft werden. Die Hölzer werden ausgehalten in Längen von 2,5 und 2,7 m bezw. teilbar durch 2,5 und 2,7 mit einem Zopfdurchmesser von mindestens 26 cm mit der Rinde gemessen, sie dürfen ästig, aber nicht anbrüchig und blau sein und auf eine Schwellenlänge höchstens eine Ausbiegung von 7 cm nach einer Seite haben. Die Gebote je fm sind mit der Aufschrift „Schwellenholzverkauf" bis

**Donnerstag den 17. November d. Js., mittags 12 Uhr,**

der Oberförsterei einzureichen. Die Eröffnung erfolgt **nachmittags 3 Uhr im Gasthaus Aronsohn zu Radosk.**

Durch Einreichung der Gebote erkennt der Käufer die allgemeinen und besonderen Kaufbedingungen an, die hier gegen Schreibgebühr bezogen werden können.

### Kiefern-Langnutzholzverkauf vor dem Einschlag.

**Oberförsterei Ruda,** Regierungsbezirk Marienwerder.

**Am Donnerstag den 17. November, nachmittags 3 Uhr,**

soll **im Gasthause Aronsohn in Radosk,** nahe am Bahnhof Radosk, das Kiefernlangnutzholz aus den nachstehenden Schlägen vor dem Einschlag öffentlich meistbietend verkauft werden.

| Lfd. Nr. | Jagen Abteilg. | Geschätzte Nutzholzmasse | Schutzbezirk | Name und Wohnort des Försters | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | 92 d | 900 | Königl. Brinsk | Lange | Königl. Brinsk |
| 2. | 68 e | 800 | Neuwelt | Krause | Neuwelt |
| 3. | 176 b | 600 | Bergen | Hauck | Bergen |
| 4. | 183 c | 400 | Buchenberg | Bockmann | Buchenberg |
| 5. | 204 d | 900 | Hainchen | Seefeldt | Hainchen |

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können auch gegen Schreibgebühr bezogen werden. Durch Kalkanstrich sind die Schläge kenntlich gemacht, werden auch auf Ersuchen von den Förstern vorgezeigt.

## Lehrling oder Lehrfräulein

für ein Kontor gesucht.

Angebote unter **G. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

## Kutscher,

verheiratet, bei 17 Mark Wochenlohn, freier Wohnung und Heizung, zum sofortigen Eintritt sucht

**G. Soppart, Baugeschäft,**
Thorn, Fischerstr. 59.

## Flotte Stenotypistin

von Rechtsanwalt u. Notar zum 1. Januar 1911 gesucht. Angeb. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **M. Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

## Perfekter Stenograph,

Maschinenschreiber, mit guter Handschrift, sucht für sofort oder später Stellung als Korrespondent oder Fakturist. Gefl. Angeb. mit Gehaltsangabe unter **U. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Eine evang., ältere, gebildete Dame zur selbständigen Führung eines größeren Landhaushaltes wird als

## Hausdame

gesucht. Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüche erbeten unter **R. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

## Geb. Witwe,

40–55, z. Führ. kl. leicht. Haushalts und Gesellschafterin f. ält. alleinst. Rentier gesucht. Meld. a. d. **Postlagerkarte 8, Marienwerder** (Westpr.) erbeten.

Zum sofortigen Antritt wird

**eine Frau**

zum Austragen von Backwaren gesucht
**Culmerstraße 12,** Bäckerladen.

**Schulfr. Mädchen** für Besorgungen und leichte Arbeiten per sofort gesucht
**Korsett-Geschäft** Seglerstr. 27.

## Laufmädchen

kann sofort eintreten
**Erfurter Blumenhalle,** Katharinenstr.

**Empfehle** Mädchen für alles. Suche Kindermädchen und Mädchen aufs Land.
**Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11, 1.

## Ein junges Mädchen

sucht
**Jenz,** Kirchhofstraße 50.

### Aufwärterin

kann sich melden **Brombergerstr. 4, 1.**

**Eine saubere Aufwärterin** für den ganzen Tag kann sich melden
**Seglerstraße 13, 2.**

**Aufwärterin** gesucht
**Jakobstraße 13, 3.**

## Aufwartefrau

für vormittags gesucht.
Gerberstraße 33/35, pt.

## Zu kaufen gesucht

Guterhaltener

### Schreibtisch

und Doppelpult wird zu kaufen gesucht. Angebote unter **S. B. 765** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

## Zu verkaufen

**Gute Entenfedern** zu verkaufen **Brückenstr. 20, 1.**

Drei fast neue

## Zahlmeister-Ueberröcke

und zwei **Zahlmeister-Waffenröcke,** sowie ein **Bahnassistenten-Überrock** und ein **Degen** und ein **Polizeirock** zu verkaufen. Zu erfragen
**Thorn III, Mellienstr. 112,** i. Laden.

### Sehr gut erh. Frack u. Gehrock

billig zu verkaufen.
Frau **Borsch,** Bachestr. 10, 2.

## Rouen-Zuchterpel

à 6 Mk. hat abzugeben
**Dom. Storlus bei Gelens Westpr.**
Bahn Stolno.

### Guterhaltener Frack

für größere schlanke Figur billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

### Eleg. gedieg. Plüschgarnitur,

gr. Trumeaux Gaskocher, billig z. verk.
**Postamt Altstädt. Markt, 2 Tr.,**
Eing. n. d. Kirche.

### Edle Doberman-Hündin,

3 Jahre alt, 58 cm hoch, schwarz, mit rostbraunen Abz., sehr scharf u. wachsam, vorzügl. Zucht- und Begleithündin, an Hof und Kette gewöhnt, billig zu verk.
**Mocker, Sandstr. 4.**

### Eine Windmühle,

als Zierde für den Garten, Rumpfshöhe 1,50 cm, billig zu verkaufen. Zu erfr.
**Goßlerstraße 40.**

## Reste! Reste!

zu **Kleidern, Blusen,** Reste zu **Kinderjacken, Plüsch** zu Mützen, sehr billig abzugeben

**Culmer Chaussee 36.**

### 1 fast neues Fahrrad

billig zu verkaufen
Lewinski, **Neust. Markt 23.**

**1 sehr große guterhaltene Plüschgarnitur** (Nußbaum), **1 Sofa, zwei Sessel, 4 Stühle, 1 Hocker, 1 fast neues Pianino,** (Nußbaum), **1 sehr großen Spiegel mit Stufe** (Nußbaum), **1 guterhaltene Damen-Nähmaschine** (Singer) zu verkaufen bei
**Naftaniel, Heiligegeiststr. 6.**
Fernruf 605.

### Junges Mädchen,

15 Jahre, sucht Stellung als Kindermädchen. Zu erfr. **Friedrichstr. 10/12,** 1 Treppe, rechts.

## Geld u. Hypotheken

**Geld-Darlehne,** 4–5 %, event. ohne Bürgen, a. j. a. Wechs., Schuldschein, Wertpapiere, auch Ratenabzahlung gibt
**G. Lölhöffel, Berlin O. 112,** Rückporto.

### Hypothek

von 15 bis 20 000 Mk. auf ein Villengrundstück, sofort gesucht.

Angebote unter P. 101 an die Geschäftsstelle der „Presse".

### 16 000 Mk.

auf ein gutes Zinshaus zur ersten Hypothek gesucht. Angebote unter **L. 60** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

## Wohnungsgesuche

Junges Ehepaar sucht von sofort für kurze Zeit besseres

**möbl. Zimmer.**

Angebote unter **L. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Herr sucht auf acht bis zehn Tage

**möbliertes Zimmer**

mit separatem Eingang. Angebote mit Preis unter **W. S., postlagernd Thorn.**

## Wohnungsangebote

**Gut möbl. Zimmer** zu jeder Zeit zu vermieten.
**Schuhmacherstr. 5.**

# Stadtverordnetenwahl.

## Kandidaten der vereinigten Handwerker,

**Arbeitgeber und Arbeitnehmer,**

für die Wahl in der

**dritten Abteilung**

am **Freitag den 4. November d. Js.** sind die Herren:

**Brauereibesitzer Richard Gross,**
**Fleischermeister Wilhelm Romann,**
**Tischlermeister Paul Borkowski,**
**Buchbindergehilfe Ferdinand Witt.**

## Zentral-Theater,

Neust. Markt. Kinematograph. Neust. Markt.

**Heute, Mittwoch:**

**Vollständig neues erstkl. Programm.**

Konzert und Musik wird durch Violinsolisten, Harmonium und Klavier-Virtuosen ausgeführt.

— Militär bis zum Feldwebel zahlt auf allen Plätzen die Hälfte. —

Um gütigen Besuch bittet

**E. Motthes.**

## „Welt-Rätsel"-Vortrag,

im Saale **Coppernikusstr. 14,**
im Hause der Leibitscher Mühlwerke.

**Donnerstag den 3. November,**
**abends 8 Uhr:**

Thema:

„Ist Christus Gottes Sohn oder nur Mensch gewesen?"

Jedermann freundlichst eingeladen.
**Eintritt frei. Eintritt frei.**

## Ziegelei-Park.

**Donnerstag den 3. November:**

**Vorzüglichen**

**Kaffee- u. Spritzkuchen.**

Um zahlreichen Besuch bittet

**G. Behrend.**

Die Glasveranda ist täglich gut geheizt.

## Restaurant z. deutschen Kaiser,

**Leibitscherstr. 41.**

Zu dem am

**Sonntag den 6. d. Mts.**
stattfindenden

**Einzugs-Ball**

ladet freundlichst ein

**W. Bartz.**

Zu dem

**heute, Donnerstag, abends**
stattfindenden

**Wurstessen**

ladet ergebenst ein
**J. Rahn, Neust. Markt 18.**

**Zu dem am 3. d. Mts.**
stattfindenden

**Wurst-Essen,**

verbunden mit

**Unterhaltungsmusik,**

ladet Freunde und Gönner ergebenst ein
**Bruno Müller, Thorn-Mocker,**
Lindenstraße 5.

## Restaurant „Zur Einigkeit",

**Mellienstraße 134.**

Zu dem am

**3. d. Mts., von 7 Uhr ab,**
stattfindenden

**großen Wurst-Essen**

(eigenes Fabrikat),
vormittags von 10 Uhr ab

**Well-Fleisch,**

ladet ergebenst ein

**Richard Beier.**

## Kaiser-Automat.

**Heute, Mittwoch, u. Donnerstag:**
Frische

**Blut- und Leber-Wurst;**

täglich:

**Königsberger Fleck, billigen, kräftigen Mittagstisch.**

**Heute, Donnerstag:**

**Leber-, Blut-, Grützwurst und Wurstsuppe,**
**Laechel, Strobandstraße.**

**Heute, Donnerstag:**

**Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst**

bei **Frau Brieskorn, Araberstr. 4,**
früher Bankstraße 4.

### Kl. Kolonialwarengeschäft

nebst Wohn. sof. oder später zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

## Stadtverordnetenwahl!

Die Wähler der **zweiten Abteilung** werden zu einer **Wählerversammlung** behufs **Aufstellung der Kandidaten** auf **Donnerstag den 3. November,** abends 8½ Uhr, nach dem **Vereinszimmer des Artushofes** eingeladen.

**Der Vorstand des Bürgervereins.**

## Stadt-Theater.

Donnerstag, 3. November, 8 Uhr:
Novität!
Zum 3. male!

**Die keusche Susanne.**

Operette in drei Akten von Jean Gilbert.

Freitag, 4. November, 8 Uhr:
**Zum letzten male!**

**Cavalleria Rusticana.**

Hierauf:

**Der Bajazzo.**

(Sonnabend: Volksvorstellung. Tiefland.)

**Nur noch kurze Zeit**
dauert der

## Ausverkauf

**Neustädt. Markt 23,** neben Katafias. **Eleg. Anzüge, Joppen, Paletots** sowie **Unterkleidung** zu Spottpreisen.

**Möbl. Zim.** b. z. v. Bäckerstr. 11, 1.

**Möbl. Zimmer** von sofort zu verm. **Culmer Chaussee 36.**

### Restaurant nebst Wohnung

zu vermieten. Auskunft wird erteilt **Mellienstraße 78, 1.**

### Ein freundlicher Laden

zu verpachten. Schuhmacherstr. 5.

**Wohnung** von 3 Zimmern, Entree, Bad, Gas und Küche, mit Pferdestall sofort zu vermieten. **Zühlke. Ulanenstraße 6.**

### Herrschaftl. Wohnung,

4 Zimmer, Entree, Küche, Badestube 2c., 3. Etage, sogleich zu verm. **R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

### Herrschaftliche Wohnung,

6–7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferdestall und Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 90.**

**Wohnungen,** 5–7 Zimmer, zumteil mit Pferdestall, zu vermieten. **R. Uebrick, Brombergerstr.**

**2 Stuben, Küche,** großer Stall u. Wagenremise, auch geeignet zur Tischlerei, v. 1. Jan. zu verm. **Waldstr. 79, 1.**

## Lose

zur **Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung am 17. November 2c., Hauptgewinn im Werte von 10000 Mk., à 1 Mk., zu beziehen durch

**Dombrowski,**
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

### Ingenieur,

Fabrikbesitzerssohn, 27 Jahre, welcher die Fabrik seines Vaters zu übernehmen gedenkt, sucht Bekanntschaft mit vermögender Dame zwecks

**Heirat.**

Nichtanonyme Zuschr. mit Bild, welches zurückerstattet wird, unter **A. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".**

Nr. 258. Thorn, Donnerstag den 3. November 1910. 28. Jahrg.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Zur Zarenfahrt nach Potsdam.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Man hat sich oft darüber aufgehalten, daß die preußischen Gesandten an den Höfen der deutschen Bundesstaaten und die Gesandten dieser an dem Berliner Hofe so gut wie nichts zu tun hätten, aber dasselbe gilt manchmal auch von Großstaaten. Und das ist garnicht ein übles Zeichen. Wenn der alte Graf Osten-Sacken in Berlin, der Botschafter des russischen Reiches, seine Promenade unter den Linden gemacht hat, wobei kaum jemand „das kleine graue Männchen" erkennt, so ist ein großer Teil seiner Tagesaufgabe erledigt, — es gibt eben nichts „auszugleichen" in dem Verhältnis zwischen Petersburg und Berlin. Beide Höfe — und seit einiger Zeit auch beide Kabinette — stehen so gut miteinander, daß auch der jetzt bevorstehende Zarenbesuch ohne jede besondere Erwartung, Hoffnung oder Befürchtung registriert werden kann: wirklich treue Freunde besuchen einander.

Der Herrscher unseres Nachbarreiches lebt am liebsten, ganz wie sein Schwager, der Großherzog von Hessen, seiner Familie und begibt sich nur höchst ungern zu Hof- und Staatsvisiten. Besonders schwer fielen ihm die französischen Besuche, zu denen ihn zweimal mit aller Gewalt der Finanzminister Witte bewogen hatte. Der Zar hatte das garnicht unrichtige Gefühl, gegen klingendes Geld Objekt der Schaulust der Pariser zu sein; sie gaben die Milliarden für den russischen Staatssäckel her, mit denen Witte die Finanzen zu sanieren suchte, und man mußte, um sie bei guter Stimmung zu erhalten, dafür vor allem Volk der Frau Loubet, die dazu ihr „bestes Seidenes" anzog, vom Zaren die Hand küssen lassen. Der erste Nikolaus, der Urgroßvater des jetzigen Monarchen, hatte sich einst geweigert, Napoleon III. mit „mon frère" anzureden, wie es unter Monarchen üblich ist, und wollte lieber einen Krieg heraufbeschwören; Nikolaus II. nennt dafür den jeweiligen französischen Präsidenten etikettegemäß seinen „großen und guten Freund", — aber leicht wird es ihm wahrhaftig nicht. Da taut er doch ganz anders auf, wenn sich ihm die Hände des deutschen Kaisers entgegenstrecken; hier findet er alte Kultur und die Erinnerung an nunmehr fast hundertjähriges Zusammengehen, das seit Graf Yorcks Tauroggener Konvention von 1812 nie durch einen Waffengang gestört worden ist.

Mit besonders leichtem Herzen erfolgt diesmal die Fahrt, denn Rußland braucht zum erstenmal seit langen Jahren kein Geld, braucht also auch nicht ängstlich darauf zu achten, was für ein Gesicht die Pariser zu der Potsdamer Zusammenkunft machen. Zweimal hintereinander hat das Zarenreich eine beispiellos glänzende Ernte gehabt und infolgedessen sind die Kassen des Ackerbauvolkes gefüllt. Als Nikolaus II. einst zum erstenmal in unsere Gewässer kam und seine Jacht vor Danzig ankerte, mußte der blau-weiß-rote Festschmuck der Landungsbrücke wieder entfernt werden, weil er überflüssig geworden war: eine Landung, so erklärten die Russen, sei mit Rücksich auf die Franzosen ausgeschlossen, die Zusammenkunft müsse auf Besuch von Bord zu Bord beschränkt bleiben. Seitdem hat es nicht an Versuchen gefehlt, Nikolaus II. ganz für die deutschfeindliche Ententegruppe zu verpflichten, aber er wahrt sich sein altes Berliner Freundschaftsrecht. Gewiß, er weiß, warum; aber unsere Genugtuung wird dadurch nicht geringer. Bei der „Einkreisung" Deutschlands gab es jedenfalls immer eine Lücke, — dort, wo Rußland eintreten sollte und es doch nicht tat.

## Ein agrarpolitischer Ketzer.

In den „Sozialistischen Monatsheften", dem wissenschaftlichen Preßorgan der sogenannten Revisionisten, d. h. der aus taktischen Gründen zahmer und behutsamer auftretenden Richtung innerhalb der Sozialdemokratie, hat einer der bekanntesten Sozialdemokraten, Max Schippel, vor kurzem agrarpolitische Ausführungen veröffentlicht, die in jedem einzelnen Punkte das vollkommenste Gegenteil von den Anschauungen bedeuten, die von den Herren „Genossen" sonst immer in Presse und Versammlungen mit dem üblichen Lärm und Geschimpfe vertreten werden. Man sieht hieraus, daß die Wahrheit sich doch auch bisweilen in einzelnen sozialdemokratischen Hirnen Bahn bricht.

Die höheren Preise, die wir für landwirtschaftliche Erzeugnisse gegenwärtig haben, werden von der Sozialdemokratie sonst immer der deutschen Schutzzollpolitik zur Last gelegt, und diese Schutzzollpolitik wiederum ist natürlich nur das Werk einer Handvoll böser „Junker", die damit in unersättlicher Habgier ihre Taschen füllen. Schippel dagegen verspottet solches Gerede als barsten Unsinn und weist unwiderleglich nach, daß man in der Steigerung der landwirtschaftlichen Preise eine allgemeine Erscheinung zu erblicken habe, die ohne jedes menschliche Zutun durch unaufhaltsam wirkende geschichtliche Ursachen veranlaßt sei. Er legt dies an den Beispielen von Amerika, England und Österreich-Ungarn dar. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind ein landwirtschaftliches Ausfuhrland, und trotzdem zeigt sich auch dort die starke Aufwärtsbewegung der Preise. Schippel gibt folgende zusammenfassende Stelle aus den amtlichen Washingtoner Berichten wieder: „Von allen Gruppen zeigen die größte Preissteigerung die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, bei denen die Erhöhung von 1896 bis 1909 95,5 v. H. ausmachte, sodaß der Preis von 1909 fast doppelt so hoch sich stellte wie der von 1896, während im März 1910 der Preis nahezu 2⅓ mal soviel wie der Durchschnittspreis von 1896 betrug. Der März 1910 aber ragte noch um 36 v. H. über den Jahresdurchschnitt von 1908 hinaus." Dasselbe Bild ergibt sich ferner auch, wenn wir auf das Land des agrarischen Freihandels, das, wie Schippel sagt, „junkerfreie, freilich auch beinahe bauernfreie" England hinblicken. Im Jahre 1909 stieg hier der vom Board of Agriculture verzeichnete Weizendurchschnittspreis auf 36 Schilling 11 Pence, d. h. auf den höchsten, seit dem allgemeinen Mißerntejahre 1891 in England gekannten Preis. Gegen den Durchschnittspreis von 1895 und 1894 bedeutet das eine Verteuerung von fast 60 v. H. und über 60 v. H. Rindfleisch war in England schon 1908 beängstigend teuer; 1909 setzte sich diese Preisbewegung und ebenso die erregte Erörterung über die ungenügende und voraussichtlich immer ungenügender werdende Zufuhr fort. Ebenso aber zeigten auch die Einfuhren von Schweinefleisch einen bemerkenswerten Abfall und waren insgesamt geringer als in irgend einem Jahre seit 1895. Dabei hat sich in der Zwischenzeit von 1895 bis 1909 die konsumierende Bevölkerung jenseits des Kanals um 4 Millionen Köpfe vermehrt. Und endlich wählt Schippel, um die internationale Marktlage zu kennzeichnen, ein Land, das wir gewohnt sind, uns als großes europäisches Agrarausfuhrland sowohl in Getreide wie in Vieh vorzustellen, nämlich Österreich-Ungarn. Von Österreich-Ungarn erlangen wir nicht nur nicht die nach dem Handelsvertrage gestatteten Viehzufuhren, sondern man fordert dort auch wegen der beängstigend steigenden Fleischpreise mit zunehmender Heftigkeit ein Viehausfuhrverbot.

Ebenso räumt Schippel auch mit andern Märchen, die seine sozialdemokratischen Parteigenossen ihrem Publikum aufbinden, um Haß gegen unsere Landwirte zu erregen, unbarmherzig auf. Er zeigt an der Hand der Geschichte, daß die Getreidepreise heute in Deutschland trotz des Zolles billigere sind, als sie in der Freihandelsperiode waren, daß also die Zollpolitik den Konsumenten garnicht geschädigt hat. Diese Zollpolitik aber war nach Schippel notwendig, um den krisenhaften Preissturz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, der in der zweiten Hälfte der 70er Jahre infolge der überseeischen Konkurrenz einsetzte, wenigstens einigermaßen zu mildern, und auch der auf diese Politik hindrängenden und dieselbe tragenden Bewegung, wie sie sich hauptsächlich im Bunde der Landwirte verkörpert, läßt Schippel vollste Gerechtigkeit zuteil werden. Er nennt sie „die große Massenvolksbewegung der schutzverlangenden Bauern". Wir wollen uns dieses Wort aus sozialdemokratischem Munde ja recht sehr merken; es klingt so ganz anders wie das, was wir sonst in der sozialdemokratischen Sprache gewöhnt sind. Da heißt es doch immer, daß die agrarische Bewegung nur das Werk einer „kleinen beutegierigen Junkerklique" sei, und was dergleichen Unwahrheiten mehr sind.

Endlich sei noch mit besonderem Nachdrucke auch darauf hingewiesen, daß Schippel unseren Getreide- und Viehzöllen das Verdienst zuspricht, die landwirtschaftliche Erzeugung entwickelt und gesteigert zu haben. Wörtlich sagt er in dieser Hinsicht: „Wenn nun ohne diese künstliche staatliche Preisbeeinflussung die Erhaltung und Ausdehnung der Getreideländereien und der Viehstapel in Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich und anderen kontinentaleuropäischen Ländern nicht in dem tatsächlich erreichten Maße erfolgt wäre, vor welchem Mißverhältnis zwischen weltwirtschaftlichem Lebensmittelbedarf und weltwirtschaftlicher Lebensmittelerzeugung ständen wir dann erst?" Das heißt mit andern Worten: die Teuerung der Lebensmittel, welche die Sozialdemokratie stets so übertrieben an die Wand malt, und zu deren angeblicher Beseitigung sie die Öffnung der Grenzen verlangt, würde gerade bei Öffnung der Grenzen erst wahrhaft und wirklich eintreten und alles Bisherige auf diesem Gebiete weit hinter sich lassen.

Die Schippelschen agrarpolitischen Ausführungen stellen eine wirksame Waffe zur Bekämpfung der Sozialdemokratie dar und sollten daher weitgehendste Beachtung finden. w.

## Heer und Flotte.

Größerer Andrang zur Offizierslaufbahn. Wohl eine Folge der Gehaltsaufbesserungen der Offiziere ist der in neuester Zeit erfolgte größere Andrang zur Offizierslaufbahn, sodaß zu hoffen steht, daß die bei der Infanterie noch vorhandenen Lücken sich bald schließen werden. Auch der Zustrom zum Kadettenkorps hat sich in den letzten Jahren ständig gehoben. So ist man z. B., da die Belegungsfähigkeit der Hauptkadettenanstalt nicht ausreicht, genötigt gewesen, Untersekunden, die eigentlich nach Lichterfelde gehören, in den Voranstalten Bensberg und Karlsruhe einzurichten.

## Schule und Unterricht.

Der Kultusminister und das höhere Schulwesen. Bei dem Festmahl aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Realgymnasiums in Aachen teilte Oberlehrer Veltmann mit, daß der Kultusminister sich in einer Unterhaltung auf dem kurz vorher von der technischen Hochschule veranstalteten Festmahl mit ihm über Schulen gesprochen habe. Der Kultusminister habe dabei hervorgehoben, daß er für die Gleichstellung aller Schulen eintrete, dabei aber das Realgymnasium besonders im Auge behalten werde.

## Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 31. Oktober. (Straßenbeleuchtung. Das Seeprojekt.) Die Gemeinde Neu-Schönsee hat beschlossen, die Strecke der Pflasterstraße von der Stadtgrenze bis zur landwirtschaftlichen Winterschule künftig nachts zu

## Fräulein Chef.

Roman von Hanna Aschenbach.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das kam so. Die beiden Leutchen saßen auf dem braunen Ledersofa, das die ersten zwei Jahrzehnte seines Daseins, unter schneeigweißen Schutzdecken verborgen, der Noli-me-tangere-Devise gehuldigt hatte. Nun war das ganz anders geworden. Allabendlich ward es zum Lasttier herabgewürdigt. Der grauhaarige Mann nahm sein grauhaariges Weib in den Arm, o und — er küßte es sogar. Das Sofa wäre ob solch skandalösen Tuns errötet, hätte eine stiefmütterliche Natur ihm nicht diesen Ausdruck empörten Schamgefühls versagt. So mußte es sich auf die einzige Möglichkeit, seine Entrüstung von sich zu geben, beschränken: es quietschte, stöhnte und quietschte wieder. Die beiden, statt sich zu schämen, lachten.

„Das kommt von den verrosteten Federn," sagte die Frau altklug.

„Und weil wir soviel versäumt haben," setzte der Mann hinzu, und wieder lachten sie. Als ob die Welt nicht stets eine nüchterne Erklärung gehabt hätte für feines Empfinden, das sie nicht verstand! Und das Sofa quietschte entrüstet.

An jenem Abend aber lachten die Gatten nicht. Das Trennungsweh lastete schwer auf ihnen. Lange hatten sie stumm gesessen, da schmiegte das Weib den Kopf an die Brust des Mannes. In den dunklen Augen, die jetzt so zärtlich blicken konnten, leuchtete eine heilige Überzeugung auf.

„Bleib, Claus, laß unserm Herrgott die Entscheidung. Wenn die beiden für einander bestimmt sind, so führt er sie auch ohne unser Zutun zusammen. Hat er nicht auch an uns ein Wunder getan? Laß es gehen, Claus, ich meine immer, Fräulein Eva bedarf deiner Hilfe nicht. Sie ist klug und weiß am besten, was ihr fehlt." —

Ja, Eva wußte am besten, was ihr fehlte, und diese Erkenntnis quälte sie unbeschreiblich. Daß sie sogar schwach geworden war, daß alle Willensanstrengungen vergeblich blieben, daß sie hilflos dem Einfluß jener fremden Macht preisgegeben war, die mit Falks Eintritt in ihren Gesichtskreis über sie gekommen, das bedeutete für das früher so selbstsichere Mädchen eine bittere, bittere Erkenntnis. Daß die Liebe den Mann stählt und über sich selbst erhebt, daß sie sein Wollen verdoppelt, seine Kräfte verzehnfacht, das sah sie aus des Geliebten kurzen aber inhaltsreichen Briefen, deren jeder einen Erfolg meldete, jeder einen Sieg verzeichnete. Daß die Liebe das Weib schwach macht, daß sie ihm den freien, objektiven Blick raubt, die in sich gefestigte Ruhe und Sicherheit, die Grundbedingung eines gedeihlichen Wirkens für die Allgemeinheit, das erfuhr sie an sich. Und wie in all diesem Zweifeln und Grübeln ihr das souveräne Vertrauen auf das Gottesgnadentum ihrer Stellung abhanden kam, brach ihr Stolz zusammen. Sie fühlte selbst, so ging es nicht weiter mit ihr. Der Körper litt unter der Krankheit der Seele, und sie durfte doch nicht erkranken. Sie mußte ausharren auf dem Posten, auf den des Vaters Vertrauen sie gestellt. — Des Vaters Vertrauen! War sie seiner noch würdig?

Weich huscht die Sommerbrise in das Gemach. Schmeichelnd umspielt sie die hämmernden Schläfen der Grüblerin. Ein weißes Rosenblatt wirbelt vorüber, hin zu dem Bild des verstorbenen Kaufherrn und haftet in dem geflochtenen Goldrahmen. Die Augen der Tochter folgen dem losen Blumenblatt mit müden Blicken. Wie ernst der Vater auf sie niederschaut. Ob er ihr zürnt? Sie stößt plötzlich den Sessel hastig zurück. Mit einem Sprung fast steht sie vor dem Bild. Leidenschaftliches Flehen bricht aus den dunklen Augen, und die schlanke Gestalt schüttelt sich wie im Fieber.

„Nein, du zürnst nicht, du kennst deine Eva. Du kennst meinen Willen. Kann ich dafür, daß ich so müde geworden, daß die Gedanken sich mir verwirren, daß ich — — hilf, Vater, hilf, daß ich nicht zusammenbreche, ehe er die Last von meinen Schultern nimmt."

Lange steht sie regungslos, die Hände fest verschlungen wie im Gebet, dann geht sie entschlossen auf den Schreibtisch zu. Ein Geschäftsbogen liegt an der Erde. Er ist beim hastigen Aufspringen von ihrem Schoß geflattert. Sie nimmt ihn beschämt auf. Auch eine Pflicht, der sie sich gern entzogen hätte. Aber nein, so weit sollte es nicht mit ihr kommen, solange sie noch ein Glied zu rühren vermochte.

Energisch drückt sie auf die elektrische Glocke.

„Ich wünsche Fräulein Bergmann sogleich zu sprechen."

Der Bureaudiener enteilt. Wenige Minuten später steht die jüngste Korrespondentin, ein ängstliches Flackern in den rotgeweinten Augen, vor der Herrin. Die weicht dem furchtsamen Frageblick fast scheu aus. Sie muß alle Willenskraft aufbieten, um sich die äußere Ruhe wenigstens zu bewahren. Wo ist die Zeit hin, da sie mit linder aber fester Hand das Messer an fressende Wunden zu setzen vermochte? Nur ein gesundes Gemüt taugt zum Seelenarzt für andere. Und doch muß etwas geschehen. Sie muß! Die bangen Mädchenaugen flehen so angstvoll um Gewißheit. Und plötzlich hat Eva das junge, zitternde Ding im Arm, das krause Köpfchen sinkt aufschluchzend an ihre Brust. Nicht die Herrin ist es, die da so süß und weich am Ohr des betrogenen Kindes spricht, nicht das gütige, gerechte aber unnahbare Fräulein Chef, das ihm so zärtlich das feuchte Haar aus der Stirn streicht. Eine kämpfende, ringende, mitduldende, mitfühlende Schwester ist es, ein Menschenherz, in dem beim Eintritt in das Zauberland der Liebe, in welchem himmeljauchzende Wonne und Todbetrübnis nebeneinander wohnen, der Quell der Erkenntnis erwacht ist für alles Leid der Welt.

Er war leichtsinnig — er hat veruntreut — er ist entflohen — mit einer andern. Das blasse, verweinte Ding schauert fröstelnd zusammen trotz der weichen Arme, die es so warm umfassen. Es ist alles gesagt. Eine lange, lange Stille. Allmählich nur ebbt das wilde Schluchzen des betrogenen Kindes zurück. Über Evas weiße Wangen fließen unaufhaltsam große Tränen. Die entsetzliche, willenlähmende Müdigkeit hat sie wieder übermannt. Allerlei schreckvolle Bilder steigen ihr auf. Das überreizte Hirn überträgt das Schicksal der Kleinen auf sie selbst. Das ist Wahnsinn! Was hat Fritz von Falk mit jenem leichtsinnigen Burschen gemein! Und doch, er soll zurückkehren, er muß kommen, sie geht zugrunde an dieser verzehrenden Sehnsucht. Sie richtet sich auf.

„Lisa," sagt sie sanft aber fest, „es ist hart, furchtbar hart, aber — ich kann nicht anders, ich muß immer an Dörthes Verzweiflung

beleuchten. — Der vom hiesigen Magistrat erwogene Plan, den vor Jahrzehnten mit ungenügendem landeskulturellen Erfolge abgelassenen Großen See wiederherzustellen und dadurch die landschaftliche Schönheit unseres Ortes zu heben, muß wegen der großen entgegenstehenden Schwierigkeiten fallen gelassen werden.

e **Gollub**, 30. Oktober. (Taxe für Stellenvermittlergebühren.) Die Polizeiverwaltung hat eine Taxe für die den hiesigen Stellenvermittlern zustehenden Gebühren erlassen. Die Gebühr beträgt für Dienstmädchen 3 Mark und steigt (für Oberschweizer und Deputatfamilien) bis auf 8 Mark. Die Gebühr ist je zur Hälfte vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu bezahlen, sofern beide Teile die Tätigkeit des Stellenvermittlers in Anspruch genommen haben. Sie darf nur erhoben werden, wenn der Vertrag infolge der Tätigkeit des Stellenvermittlers zustande kommt.

e **Briesen**, 30. Oktober. (Verschiedenes.) Bei der Stadtverordnetenwahl am 21. und 22. November sind in der 3. Abteilung 3, in der 2. Abteilung 4 und in der 1. Abteilung ebenfalls 4 Stadtverordnete neu zu wählen. Demnach scheidet fast die Hälfte der 24 Stadtverordneten aus. — Das bisher auf den Namen des Kaufmanns Hermann Kallmann eingetragene Geschäftsgrundstück am Markt ist jetzt dem Kaufmann Sally Kallmann für 100 000 Mark aufgelassen. — Der Kreisausschuß hat Herrn Amtsvorsteher Kossack-Nußdorf zum Mitgliede der Bullen-Körungskommission für den Bezirk Schönsee und Herrn Gutsbesitzer Nath-Zawadda zum Mitgliede der Bullen-Körungskommission für den Bezirk Gollub gewählt. — Der Gemeindevorsteher Lippke in Friedrichsdorf hat sein 45 Morgen großes Grundstück für 32 000 Mark an den Besitzer Chojnacki aus Lobedau verkauft.

e **Briesen**, 31. Oktober. (Herbstkontrollversammlung. Westpreußische Feuersozietät.) Die Herbstkontrollversammlung findet am 8. November in Schönsee und Gollub, am 10. November in Königl.-Neudorf und Rheinsberg, am 12. November in Wittenburg und Hohenkirch, am 14. November in Briesen statt. — Herr Kreisbaumeister Müller ist zum stellvertretenden Kreisdirektor der westpreußischen Feuersozietät für den Kreis Briesen ernannt.

**Strasburg**, 31. Oktober. (Ein großer Diebstahl) wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Cybulski'schen Villa am Landratsamt verübt. Diebe drangen in die Wohnung des Kaufmann Cybulski durch das Fenster ein und stahlen Pelzsachen, Kleider und Betten, deren Wert auf 2000 Mark geschätzt wird. Da der Besitzer der Villa keinen Verdacht auf irgend welche Personen hatte, so ließ er sich von Graudenz den Polizeiwachtmeister Kaminski mit einem Polizeihund kommen. 1.50 Uhr kamen zwei Beamte mit dem Polizeihund an und führten den Hund sofort in den Garten. Hier hatten die Diebe ein Tuch in der Laube liegen lassen. Der Hund nahm Witterung an dem Tuche und verfolgte die Fußspur durch den Garten bis zur Hecke am Graben. Weiter konnte der Hund die Spur nicht finden. Jedenfalls wurden die Spuren durch den starken Nebel, welcher in der Nacht gefallen war, stark verwischt. Jedenfalls war das Ergebnis ein vollständig negatives und mußten die Beamten unverrichteter Sache nach Graudenz zurückkehren.

**Riesenburg**, 31. Oktober. (Um die hiesige Bürgermeisterstelle) haben sich bis jetzt 92 Herren beworben. Unter den Bewerbern befinden sich hauptsächlich Bürgermeister anderer Städte, daneben aber auch eine Reihe von Stadtsekretären, Stadträten, Regierungs- und Gerichtsassessoren und Kreisausschußsekretären. Die Prüfungskommission besteht aus dem Stadtverordnetenvorsteher Rösener und den Stadtverordneten Gosse, Haberland, Hirschfeld, Krupp und Matthießen. Die Meldefrist ist noch nicht abgelaufen.

**Lyck**, 31. Oktober. (Der Ballon „Ostpreußen"), der gestern gegen 1 Uhr mittags in Lyck mit Leutnant Franceso als Führer, dem Redakteur Fischer, Gutsbesitzer Opitz und dem 14 Jahre alten Obertertianer Walter Mertens aufgestiegen war, landete nach etwa einstündiger, sehr schöner Fahrt bei Lyssewen, 3 Kilometer von der russischen Grenze. — Wie groß das Interesse für die Luftschiffahrt in allen Kreisen der Bevölkerung ist, ergibt der Brief eines begeisterten Bäckerlehrlings, den die „L. Ztg." zum Abdruck bringt: Lyck, den 27. Oktober 1910. Sehr geehrter Herr! Da ich erfahren habe, daß sich noch keiner zur Ballonfahrt gemeldet hat, möchte ich Ihnen bitten, mich mitzunehmen. Ich hege sehr große Lust dazu. Da ich die ganze Woche die Backstubenluft genießen muß, möchte ich gerne mal das Firmament aus der Luft ansehen. Ich bin Bäckerlehrling bei Bäckermeister Herrn Fritz Meyer, hier. Die Eltern und der Lehrmeister gestatten mir das. Da ich soviel Geld nicht habe, die Fahrt zu bezahlen, so bitte ich Sie höflichst aus Güte mitzunehmen. Ich bin sehr für Sport. Hoch in der Luft ist es schön. Hochachtungsvoll W. H., Bäckerlehrling. Leider war man noch nicht in der Lage, der Bitte des begeisterten Bäckerlehrlings zu entsprechen und Fahrten ohne Entgelt zu veranstalten.

**Königsberg**, 1. November. (Verschiedenes.) Seit April dieses Jahres sind in Königsberg nicht weniger als 25 Kinder zum Fenster hinausgestürzt. Die meisten der Kleinen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie starben. — Die ostpreußische Landgesellschaft mit beschränkter Haftung zu Königsberg hat das im Samlande gelegene Rittergut Klein-Thierenberg in Größe von 478 Hektar zu Besiedelungszwecken angekauft. — Dem Redakteur der Königsberger „Volkszeitung", Markwald, der zurzeit eine Gefängnisstrafe verbüßt, ist Selbstbeköstigung gewährt worden, nachdem diese ursprünglich verweigert war.

**Hohensalza**, 29. Oktober. (Ein trauriger Unglücksfall) ereignete sich am Donnerstag voriger Woche in der Familie des Maurerpoliers Krause von hier. Die Ehefrau war nachmittags mit Kaffeekochen beschäftigt und stellte den Topf mit heißem Wasser auf den Kochherdrand. Während einer kurzen Abwesenheit hantierte der 2½jährige Sohn an dem Kochherd herum, sodaß der Topf schließlich zu Boden fiel und der Inhalt den Knaben über und über verbrühte. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Knabe nach großen Qualen seinen Geist aufgab. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt.

**Posen**, 31. Oktober. (Verkauf von Seefischen.) In Rücksicht auf die stetig wachsenden Fleischpreise hat der Magistrat beschlossen, im kommenden Winter wieder Verkäufe von frischen Seefischen stattfinden zu lassen.

## Die westpreußische Zentrumspartei

wird einen „Windthorst-Bund" gründen. Herr Dr. Rohbeck sagte in einer Zentrums-Versammlung für Danzig-Stadt in einem inhaltreichen Vortrage: „Mit dem Zettel in der Hand tritt so mancher an die Urne, ohne sich des Wertes und der Tragweite seiner Abstimmung bewußt zu sein, ohne einmal nachgedacht zu haben, ob auch der Kandidat geeignet ist, seine Interessen zu vertreten nach dem Programme, um dessentwillen er aufgestellt worden ist. Nicht genügt die Ausübung der Wahlpflicht, sondern auch das Bewußtsein, richtig zu handeln und recht gehandelt zu haben, ist notwendig. Jede Partei fällt oder wächst mit der Verbreitung und Vertiefung ihrer Anschauungen und Bestrebungen in den Köpfen der Wähler. Eine Partei, die politische Aufklärung über ihr Programm unterläßt, verlangt das blinde Vertrauen der Massen. Aber wehe, wenn eines Tages ein Demogoge die Unwissenden hinreißt. Dann ist der Partei das Grab gegraben. Alle Parteien streben darum danach, ihre Ideen zu verbreiten. Aber wer die Jugend hat, hat auch die Zukunft. Darum herrsche seit Jahren das Bestreben, bereits die Jugend zu gewinnen. Das tun die Sozialdemokraten in ihren Jugendvereinen, das erstreben die Liberalen in jungliberalen Vereinen, das geschieht seit 1895 im Zentrumslager planmäßig durch die Windthorst-Bunde. Politische Aufklärung ist eine absolute Notwendigkeit. Was nützt ein schönes Programm, wenn es nicht gekannt ist und nicht verstanden wird! Das Programm enthält die Grundsätze der Partei. Diese Grundsätze sind der Ausdruck des Allgemeinwillens innerhalb einer Partei. Welche Torheit, wenn eine Partei zwar Grundsätze verwirklicht sehen will, aber nicht dafür sorgt, daß ihre Grundsätze nicht genügend bekannt gemacht und vertreten werden. Der Wert einer Persönlichkeit hängt von dem Grade ihrer Charakter- und Geistesbildung ab. Eines Bürgers Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit im öffentlichen Leben wird bestimmt durch das Maß seines politischen Wissens; und soll gar der persönliche Wert einer Partei Achtung und Respekt bei anderen Fraktionen sich erringen, dann kommt es nicht bloß an auf den Inhalt des Programms, sondern auch auf die Hunderttausende, die durchdrungen von den Ideen und Zielen treu und fest zu ihrem Führer halten, und auf die Tausende, die ihre Gedanken zu vertreten wissen. Darum wird politische Aufklärung eine absolute Notwendigkeit. Im Parlamente tut der Abgeordnete den Willen seiner Wähler kund, folglich muß das Volk auch imstande sein, in politischen Fragen zu urteilen, und wenn dann nach getaner Arbeit der Abgeordnete zu seinen Wählern heimkehrt, um Bericht zu erstatten, dann wird von der politischen Aufklärung das Verständnis seiner Arbeit und das Vertrauen von ihm abhängen. Also auch aus diesem Grunde ist politische Aufklärung unbedingt erforderlich. Aber auch im Interesse des einzelnen ist politische Schulung notwendig. Dem Gegner gegenüber gilt der Mann nur so viel, als er von einer Frage versteht. Nicht Phrasen und hochtönende Redensarten, inhaltarmes Bierbankgeschwätz machen die Bildung aus, sondern ein gründliches Können und Verstehen bürgerlicher Rechte und Pflichten."

Der diesjährige Parteitag der westpreußischen Zentrumspartei wird am 10. November in Dirschau abgehalten. Als Sprecher sollen die Abgeordneten Graf Praschma und Mathias Erzberger auftreten.

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 3. November. 1908 Wahl Tafts zum Präsidenten der Vereinigen Staaten. 1908 † Professor Harro Magnussen, bekannter Bildhauer. 1907 Volksabstimmung in der Schweiz über eine neue Militärorganisation. 1903 † P. W. Janssen, bekannter holländischer Philantrop. 1902 † Heinrich Rickert, Parlamentarier, Führer der freisinnigen Vereinigung. 1870 Zernierung Belforts. 1852 * Kaiser Mutsuhito von Japan. 1802 * Vincenzo Bellini zu Catania, Opernkomponist. 1760 Schlacht bei Torgau, Sieg Friedrichs des Großen. 1595 * Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg. 1593 Sieg der Kaiserlichen über die Türken bei Stuhlweißenburg. 1584 † Kardinal Carlo Borromeo, der Heilige, zu Mailand. 1527 Krönung Ferdinands I. zum König von Ungarn, Ungarn kommt an Österreich.

**Thorn**, 2. November 1910.

— (Personalien.) Dem Seminardirektor Pfeifer ist das Direktorat des Lehrerseminars in Löbau Westpr. verliehen worden. Der bisherige Seminarlehrer Ewald Ernst aus Lissa i. P. ist zum Kreisschulinspektor in Kosten ernannt worden.

— (Personalien.) Dem Lagerverwalter Robert Freywald zu Danzig ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden. Dem Amtsdiener Anton Jankowski zu Pelplin und dem Pförtner und Bureaudiener Wilhelm Haß bei der Provinzialirrenanstalt in Schwetz ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dem bisherigen Krankenpfleger August Radomski zu Neustadt und dem Gutsschäfer Hermann Lemke zu Gnieschau im Kreise Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Verkehrsverband für Ost- und Westpreußen.) Zur Hauptversammlung am 6. November in Danzig sind bisher Vertreter aus Allenstein, Cranz, Danzig, Elbing, Graudenz, Königsberg, Marienburg, Thorn, Tiegenhof und Zoppot angemeldet. Ein großer Teil der Danziger und auswärtigen Behörden wird sich durch Vertreter an den Veranstaltungen beteiligen. Auch wird wahrscheinlich der Verband ostdeutscher Industrieller vertreten sein. Die Teilnahme an den Verhandlungen steht Gästen, die den Gegenständen der Tagesordnung Interesse entgegenbringen, frei. Die Propagandamittelausstellung ist bei freiem Eintritt von Sonnabend Mittag bis Montag Abend zu besichtigen. Für den Vortrag des Herrn Schriftstellers Lange abends 8 Uhr werden, soweit Plätze verfügbar sind, Karten im Büro der Verkehrszentrale, Langenmarkt 19, ausgegeben. Auch hier wird ein Eintrittsgeld nicht erhoben.

— (In der Vereinigung westpr. Schweinemäster,) die am Sonnabend in Marienburg tagte, wurde über die Ursache der Schweinekrankheiten eine lebhafte Aussprache geführt. Herr Kreistierarzt Schöneck teilte in seinem Gutachten die Ansichten vieler Schweinemäster, daß die heutigen modernen Schweineställe aus Stein und Eisen für die Aufzucht der Schweine namentlich in der ersten Zeit höchst ungünstig seien. In diesen Stallungen sei zuviel Nässe vorhanden. Er empfahl, die Wände der Ställe mit Holz zu bekleiden, Holzpritschen zu legen und doppelte Decken anzubringen; denn bei der einfachen Deckung komme häufig zuviel Kälte in den Stall, und die Schweine erkranken an rheumatischen Leiden. Aus Erfahrung könne er sagen, daß die Fütterung oder deren Zusammenstellung überall eine vorzügliche ist, und daß durch Fütterungen die vielen Krankheiten nicht hervorgerufen worden seien. Der Stall müsse außerdem eine genügende Lüftung haben. Herr Zimmermann-Pr.-Rosengart empfahl als wirksames Mittel zur Verhütung der Schweinekrankheiten, das Stroh auf eine Lage Torfstreu auszubreiten.

— (Bekämpfung der Mäuseplage.) Bei der zurzeit in unserer Provinz herrschenden Mäuseplage macht die Landwirtschaftskammer darauf aufmerksam, daß diese Schädlinge zur Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche beitragen. Die Kammer rät daher dringend ihren Berufsgenossen baldmöglichst die Bekämpfung der Mäuse vorzunehmen und empfiehlt hierfür die in ihrem bakteriologischen Institut, Danzig, Sandgrube 21, hergestellten Mäusetyphus-Milchkulturen, die sich seit vielen Jahren sehr gut bewährt haben.

— (Im November) werden die Tage immer kürzer; die Sonne, die uns heute noch 9 Std. 37 Min. Licht spendet, von 6.55 bis 4.32, scheint uns Ende des Monats nur noch 1 Minute über 8 Stunden, da sie erst 7.48 auf und schon 3.49 untergeht, um am 22. Dezember mit 7 Std. 34 Min. ihren Tiefststand zu erreichen. Die Durchschnittstemperatur des November ist für Christiania — 0.2 Grad, London 5.8, Hamburg 3.2, Berlin 3.7, Brüssel 5.8, Paris 6.8, Stuttgart 4.4, München 1.4, Prag 3.5, Wien 4.3 Grad. Für dieses Jahr prophezeien Falb und Habenicht ziemlich normale Witterung. Der trübe November ist der Monat der Bußtage und Totenfeste; am Tage Allerheiligen (1.) ist das katholische, am 26. und letzten Trinitatissonntage (20.) das evangelische Totenfest, am 4., 16. und 20. sind Bußtage in Württemberg, in Norddeutschland (außer Hessen) und in Baden. Was die Himmelserscheinungen betrifft, so sind die Mondphasen: Am 2. (Allerseelen) Neumond, am 10. erstes Viertel, am 17. Vollmond, am 23. letztes Viertel. Eine auf der ganzen nördlichen Hemisphäre zu beobachtende völlige Mondfinsternis findet in der Nacht vom 16. zum 17. November statt; die Verfinsternis beginnt 11 Uhr 4 Minuten und endet erst nach 2 Uhr. Von den Planeten ist Merkur unsichtbar. Venus leuchtet als Morgenstern, anfangs eine halbe Stunde vor der Sonne aufgehend, gegen Ende des Monats aber verschwindend. Mars geht kurz vor 6 Uhr morgens auf. Jupiter wird anfangs eine Stunde vor Sonnenaufgang, später kurz nach 4 Uhr morgens sichtbar. Saturn steht anfangs die ganze Nacht am Himmel, gegen Ende des Monats um 4 Uhr untergehend.

— (Saatenstand Mitte Oktober im Kreise Thorn.) Zuckerrüben stehen in 3 von Vertrauensmännern abgeschätzten Bezirken gut, in 1 gut bis mittel, in 2 mittel; Kartoffeln in 3 Bezirken gut bis mittel, in 1 mittel, in 1 gering; junger Klee in 4 Bezirken gut, in 1 gut bis mittel, in 1 mittel. Der Stand der Wintersaaten ist: Winterweizen in 1 Bezirk gut, in 4 mittel; Winterroggen in 2 Bezirken gut, in 4 mittel; Winterraps und -rübsen in 1 Bezirk gut.

— (Zur Rückkehr der ausländischen Wanderarbeiter und Rückgabe der Heimatspapiere.) Die Herren Arbeitgeber, die ausländische Arbeiter beschäftigen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Arbeitern bei der Entlassung unter allen Umständen die Heimatspapiere zurückzugeben haben. An der Grenze werden besonders den russischen Arbeitern, die sich durch ihre Pässe nicht ausweisen können, große Schwierigkeiten bereitet, auch ist die Lösung eines Übergangspasses mit bedeutenden Unkosten verknüpft. Die galizischen Arbeiter erhalten aufgrund ihrer Heimatspapiere an der Grenze Arbeiterfahrkarten ausgestellt, welche 50 Prozent Ermäßigung des Fahrpreises gewähren. Können die Leute ihre Pässe nicht vorweisen, so gehen sie dieser Vergünstigung verlustig und müssen den vollen Fahrpreis zahlen. Es müßte auch wohl im Interesse der Herren Arbeitgeber liegen, den rückkehrenden Arbeitern die Heimatspapiere unbedingt auszuhändigen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Donnerstag, den 3. November 8 Uhr zum drittenmale der Operettenschlager „Die keusche Susanne" von Jean Gilbert. Freitag den 4. November 8 Uhr zum letztenmale „Cavalleria Rusticana", Musikdrama von Pietro Mascagni. Hierauf „Der Bajazzo", Musikdrama von R. Leoncavallo. Sonnabend, den 5. November geht als Volksvorstellung bei halben Kassenpreisen vielseitigen Wünschen entsprechend nochmals „Tiefland", Oper von Eugen d'Albert in Szene. Sonntag, den 6. November nachmittags 3

---

denken, und da ist eine Stimme in mir, die sagt: Gott sei Dank!"

Das Mädchen hat sich frei gemacht aus den umschlingenden Armen. Müde streicht sie das zerzauste Haar aus dem erhitzten Gesichtchen.

„Den Brief," bittet sie, „den Brief!" Als Eva aber zögernd nach dem Geschäftsbogen greift, dem sie die Hiobsbotschaft verdankt, schüttelt die Kleine fast verächtlich das Haupt. „Nein, ich danke! Den von Dörthe meine ich, er ist — mir — ein Trost."

Ganz leise nur fallen die Worte von den zuckenden Lippen, Eva hat verstanden. Ihr Auge leuchtet freudig auf, als sie das Vermächtnis jener unglücklichen Mutter in des Mädchens Hände legt. Sie wüßte keine bessere Arznei für das wunde Herz.

„So, Kind, nun soll der Diener deinen Hut nach hier bringen. Bei Herrn Steffens werde ich dich entschuldigen. Du gehst nachhause und packst deine Sachen. Ein paar Wochen Ferien werden dir gut tun. Willst du sie in Villa Daheim verleben?"

Ungläubig starren die verweinten Augen in das gütige Antlitz der Herrin.

„O Fräulein Treuberg!"

Die nickt freundlich.

„Schön, Kind. Meine Freundin wird froh sein, solch unverhoffte Hilfe zu bekommen. Da ist die Beerenernte und soviel Arbeit im Garten, das wird dir Freude machen und hoffentlich bald rote Wangen eintragen. Also sag deiner Wirtin bescheid und halte dich bereit heute Nachmittag. Ich schicke dir und deinem Gepäck den Wagen. Und nun Kopf hoch, Lisa. — Beim du soll's doch bleiben?"

„O ja, ich bitte, es macht mich so glücklich."

Die Kleine ist gegangen, doch der Zurückbleibenden fehlt die Standhaftigkeit, die sie der anderen anbefohlen, gänzlich. Den schmerzenden Kopf in beide Hände gebeugt, steht sie minutenlang ganz still. Dann fliegt sie zum Schreibtisch. Das Fieber flammt aus den schwarzen Augen, als die zitternden Finger ein: „Komme bitte, ich kann nicht mehr!" und den Namen des Geliebten nebst Adresse auf ein Depeschenformular werfen. Als die Worte schwarz auf weiß stehen, wird sie ruhiger. Sie läßt anspannen und fährt selbst zum Telegraphenamt. Schon steht sie am Schalter, als zum erstenmal der Gedanke in ihr aufzuckt, daß sie mit diesem Schritte ihrem Stolz etwas vergebe. Im nächsten Moment lächelt sie darüber. Ihm gegenüber Stolz zeigen zu wollen! Torheit! Ruhig reicht sie dem Beamten den Schein. Dann packt sie wieder die Ungeduld. Wie umständlich der Mensch ist! Und nun hat sie kein Kleingeld. Das Wechseln eines Goldstückes dauert ewig lange. Und dort liegt immer noch die Depesche. Er würde sie doch nicht übersehen und schließlich vergessen? Ängstlich erinnert sie daran. Das Ergebnis besteht in einer Flut von Verwünschungen und dem Zuschlagen des Schalters. Zögernd entfernt sie sich. Geistesabwesend bejaht sie die Frage des Kutschers, ob sie nach Villa Daheim befehle. Dort angelangt, verläßt sie mechanisch den Wagen. Ihre Seele folgt dem Telegramm. Wird es ihn erreichen? Wird er kommen? Wenn es verloren ginge? Erschrocken hemmt sie den Schritt.

„Kommt das vor, daß Depeschen —" fragt sie Lena entgegen, welche die Treppe herabeilt.

Die unterbricht sie mit einem Schreckensruf.

„Herrgott, wie siehst du aus! Das Fieber brennt dir ja aus den Augen."

Aber Eva ist nicht zu bewegen, sich niederzulegen. Rastlos treibt es sie von Raum zu Raum, eine folternde Erwartung, die Lena nicht versteht, und nach deren Ursache sie nicht mehr zu fragen wagt, nachdem die Freundin zum erstenmal, seit sie sich kennen, heftig gegen sie geworden ist.

In dieser Stimmung hinein hält Lisa Bergmann ihre Einziehung in die Villa. Lena, die für Liebeskummer imgrunde wenig übrig hat, findet die Einquartierung im Geheimen sehr überflüssig. Sie fühlt aber doch ein warmes Mitleid in sich aufsteigen, als das scheue, verweinte Ding anlangt. Sie bringt die Kleine in das ihr bestimmte Zimmerchen, verordnet ihr Tee und schickt sie zu Bett.

„Die ist besorgt und aufgehoben," sagt sie sich dann erleichtert, als sie die Treppe wieder hinabeilt, um Eva, wegen deren Zustand sie sich furchtbar sorgt, nicht zulange aus den Augen zu lassen. Hätte sie wenigstens den Arzt zu Rate ziehen dürfen! Doch das war ihr mit solcher Schärfe verboten worden, daß sie sich wohl oder übel fügen mußte. Den Korridor durchschreitend, hört sie ihren Namen an der Entreetür nennen. Eine Depesche für sie:

„Komme morgen. Was ist's mit Eva? Drahtantwort. Falk."

Lena versteht nicht. Ungeduldig greift sie sich an den Kopf. Sie wird noch selbst verrückt von all dem Grübeln. Wie kann Falk wissen? Hat Eva geschrieben? —

Das Telephon meldet sich.

„Hier Bureau. Kommt Fräulein Treuberg herüber? Soeben Privattelegramm eingetroffen."

„Sie ist nicht wohl. Schicken Sie sofort Boten."

„Sehr wohl."

Endlich hält Lena den blauen Schein in der Hand. Sie fliegt zur Freundin.

„Hier, meine Ev, hier bringe ich dir etwas Liebes."

Ein Schrei der Erleichterung bricht von den glühenden Lippen, die zitternden Hände zerreißen den Umschlag.

„Bin morgen Vieruhr-Schnellzug bei dir, mein Liebling. Freue mich unsagbar. Fritz."

„Er kommt, Lena, er kommt!" läßt

Nun ist Eva ganz sanft und folgsam, läßt sich zu Bett bringen und wiederholt nur immer träumerisch: „er kommt, er kommt!" Blos den Arzt duldet sie nicht. „Nein, Lena, ich will nicht. Wenn er da ist, vorher nicht. Ich würde doch nicht folgen."

Die Freundin muß sich bescheiden und im übrigen auf die Nachtruhe und die Wirkung der großen Freude hoffen.

18. Kapitel.

In der Tat ist Fräulein Chef am nächsten Morgen pünktlich auf dem Posten. Zwar Wangen und Augen glühen verdächtig, aber das können auch Zeichen froher Erwartung sein. Mit dieser Erwägung sucht Lena ihre Angst zu beschwichtigen, als die Freundin nach der Fabrik gegangen ist. Was bleibt ihr auch anders übrig? Da ist nur einer, den Eva Treuberg als Herrn und Meister erkennt. Gott lob, daß der heute noch eintrifft.

(Fortsetzung folgt.)

Uhr bei halben Kassenpreisen „Die weiße Dame". Am Sonntag abends 7½ Uhr „Nanon" von F. Zell und R. Geneé.

**Podgorz**, 31. Oktober. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein hält am Sonnabend abends im Vereinslokale die November-Versammlung ab. — Gestern Abend fand eine Generalversammlung des evangelischen Jünglings- und Männervereins statt. Beschlossen wurde, am Sonntag den 13. November das Jahresfest zu feiern, und zwar in Gestalt eines Familienabends. Als Festredner ist Herr Pfarrer Krebs aus Schönsee gewonnen. Außerdem werden Chor- und Einzelgesänge, Posaunenvorträge, Gedichte und ein Deklamatorium geboten werden. Letzteres trägt den Titel „Das Stiftungsfest". — Vor kurzem machte der Bahnarbeiter D. eine Bierreise, auf welcher ihm seine Taschenuhr nebst Kette verschwanden. Die Angelegenheit wurde dem Gendarmerie-Wachtmeister Pagalies mitgeteilt und diesem gelang es in kurzer Zeit, die vermißte Uhr nebst Kette bei einem Knechte in der Niederung aufzufinden und zu beschlagnahmen. D. hat Uhr nebst Kette zurückbekommen und der betreffende Knecht ist zur Bestrafung angezeigt worden.

**Aus Russisch-Polen**, 1. November. (Die Riesenunterschleife auf der russischen Weichselbahn.) Auf der russischen Weichselbahn sind nach der „Kattowitzer Zeitung" infolge der vom Senator Neidhardt vorgenommenen Revisionen neunzig Beamte teils sofort entlassen, teils vom Amte suspendiert, teils mit hohen Geldstrafen belegt. Die aufgedeckten Betrügereien, an denen auch die höchsten Beamten beteiligt sind, belaufen sich auf mehrere hunderttausend Rubel.

### Närrisches Zeug.

Wenn man seine Wohnungstür hinter sich zuklappt, die Treppe hinuntersteigt und einen Bewohner seines Hauses trifft, so tönt's einem entgegen: „Mahlzeit!" — Trifft man auf der Straße einen Bekannten, so lüftet der seinen Hut, schleudert einem ein „Mahlzeit!" zu und hastet weiter. — Besteigt man die Straßenbahn und findet darin zufällig Onkel, Tante oder Vetter, so heißt's gleich: „Mahlzeit, mein Junge! — Na, wie geht's?" — Geht man in ein Museum, betrachtet hier weltverloren ewige Kunstwerke, so wird man plötzlich unsanft wieder aus allen Höhen in die nüchterne Alltäglichkeit gerissen durch ein kräftiges „Mahlzeit! — Du auch hier?" Und siehe es ist ein alter lieber Freund, der uns sehr nahe steht, und der auch mit ernsten Gedanken sich hier in die Heiligkeiten der Kunst versenkt, und trotzdem, trotz der hoch und erhaben stimmenden Umgebung sein prosaisches „Mahlzeit!" spricht. Überall, wo man steht, wohin man geht, ertönt dies närrische „Mahlzeit!" Es ist, als bestehe unser ganzes Sinnen und Trachten einzig und allein nur in dem steten Gedanken an Essen und Trinken, als hätten wir weiter nichts anderes zu tun, als immer nur unsere Füße unter einen wohlgedeckten Tisch zu strecken, als kennten wir keine andern Lebensgüter, keine anderen höheren Daseinsinteressen als Speise und Trank und unser leibliches Wohlergehen.

Von seinen Umgangsformen kann man auf den inneren Wert einen Menschen schließen. — Was müssen da Ausländer für einen Begriff von unserem Innenleben erhalten, wenn sie hören, auf welch gewöhnlicher, niederer sittlichen Stufe unser Gruß und Gegengruß steht! Ist unser deutsches Geistesleben wirklich so flach, haben wir Deutsche einander wirklich nichts besseres zu wünschen als eine gesegnete Mahlzeit? Wollen wir, daß man uns hohnlacht, daß man von uns sagt, wir hätten nur tierische Interessen, denn wir rufen uns in der Freude des Begegnens „Mahlzeit!" zu? Es ist noch nicht lange her, daß diese Begrüßungsformel aufgetaucht ist, sie ist noch im Entstehen, breitet sich weiter und weiter aus, und noch ist es nicht zu spät, dagegen zu kämpfen, daß sie sich vollends einbürgert.

Die alten Griechen und Römer riefen sich ein „Freue dich!" oder „Sei gegrüßt!" zu, in den Begrüßungsworten unkultivierter Völker liegen herzliche, höhere Gesichtspunkte, und wir, die wir uns mit unserer immer tiefer und höher dringenden Kultur rühmen, kennen nichts Besseres als ein albernes „Mahlzeit!" Wie herzlich, wie freudig klingt das süddeutsche „Grüß Gott!" Freilich, wir Modernen, wir, die wir so furchtbar klug sind, wir, die wir ja so trefflich zu wissen wähnen, wie es mit der Religion steht, wir übergescheiten und überklugen schreiten ja über den Glauben hinweg, — hinweg über ein sinniges „Grüß Gott!", immer auf weiserem, höherem Geistesleben und fassen alle Weisheit zusammen in ein nichtssagendes, närrisches „Mahlzeit!"

Aber noch ist es Zeit, wenn auch höchste Zeit, diesen „Gruß" mit all seiner Torheit auszurotten, noch ist es Zeit, in unseren Gruß mehr hineinzulegen als den Gedanken des Essens und Trinkens, hineinzulegen deutsche Gemütstiefe, deutsche Herzlichkeit und Innigkeit und ein deutsches Sichfreuen am Freunde. Warum wollen wir nicht bleiben bei dem trauten „Grüß Gott!" oder mit aufrichtigem Herzen wünschen „Guten Tag", und wenn wir von denen gehen, die uns nahe stehen, ihnen die Hand drücken und ein herziges, inniges „Leb wohl!" ihnen mit auf den Weg geben? Liegt denn in einem aufrichtig gewünschten „Guten Tag" oder in einem herzlichen „Leb wohl!" nicht mehr Sinn, mehr Tiefe als in dem kalten, wertlosen, niederen „Mahlzeit"?

E. O. Poethke.

## Thorner Stadttheater.

**„Tantris der Narr."** Drama in 5 Akten von Ernst Hardt.

Am Dienstag wurde das mit dem Schillerpreise bedachte und deshalb mit einiger Spannung erwartete Schauspiel Hardts „Tantris der Narr" gegeben, dem wir noch ein besonderes Interesse entgegenbringen, da der Verfasser, in Graudenz geboren, unser engerer Landsmann ist. Das Stück, das als das Hohelied der Gattentreue, in romantischem Sinn, besser daher der Liebestreue, gedacht ist, knüpft an an die beiden Epen, in denen diese Treue am höchsten verherrlicht ist. In den ersten Akten an „Tristan und Isolde", dann an „Odysseus und Penelope", das jedoch die Vorlage des Ganzen gewesen zu sein scheint, nur seltsam vermummt und gebrochen, weil eben nicht die Treue einer geweihten, sondern fessellosen, romantischen Liebe gefeiert werden sollte, weshalb der Stoff in den Rahmen der nordischen Sage gespannt wurde. Der erste Akt setzt ein mit der Klage Isoldens um den nun zehn Jahre abwesenden Geliebten und führt in wirksamer Steigerung zu der Szene, in der ihr verkündet wird: Er ist wiedergekehrt! Der zweite Akt verläßt schon den festen psychologischen Grund. Die Verurteilung Isoldes aufgrund eines seltsamen Paktes, ohne Beweis, auf die Aussage eines rachsüchtigen verschmähten Liebhabers, geht schon in die Märchendichtung über, welcher der dritte Akt, die Überantwortung der schönen Isolde an die Aussätzigen und die wunderbare Errettung durch das Dazwischentreten Tristans in Doppelgängergestalt, völlig angehört. Für die folgenden Akte sind alle wesentlichen Züge der Odyssee entliehen, nur daß der Ersehnte nicht allein als Bettler, sondern als Wahnwitziger zurückkehrt, Tris-tan, der herrliche Mann, in Tan-tris, den Narren, verkehrt ist — weniger wohl, um die Anlehnung zu verdecken, als gedrängt durch die Anlage des Stückes, das die Reize der Isoldensage nicht missen mochte, dafür aber auf die Wiedervereinigung der Liebenden, welcher der Gatte, König Marke, im Wege steht, verzichten muß. Durch diese Verschleierung schimmert aber die griechische Sage deutlich hervor: Die Heimkehr nach zehn Jahren, die Erkennung durch Narbe und intime Kenntnisse, die nur den Liebenden bekannt, die Feststellung der Identität durch den Hund, der keiner Verstellung fähig — das sind, wie auch schon einiges der früheren Akte, Motive aus der Odyssee, die Hardt sehr geschickt und wirksam verwertet hat. Es fehlt nur der Schlußakt, da sich Wahnsinn nicht abwerfen läßt, wie Lumpen, und Isolde muß sich begnügen mit der Vision: „Ich habe Tristan gesehen!" während die Odyssee in dem machtvollen Finale der Wiedervereinigung ausklingen kann. Auf dem Grunde zweier Dichtungen der Weltliteratur aufgebaut, ist „Tantris der Narr" zwar kein sehr originales, aber sehr interessantes Werk, voll lyrischer Schönheiten und dramatischer Spannung. Der bizarre Einfall, den Heimkehrenden wahnsinnig erscheinen zu lassen, muß aber als verfehlt bezeichnet werden, da der Wahnsinn — wie auch die Rückkehr des Wahnsinnigen — durch nichts motiviert ist, der Wiedervereinigung jedes Interesse nimmt und, um doch etwas von dem Finale der homerischen Dichtung zu gewinnen, die mehr als märchenhafte Einführung eines Doppelgängertums nötig macht. Diese Schwäche, die das Stück auch zu keinem rechten Schluß kommen läßt, macht begreiflich, daß aus literarischen Kreisen, denen auch die erotische Seite des Dramas nicht unbedenklich erschienen, Einspruch gegen die Verleihung des Schillerpreises erhoben wurde, den man indessen dem Werke, mannigfacher Vorzüge wegen, wohl gönnen darf. Die Aufführung war vorzüglich. Für die Märchendichtung war Fräulein Charlotte Maurice die rechte Märchenprinzessin und verkörperte die liebreizende Königin „Isot von Irland" (Isolde) in idealer Weise, edel in Sprache und Geste, sicher im Spiel, das auch durch das Mienenspiel gut unterstützt wurde, und vortrefflich in der Deklamation. Diese prächtige Verkörperung der Hauptrolle durch das neugewonnene Mitglied unseres Stadttheaters, die zur Vollendung nur noch mehr Temperament bedürfte, sicherte den Erfolg der Aufführung. Vortrefflich war die Darstellung des „König Marke", der nur zuweilen noch etwas würdevoller hätte gegeben werden können, durch Herrn Schubert, des bösen „Herzog Denovalin" durch Herrn Horn, und des „alten Hofnarren Ugrin" durch Herrn Rieß, der die Figur sehr fein und scharf herauszuarbeiten verstand. Der „Tantris", der erst im vierten Akte erscheint, fand in Herrn Couété den rechten Vertreter, der der wenig lebenswahren Gestalt soviel Leben gab wie möglich, leider zu wenig Gelegenheit findend, sich zu voller Größe aufzurecken. Im Zusammenspiel mit der Königin gaben die Hofdame „Bragäne" (Fräulein Syring) und der Page „Paranis" (Fräulein Caron) einige feine Szenen. Ganz ausgezeichnet und wohl abgerundet war das Zusammenspiel der „Aussätzigen", das der Spielleitung des Herrn Horn, der auch sonst eine geschickte Hand zeigte, Ehre machte. Die szenische Ausstattung, die auch Lichteffekte wirksam verwendete, ließ nichts zu wünschen übrig. Das gut besetzte Haus spendete dem Stück, trotz manchem Vorbehalt, und der Darstellung wiederholt lebhaften Beifall.

♂

## Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

In der Nacht zu Dienstag wurden die Bewohner des neustädtischen Marktes und der anliegenden Junkerstraße durch ohrenbetäubenden Lärm auf der Straße in ihrer Ruhe gestört. Eine ganze Rotte junger Leute machte ihrem Übermut in wildem Brüllen Luft, und zwar nicht einmal, sondern mindestens eine halbe Stunde lang die betreffenden Straßen durchziehend. Gegen fröhlichen Gesang ist gewiß nichts einzuwenden, diese Stimmen des Alkohols müßten jedoch polizeilicherseits mundtot gemacht werden, damit die Bürger ihre Ruhe finden können.

—ü.



## Henri Dunant †.

Der kürzlichen Meldung von der schweren Erkrankung Henri Dunants, des Gründers des Roten Kreuzes, ist nur zubald die Nachricht von seinem Tode gefolgt. Der Greis, der am Sonntag Abend in dem schlichten Krankenhaus des schweizer Luftkurorts Heiden, seinem Altenheim, gestorben ist, verdiente wirklich den so oft mißbrauchten Ehrentitel eines „Wohltäters der Menschheit". Sein ganzes langes Leben hat Henri Dunant dem Wohl der Menschheit geweiht. Sein ganzes, nicht unbedeutendes Vermögen hat dieser persönlich anspruchslose Sohn einer reichen Genfer Familie im Dienst edelster Nächstenliebe geopfert. Seine Bescheidenheit, seine Abneigung gegen alles „Vonsichredenmachen" war so groß, daß die undankbare Welt den Gründer des „Roten Kreuzes" längst zu den Toten zählte, als er 1895 in einem Armenhause „entdeckt" wurde. Und ohne diese fast zufällige Entdeckung wäre Henri Dunant jetzt in bitterstem Elend gestorben. Von Jugend auf zeigte Dunant, der am 8. Mai 1828 in Genf geboren wurde, das Verlangen, menschlicher Not zu steuern. Als junger Mann begeisterte er sich für den Kampf gegen die Sklaverei. Seit dem Krimkrieg beschäftigte ihn besonders das Los der verwundeten Krieger, auf das er durch die ergreifenden Schilderungen der kürzlich gestorbenen berühmten englischen Krankenpflegerin Nigthingale aufmerksam wurde. Auf dem Schlachtfelde von Solferino betätigte Dunant 1859 zum ersten male praktisch sein Ideal. Der Zufall hatte ihn während einer Italienreise auf den Kriegsplatz geführt, und er zögerte keinen Augenblick, den armen Verwundeten Hilfe zu bringen. Überrascht beobachteten die Soldaten das ungewohnte Schauspiel, wie der „weiße Mann" — so nannten sie Dunant wegen seiner sommerlichen Reisekleidung — unbekümmert um die eigene Lebensgefahr, nicht müde wurde, die Not der Verwundeten zu lindern. Dunant schilderte seine Erlebnisse und Erfahrungen in dem Buch „Eine Erinnerung an Solferino", das 1862 erschien und den ersten Anstoß zur Gründung der Genfer Konvention von 1864 gab. Diese Konvention und überhaupt die ganze Organisation der Vereine vom Roten Kreuz ist das alleinige Werk des einzelnen Mannes, der rastlos für seine Idee wirkte und Fürsten und Völkern seine Begeisterung mitteilte. Seit 1895 ist von verschiedenen Seiten manches geschehen, um den völlig verarmten Gründer des Roten Kreuzes ein sorgenfreies Alter zu sichern. Die Kaiserin-Witwe von Rußland ehrte ihn durch eine Jahrespension von 4000 Franks. Die Stadt Moskau überreichte ihm eine Ehrengabe von 5000 Franks. Und 1901 erhielt er, wie wir bereits erwähnten, den ersten Friedens-Nobelpreis. Große Ehrungen wurden Dunant dann noch einmal zuteil, als er in seiner Zurückgezogenheit im Heidener Krankenhause am 8. Mai 1908 seinen achtzigsten Geburtstag feierte.

## Mannigfaltiges.

(**Bei einer Schnitzeljagd verunglückt.**) Der Branddirektor Freiherr v. Moltke in Kiel verunglückte auf einer Schnitzeljagd, indem er mit dem Pferde stürzte und durch Hufschläge schwer verletzt wurde.

(**An Blutvergiftung gestorben.**) In Stollberg trat beim Barfußlaufen der 11jährige Schulknabe Otto sich einen rostigen Nagel in den Fuß; obgleich die Wunde sofort ausgewaschen wurde, trat doch Blutvergiftung ein, der der Knabe nach qualvollen Stunden erlag.

# Carl Mallon,

**Altstädt. Markt 23, THORN, Fernsprecher 91.**

## Tuchhandlung.

**Plüsch-Reisedecken, Velousr-Reisedecken, Sealskin-Reisedecken, echte Kamelhaar-Reisedecken, Automobil-Reisedecken, englische Franzenplaids, Jaucqard-Decken, weisse und farbige Schlafdecken, Badedecken, wollene Pferdedecken, Sportdecken, Kutscherbockdecken, wasserdichte Pferdedecken, Schneedecken und -Netze.**

---

Vorzügliches
**Bleichmittel Enkaweiss**
entfernt
Obst-, Rotwein-, Kakao-, Kaffee-, Blut- u. sonst. Flecken
Bester Ersatz für Rasenbleiche.
∴ Garantiert ohne Chlor. ∴
Zu haben bei
**J. M. Wendisch Nachfl.,**
Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33.

---

**Hygienische**
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

---

Zur Anfertigung sämtlicher
**Drechslerarbeiten**
empfiehlt sich bei sauberer Ausführung und billigen Preisen.
**A. Rokicki,**
Drechslermeister. — Mauerstraße 36, neben Schlosserei Marquardt.

---

**Für Gesindevermieter.**

Die mit dem 1. Oktober 1910 inkraft getretenen neuen Formulare zu den
**Geschäftsbüchern A und B, Ausweisscheinen,**
Aushängen der „Vorschriften für die Geschäftsräume“,
Aushängen des „Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910“
sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstr. 4.

---

**8 billige Verkaufstage**
für
**elegante Damen-Hüte!**
Schwarze und farbige garn. Damenhüte in Filz von 6,50—9 Mk. Schwarze und farbige garn. Sammethüte, modernste Form von 7,50—12 Mk. Sammet-Toques schon von 5 Mk. an.
Montag den 31. 10. bis Montag den 7. 11.
**Putz-Atelier**
**Anna Koslowski,** Strobandstraße 14.

---

Frische
**Rübenschnitzel**
in Waggonladung gibt bis auf weiteres zum Preise von 20 Pfg. pro Zentner ab Fabrik ab
**Zuckerfabrik Unislaw**

---

Gepreßte
**Feucht-Pülpe**
(Kartoffelrückstände)
verkauft per Waggon oder Gespann, à 20 Pfg. pro Ztr., ab Fabrik
**Stärkefabrik Thorn.**

---

**100 Waggon**
**frische Schnitzel**
offeriert billigst in Wagenladungen franko allen Stationen
**Emil Dahmer, Bromberg.**

---

**30 Ztr. Speisemohrrüben**
habe ich billig abzugeben.
**Herm. Lange, Schillno.**

---

**Süßen Ungarwein**
zu 1,30 Mk. den Liter,
**Medizinal-Ungarwein**
zu 1,60 Mk. den Liter empfiehlt
**Isidor Simon,**
Altstädtischer Markt.

---

**Prima österr. Petroleum**
zu 15 Pfg. den Liter offeriert
**Isidor Simon, Altstädt. Markt.**

---

**Zu verkaufen**

**Gangbare Wagenbauerei**
mit reichlicher Kundschaft krankheitshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein Grundstück,**
30 Mrg. Weizenboden, mit massiven Gebäuden, lebendem u. totem Inventar, eines Sterbefalls wegen zu verkaufen. Zu erfr. bei **Sirawski,** Abbau Birkenau bei Tauer.

---

# Kokspreise.

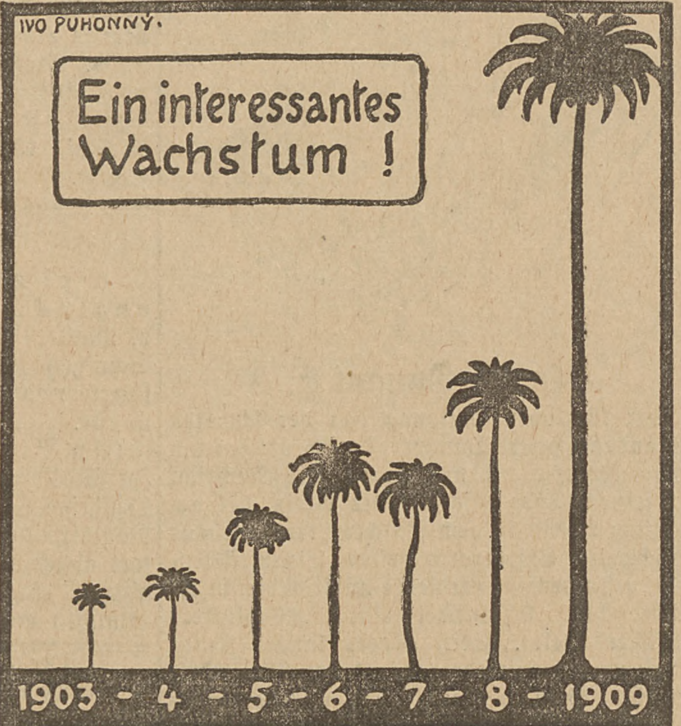
Grober Koks kostet bis auf weiteres **1.10 Mk.** pro Zentner ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird eine Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Zentner gewährt.
Thorn den 11. September 1910.
**Städtische Gaswerke.**

---

# Koks

für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trockenöfen und Darren, zur rauchlosen Feuerung von Dampfkesseln, Lokomobilen und Dampfbäckereien sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dowsongas-) und Sauggasmotoren 2c. hat abzugeben
**Gaswerk Thorn.**

---




Dieses Bild zeigt – in genauen Maßen – die enorme Umsatzsteigerung von **PALMIN** (Pflanzenfett) und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. – Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach **PALMIN** und **PALMONA** und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.
**H. SCHLINCK & CIE., A.-G.**

---

Sämtliche
# Bürsten-Waren
kaufen Sie am haltbarsten und billigsten in der
**Bürstenfabrik von P. Blasejewski,**
Elisabethstraße 11.

---

Begr. 1879. — Begr. 1879.
# Militär-Mützenfabrik.
Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!
# C. Kling,
**Breitestrasse 7, Ecke. ✻ Fernsprecher 604.**

---

Eine gutgehende
**Kolonial- u. Delikatessenhandlung**
mit halbem Konsens ist zu verkaufen. Angebote unter **A. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Vorzügliche
**weiße Eßkartoffeln**
(Magnum bonum) Ztr. 2 Mk. frei Haus. Bestellungen nimmt an
**Heinrich Netz.**

**Wohnhaus mit mittl. Wohnungen**
(Bromberger Vorstadt) ist umständehalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder gegen eine Baustelle zu vertauschen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Gut erhaltener
**Frack u. Weste**
billig zu verkaufen Schillerstr. 6, pt.

---

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**

**Die Erneuerung der Lose zur 5. Kl. 223. Lotterie**
hat planmäßig bei Verlust des Anrechts bis zum **4. November, abends 6 Uhr,** zu erfolgen. Die Ziehung der vorliegenden Klasse findet **vom 8. November bis 8. Dezember cr.** statt.
Mit der 224. **Lotterie** findet eine **Vermehrung der Lose** meiner Lotterieeinnahme statt und werden **Bestellungen** jetzt schon entgegengenommen. Die Lose werden in $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$ und $^1/_8$ Abschnitten abgegeben, $^1/_{10}$ Lose kommen mit der 224. Lotterie in Fortfall.
**Dombrowski,** königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

---

**5 % kaiserliche chinesische Tientsin-Pukow Staatseisenbahn-Erg.-Anleihe von 1910.**
Anmeldungen hierauf
**à 100,50**
nehmen wir **frei von Provision** entgegen. Näheres an unserer Kasse.
**Norddeutsche Creditanstalt**
**Filiale Thorn.**

---

**Kinematograph-Theater „Metropol“**
dauernd in **Thorn, Friedrichstr. 7,**
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.
**400 Sitzplätze.**
**Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder,**
Täglich Anfang 4 Uhr.
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.
Entree: Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
—— **Jeden Sonnabend: Neues Programm.** ——

---

**Haben Sie in Ihrem Hause undichte Dächer feuchte Wände ?**
Dann machen Sie einen Versuch mit **Patent-Konservator.**
**Konservator** ist der beste und haltbarste Anstrich für Dachpappe, Eisen, Wellblech, Zement 2c.
Alleinverkauf: **Schmidt & Jablonski,**
**Baugeschäft in Thorn-Mocker.**
Nähere Auskunft im **technischen Büro,** Copernikusstr. 30, Telephon 611.

---

**1 Küchenkochherd**
billig zu verkaufen.
Buchdruckerei Franke.

**Ein eiserner Sparherd**
zu verkaufen **Culmer Chaussee 118.**

Fast neue, englische
**Drehrolle**
zu verkaufen **Königstraße 31.**

**Versch. gebr. Möbel,**
elegantes Nußb.-Büfett, Kleiderschränke, Mahagoni-Vertikow, Bettstelle m. Matratzen, Tische, Stühle, Sofas, Plüschgarnitur, Schreibtische, großer Garderobenschrank, Trumeaux-Spiegel u. a. m. zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Wegen anderer Unternehmungen bin ich willens, mein
**Wohn- u. Geschäftshaus**
in dem sich eine gangbare Fleischerei befindet, zu verkaufen.
Anfragen unter **Nr. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**1 Flügel** zu vermieten oder zu verkaufen **Brückenstr. 16, 1, r.**

**Wer Stellung sucht,** verl. sof. Deutschl. Neueste Vakanzenpost, Berlin O. 112.

---

**Wohnungsangebote**

**Gut möbl. Zimmer,**
event. mit Pension, versetzungshalber sofort zu vermieten
**Brückenstr. 18, 3, Seefeldt.**

**1 möbl. Zimmer**
per sofort zu vermieten
**Schuhmacherstr. 20, 1 Tr.**

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten **Katharinenstraße 5, 3.**

**Möbl. Vorderzimm.,** sep. Eing., für mäßigen Preis von sofort zu vermieten **Grabenstraße 2, 3 Tr.**

**Möbl. Zimmer,** mit auch ohne Pension, zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr., r.**

**Der Laden**
in meinem Hause **Schuhmacherstr. 17** wird der Neuzeit entsprechend umgebaut und ist dann sofort zu vermieten.
Etwaige Wünsche werden gern berücksichtigt.
**Hermann Rapp,**
Fleischermeister.

**2 Zimmer-Wohnung,** 2 Tr. zu vermieten **Culmer Chaussee 118.**

---

**Gut möbl. Zimmer**
sofort zu vermieten Coppernikusstr. 22, 2

**Möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

**2 Zimmer,** hell, Küche mit Gas, zu vermieten **Bäckerstr. 13.**

Ein oder zwei **möbl. Zim.** sof. z. verm. **Gerberstr. 18, 1.**

**Gut möbl. Vorderzimmer** mit separ. Eing. sof. zu verm. **Paulinerstr. 2.**

**1 leeres Zim. m. Kammer** zu verm. **Graudenzerstr. 110.**

**Gut möbl. Zimmer** sofort zu vermieten **Brückenstr. 13, 2.**

**1—2 gut möbl. Zimmer** an soliden besseren Herrn oder Dame preiswert zu vermieten **Mellienstraße 113, 2, r.**

**Mehrere gut möbl. Zimmer** mit auch ohne Pension sofort zu verm. **Brückenstraße 13, 3 Tr.**

**Kl. möbl. Part.-Zimmer** zu verm. Strobandstr. 16. part. r.

**Brombergerstr. 60:**
5 Zimmer-Wohnung mit Badestube und Zubehör, 3. Etage, vom 1. 10. d. Js. zu vermieten. Näheres Portier **Dudek.**

**Die 2. Etage**
Bromberger- und Hofstraßen-Ecke, bestehend aus 8 Zimmern, Pferdestall und Wagenremise ist zu vermieten.
**Kirste, Hofstraße 1a.**

**6-Zimmer-Wohnung,**
mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten.
**Thorn-Mocker, Lindenstr. 13.**

**Grosse herrschaftl. Wohnung**
in schöner Lage, mit sämtlichem Zubehör, Pferdeställen 2c. von sofort zu verm.
**R. Meinhard, Fischerstr. 49.**

**Brombergerstr. 52**
ist im 2. Geschoß per 1. April 1911 evtl. früher eine
**6-Zimmer-Wohnung**
mit sehr reichl. Zubehör zu vermieten. Näheres **Kontor Nr. 50.**

**Freundliche Wohnung,**
3 Zimmer, Küche, Gas, Bad, Balkon, Mädchenzimmer und reichlichem Zubehör, sofort zu vermieten.
Neubau **Bergstr. 26, Jablonski.**

**Kleines Zimmer u. Küche**
vom 1. 11. zu vermieten.
**M. Hempler,** Brombergerstr. 104.

**Frdl. Wohnung,**
4 Zimmer und Küche, ist umständehalber von sofort billig zu verm. Zu erfragen **Kloßmannstr. 48, Ecke** [illegible]

**Fortzugshalber eine Wohnung**
von 3—4 Zimmer zu vermieten. Näheres **Elisabethstraße 9, 1.**

**Wohnung u. Pferdestall**
(durch Versetzung des Herrn Major v. Zietzewitz) ist vom 1. Oktober oder später zu verm. **Tuchmacherstr. 2.**

**Stube** m. Zubeh. f. einz. Pers. sof. z. verm. **Bäckerstraße 2.**

**Wohnung zu vermieten:**
6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon und Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß und Pferdestall, **Mellienstraße 109, 1,** per sofort.
**Heinrich Lüttmann,** G. m. b. H.
Thorn, Mellienstr. 109.

**Stube und Küche** zu vermieten **Araberstr. 9.**

**Wohnungsgesuche**

**Für ein besseres Spezialgeschäft**
wird zum 1. Januar resp. 1. April 1911
**ein Laden oder 1. Etage**
in verkehrsreicher Straße **gesucht.** Angebote unter **W. M. 500,** hauptpostlagernd Thorn.

---

**Der rechte Weg**



im Haushalt große Ersparnisse zu erzielen, ist die Verwendung der unübertroffenen, allgemein beliebten van den Bergh'schen Margarine-Marken
**Clever Stolz u. Vitello.**
Sie ersetzen die teure Meiereibutter vollständig sowohl zum Kochen, Braten und Backen als auch zum Rohessen auf Brot! — In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Vertr.: Karl Boesenroth,** Thorn Elisabethstraße 7. Fernsprecher 526.

# Die Presse.

(Drittes Blatt).

## Sturmwarnungen durch Funkentelegraphie.

Die Sturmwarnungen, die von der deutschen Seewarte in Hamburg den Küstensignalstationen und Hafenämtern zugehen und dort durch Hissen bestimmter Signale allen Schiffen und Fischereifahrzeugen mitgeteilt werden, erfüllen nur teilweise ihren Zweck, da sie naturgemäß nur den im Hafen oder in Sichtweite der Signalstationen befindlichen Schiffen und Fahrzeugen, nicht aber den auf hoher See befindlichen Schiffen bekannt werden. Vom 1. November d. J. ab soll daher auch die Funkentelegraphie in den Dienst der Wetternachrichten gestellt werden und man darf mit Recht hoffen, daß diese neue Einrichtung besonders unserer Hochseefischerei zugute kommt.

Nachdem im Laufe des Sommers die Verhandlungen zwischen den in Frage kommenden Reichsämtern zum Abschluß gelangt sind, wird vom 1. November ab die F. T.-Station Norddeich Sturmwarnungen und zweimal täglich auch kurze Wetterberichte über die Nordsee und westlichen Teil der Ostsee verbreiten. Da die kleinen Fischereifahrzeuge nicht mit einer funkentelegraphischen Station ausgerüstet sind, kann man sich von dieser Maßnahme nur dann einen Nutzen für unsere Hochseefischerei versprechen, wenn alle mit einer F. T.-Station versehenen Fahrzeuge die empfangenen Sturmwarnungen alsbald durch optische Signale an etwa in der Nähe befindliche Fischer weiter geben. Auf Anregung des Reichs-Marineamts sind bereits alle deutschen Handelsschiffe durch die Seeberufsgenossenschaft entsprechend angewiesen worden. Auch die Schiffe der kaiserlichen Marine und die Marinesignalstationen werden ihre Funkentelegraphie und ihre optischen Signalmittel für diesen Wetternachrichtendienst nutzbar machen und damit die ihnen obliegenden zahlreichen Friedensaufgaben um eine neue vermehren, die ohne Zweifel sehr segensreiche Folgen haben kann.

## Der Polizeipräsident über den Berliner und Londoner Verkehr.

Polizeipräsident von Jagow, welcher am Sonntag von seiner Londoner- und Brüsseler Reise nach Berlin zurückgekehrt ist, machte einem Berichterstatter des „Berl. Lokalanz." über seine Eindrücke in den Hauptstädten Englands und Belgiens folgende interessante Mitteilungen:

Unser Aufenthalt in London galt in erster Linie Verkehrsstudien. Von Behörden, Verkehrsgesellschaften und Privaten auf das Entgegenkommendste aufgenommen, wurden wir so geschickt geführt, daß wir trotz der Kürze der Zeit außerordentlich viel gesehen haben. Von den in dieser Hinsicht gemachten Beobachtungen will ich nur eine hervorheben, nämlich die, daß die Londoner Fußgängertunnels keineswegs unerheblich benutzt werden. Dies bestärkt mich in der Ansicht, daß mittels solcher auch in Berlin die ja zweifellos jetzt schon sehr schwierige und insbesondere mit jedem Jahre schwieriger werdende Situation des Fußgängers gebessert werden könnte. Daneben aber dürfen andere Mittel natürlich nicht vernachlässigt werden. So hat die neue Verkehrsordnung für die „Linden" dem Fußgänger die Straßenpassage schon wesentlich erleichtert, und weitere Verkehrsregelungen, wie die auf dem Potsdamer Platze, werden nur wegen nicht ausreichender Beamtenzahl hintangehalten. Andererseits sollte aber der Fußgänger nie vergessen, daß er den Wagenverkehr über Gebühr hindert, wenn er eine belebte Straße anders als rechtswinklig kreuzt. Auch in Brüssel wurden wir seitens unserer Ausstellungsleitung auf das freundlichste aufgenommen und geführt. Wir durften unsere Reise mit der Überzeugung schließen, daß dort unsere Industrie sich ein neues Lorbeerblatt gewunden hat. In Moabit konnte man über gewisse Abarten des homo sapiens nur die Achseln zucken; und das Gleiche gilt jetzt vom Wedding. Aber in Brüssel konnte man menschliche Schaffenskraft bewundern. Schließlich noch eine allgemeine Betrachtung: Preußen wird von denjenigen, denen preußische Ordnung nicht behagt, oft mißfällig als „Polizeistaat" bezeichnet. Ich bin bisher von jeder Auslandsreise, welche mir Vergleiche ermöglichte, mit der Überzeugung zurückgekehrt, daß das ein leeres Schlagwort ist. Wie würde es beispielsweise in Berlin aufgenommen werden, wenn, wie in London, die Polizei durch allmähliche Abstellung der Beleuchtung die Gäste aller, auch der vornehmsten Restaurants zum Aufbruch zwänge?

## Der Prozeß gegen die „Wahrheit".

(7. Verhandlungstag.)

Berlin, 1. November.

Vor Eintritt in die heutige 7. Sitzung des Bruhn-Prozesses nahm der Vorsitzer Landgerichtsrat Lampe das Wort zu folgender Erklärung: Es ist mir ein Brief zugegangen, der von seinem Verfasser mit vollem Namen unterzeichnet ist, sodaß ich keinen Anlaß habe, ihn nicht mitzuteilen. Der Schreiber des Briefes, dessen Namen ich jetzt noch nicht nennen will, macht mich darauf aufmerksam, daß in der „Berliner Morgenpost" ein Artikel gestanden habe, der meine Prozeßführung als eine „seltsame" bezeichnet, und der behauptet, daß die Verhandlung durch meine Schuld in eine Burleske ausarte. (Bewegung.) In dem Schreiben wird mir dann weiter mitgeteilt, wer der Verfasser des Artikels ist. Es wird der Name eines Redakteurs genannt, der hier als Zeuge vernommen worden ist. (Bewegung.) Ich habe dazu zu erklären, daß ich mich auf derartige Auslassungen grundsätzlich nicht erkläre. Doch möchte ich die Sache hier etwas niedriger hängen. Das Urteil über meine Prozeßleitung überlasse ich denen, von deren Entscheidung das Schicksal dieses Prozesses abhängt.

Rechtsanwalt Bredereck: Auch ich möchte eine Erklärung abgeben: Ein hier neu erschienenes Montagsbaltt schreibt in seiner letzten Ausgabe, daß ich hier mit dürren Worten von der Berliner Presse gesagt hätte, daß sie durch Inserate käuflich sei. Ich habe das aber nicht gesagt, sondern nur ausgeführt, daß es eine allgemein übliche und daher auch allgemein geübten Curtoisie entspreche, daß die Presse auf ihre Großinserenten Rücksicht nehme. In dem gleichen Artikel wird dann auch noch behauptet, daß der Angeklagte Wilhelm Bruhn den Namen des Schriftstellers Eduard Goldbeck hier hineingezogen habe, weil er sich hinter Goldbeck verstecken und den angeblichen Schmutz, der in der „Wahrheit" enthalten sei, auf die Schultern des Herrn Goldbeck abwälzen wolle. Der demokratische Herr Goldbeck habe überhaupt nur einige male für die „Wahrheit" geschrieben und dann auch „nicht ohne Handschuhe". Tatsächlich hat aber Herr Goldbeck zu einem der fleißigsten Mitarbeiter der „Wahrheit" gehört. Er hat vom November 1906 bis zum September 1907 zusammen 46 Leitartikel und 90 andere Artikel verfaßt und nach den Kassenbüchern von Herrn Bruhn 2579,60 Mk. erhalten. Daß Herr Goldbeck jetzt eine Säule der linksliberalen Journalistik ist, dafür kann doch Herr Bruhn nicht! — Angekl. Wilh. Bruhn: Ich möchte noch bemerken, daß meinerseits der Name Goldbeck überhaupt nicht in die Verhandlung hineingeworfen worden ist. Das hat vielmehr Herr Redakteur Weber getan.

Es wird dann nochmals über die Frage der Vereidigung der gestrigen beiden Hauptzeugen, des Inseratenagenten Novarra vom Kaufhaus Israel und des früheren Redakteurs der „Staatsbürgerzeitung", Rolf Sommer, debattiert. Nach längerer Beratung vereidigt das Gericht den Zeugen Novarra und setzt die Vereidigung des Zeugen Sommer vorläufig aus. — Zu dem heute verhandelnden

**Fall des Klavierhändlers Hintze**

teilt der Vorsitzer mit, daß Hintze trotz Ladung nicht erschienen ist, und da es gerichtsbekannt ist, daß Hintze überhaupt nur sehr schwer auf gerichtliche Ladungen reagiere, so habe das Gericht beschlossen, den Gerichtsarzt Dr. Hoffmann zu ihm zu entsenden, um ihn untersuchen zu lassen. Weitere Maßnahmen behält sich das Gericht vor. — Zum Fall Goldbeck bemerkt der Angeklagte Wilhelm Bruhn dann auch noch, daß Goldbeck doch bei ihm sehr schön verdient habe, und daß er, Angeklagter, keine Veranlassung habe, sich über Goldbecks jetzige Mitarbeit an demokratischen Blättern zu entrüsten, da er sich wohl gesagt habe: Brot schmeckt süß. Im übrigen habe Goldbeck auch bei ihm scharf geschrieben. Der Artikel „Eduard am Trapez", dessen Überschrift hier gegen ihn ausgenutzt sei, rühre von Goldbeck her.

Hierauf wird der

**Fall Jandorf**

erörtert und dazu zunächst der Zeuge Jacobsohn vernommen. Vors.: Sie nennen sich nicht Jacobsohn, sondern Jackson. Zeuge: Ich war lange in England und da habe ich mich anglisiert. (Heiterkeit.) Vors.: Sie sollen den Mittelsmann zwischen dem Kommerzienrat Jandorf und dem Angeklagten Wilhelm Bruhn gespielt haben. Zeuge: Eines Tages wurden, als ich im Café Westminster (dem bekannten „Lebenslänglich") Artikel gegen Jandorf ausgebrüllt. Da ich alle möglichen Geschäfte mache — die Verteidigung hat ja hier schon für mich Reklame gemacht, indem sie von mir erzählte, daß ich mit Sekt und Schuhwichse handele, (Heiterkeit —, so sah ich mich veranlaßt, zu Herrn Jandorf zu gehen und ihm zu sagen, daß in England und Amerika ein derartiger Skandal doch unmöglich sei. Er müsse mit seinem Inseraten-Etat ganz anders arbeiten, und dann würden im Handumdrehen alle Angriffe gegen ihn verstummen. Die ganze Gesellschaft von der „Wahrheit" bis zu Herrn Gehlsen könne man mit Inseraten mundtot machen. Er sagte: Ich kann doch nicht als Jude und Warenhausbesitzer in einem antisemitischen und warenhausfeindlichen Blatte inserieren! Ich erwiderte ihm: Was Rudolf Hertzog kann, können Sie auch. Durch den früheren Direktor des Monopolhotels und dem Hotelier Louis Schaurté vom Hotel Westminster wußte ich, daß sie gute Freunde des Herrn Bruhn waren. Sie rieten mir, doch einmal zur „Wahrheit" hinzugehen und es mit Jandorf-Inseraten zu versuchen. Ich ging nun aber nicht als Elegant, als Gentleman (Heiterkeit) zu Bruhn, sondern in der Maske eines Inseratenagenten, eines Commis voigageur. Vors.: Was ist das für eine Maske? (Heiterkeit.) Zeuge: Nun, ich sah schäbig aus und sprach Berliner Dialekt. (Große Heiterkeit.) Herr Bruhn sagte mir allerdings von vornherein: Ich werde meine Position gegenüber den Warenhäusern niemals ändern. Ich sagte: Wenn ich Ihnen aber nun große Inserate von Jandorf bringe? Bruhn erwiderte: Ich weiß nicht, was Sie wollen! Meinetwegen können Sie mir Inserate bringen. Ich habe auch gar keine Veranlassung, etwas gegen Herrn Jandorf zu sagen. Es handelte sich damals um die Eröffnung des Kaufhauses des Westens. Herr Bruhn meinte, daß das wohl ein Spezialgeschäft werden solle. Ich sagte ja und brachte ihm dann einige kleine Inserate. Bei der Abrechnung — ich bin nota bene ein sehr guter Jude und würde einem Antisemiten niemals Inserate abnehmen (Heiterkeit) — war Herr Bruhn sehr schäbig, denn er kürzte mir meine Provision. Herr Bruhn sagt nun, er sei niemals bestechlich gewesen. Aber er, der prinzipielle Warenhausgegner, schrieb damals gleich den glänzendsten Artikel über das Kaufhaus des Westens. Er fand auch dessen Inseratenchef, einen Herrn Löwinsohn, sehr nett und bezeichnete ihn als einen reizenden Menschen. Ich will nicht sagen, daß Herr Bruhn durch Inserate käuflich ist, aber es gibt noch eine andere Art, die sich eben in Worten nicht ausdrücken läßt. Schweigen ist manchmal auch eine Sprache. So dumm ist kein Mensch, anzunehmen, daß Herr Bruhn den Leuten die Pistole auf die Brust gesetzt hat. Mir ist in dieser Beziehung bezeichnend, wie seine eigenen Leute über ihn denken. Ich traf einmal den Redakteur Weber, der sagte zu mir: Ach, wenn ich blos von der „Wahrheit" loskommen könnte! Mich ekelt das Treiben an. Herr Bruhn ist der größte Schuft, den es auf Gottes Erdboden gibt! (Bewegung.) Er geht als Antisemit in jüdische Lebewelt-Lokale und sitzt da mit H . . . . an einem Tisch. Gestern erst hat er wieder einen Wechsel für Dahsel unterschrieben. Für mich aber ist kein Geld da. Diesem Burschen müßte das Handwerk gelegt werden. Herr Weber tat mir damals sehr leid. Er machte einen so guten Eindruck auf mich. Ich gab ihm dann noch Arbeit, und er erzählte mir noch viel mehr. Eines Tages kam ich auch mit dem Geheimen Hofrat René zusammen, der auch so ein Herr ist, der seinen Glauben gewechselt hat und mit dem verstorbenen Dahsel — — — Vors. (unterbrechend): Zeuge, gehört das noch zur Sache? Zeuge: Ich wollte nur sagen, daß, nachdem Herr Bruhn mich mit dem Herrn René zusammen gesehen hatte, mich fragte, ob ich nicht Material gegen Herrn René hätte. Vors.: Herr Weber erzählt nun aber die ihn betreffende Geschichte ganz anders. Er will bei dem Zusammentreffen mit Ihnen den Eindruck gehabt haben, als wenn Sie nicht ganz beisammen wären, und Sie selbst sollen ihm geklagt haben, daß Sie an starker Gedächtnisschwäche litten. Sie seien mitunter ganz meschugge. (Heiterkeit.) Zeuge: Ja, das habe ich gesagt. Aber geht man zu einem Menschen, den man für meschugge oder irrsinnig hält, und bittet ih um Arbeit? Herr Weber hat mir ausdrücklich gesagt: Herr Bruhn kümmert sich nicht um mich, obwohl ich seinetwegen verurteilt worden bin. Er sollte sich für meine Begnadigung verwenden, was der Herr Abgeordnete Werner angeblich in der Partei immer besorgt. Aber es ist nichts geschehen. Und dabei muß ich Artikel unterzeichnen, die Herr Bruhn geschrieben hat. Vors.: Auch Herr Bruhn stellt die Sache mit Ihnen anders dar. Er sagt, er hätte zunächst mit Ihnen überhaupt nicht verhandelt und sich erst, nachdem Sie fortwährend auf ihn eingeredet und ihm erzählt hätten, daß Sie bei dem Geschäft etwas verdienen möchten, sich zu der Annahme der Inserate entschlossen habe. Zeuge: Ich kann nur wiederholen: Als ich dem Kommerzienrat Jandorf sagte: Bruhn nimmt Inserate von Ihnen, konnte ich auch gleich mit Sicherheit hinzufügen: Er wird niemals etwas gegen Sie schreiben. Und tatsächlich hat auch niemals in der „Wahrheit" mehr etwas gegen Jandorf gestanden. Vors.: Sie sollen auch aus Anlaß des Dahselprozesses eine gehässige Gesinnung gegen Herrn Bruhn an den Tag gelegt haben. Er beruft sich auf das Zeugnis des Herrn Schaurté, zu dem Sie damals gesagt haben sollen: Na, ich könnte den Wilhelm Bruhn ordentlich hineinlegen! Zeuge: Ich habe es mit Abscheu und Ekel empfunden, wie Herr Bruhn als Antisemit in dieser Weise mit seinen Prinzipien schachern ging. Ich meine, durch die Jandorf-Inserate ist das Kaufhaus des Westens vor ihm geschützt gewesen. So ein Zeitungsredakteur ist Ankläger und Richter zugleich. Er hat eine ungeheure Macht in Händen. Wer nicht mit ihm paktiert, ist tot und begraben. Vors.: Sie sollen nun garnicht zu Bruhn gekommen sein, um Annoncen aufzugeben, sondern aus einer anderen Veranlassung. Zeuge: Nein, das ist eine Lüge. Rechtsanwalt Bredereck: Die „Wahrheit" soll vor dem Café Westminster ausgerufen worden sein, als Sie Herrn Jandorf auf die „Wahrheit" aufmerksam machten. Zeuge: Das will ich heute nicht behaupten. Rechtsanwalt Bredereck: Womit beschäftigen Sie sich eigentlich? Zeuge: Ich bin selbständiger Agent, verkaufe Millionen von Zigaretten, und da der Herr Verteidiger schon so gütig war, gestern für mich Reklame zu machen, gelegentlich auch Seife und Stiefelwichse. (Heiterkeit.) Rechtsanwalt Bredereck: Sie haben also Herrn Jandorf die Nachricht überbracht, daß Angriffe nicht mehr erscheinen würden. Rechtsanwalt Schwindt: Dann haben Sie doch Herrn Kommerzienrat Jandorf etwas Falsches gesagt. Denn nach Ihrer eigenen Aussage hat Bruhn doch ausdrücklich erklärt, daß er seine Stellung zu der Warenhausfrage nicht ändern werde. Wilhelm Bruhn: Ich will sofort auf eine weitere Unrichtigkeit der Aussage des Zeugen aufmerksam machen. Der Zeuge hat behauptet, ich als Reichstagsabgeordneter hätte als Gegner der Warenhäuser der Eröffnung des Kaufhauses des Westens beigewohnt. Ich bin überhaupt nicht dagewesen, sondern mein politisch untätiger Bruder. Dies ist also eine dreiste Erfindung. Aus Höflichkeit gegen einen Inserenten, den ich nun doch einmal akzeptiert hatte, werden sachliche Besprechungen stets gebracht. Sachverständiger Kluge bestätigt dies. Der Vorsitzer bemerkt, daß es ja allerdings sonderbar sei, daß Bruhn als Gegner der Warenhäuser ein Warenhaus bespreche, obgleich er sie doch sonst abfällig kritisiert. Dies erkläre sich ja allerdings damit, daß er sich gewissermaßen moralisch gezwungen fühlte. Rechtsanwalt Bredereck (zum Zeugen Jacobsohn): Sie sind um Ihre Provision gekommen, welche Sie glaubten, noch für fernere Inserate zu erhallten. Daher die Wut auf Bruhn. Der Zeuge meint, daß er auf die Provision pfeifen wolle. Herr Bruhn habe aber wenig nobel gehandelt, denn er habe ihm 15 Mark abgezogen, sodaß er nur 285 Mark, statt 300 Mark, erhalten habe. Auf die Frage eines Beisitzers bestätigt der Sachverständige Kluge, daß dies ganz in der Ordnung sei; denn er habe ja die über ein Jahr verteilte Provision sofort erhalten. Der Abzug eines Zinsverlustes sei daher sehr berechtigt. Wilhelm Bruhn hält dem Zeugen weiter vor, daß er vorhin etwas Unwahres gesagt habe, er hätte noch einen ferneren Provisionsanspruch gehabt, diesen aber nicht geltend gemacht. Die dem Gericht vorliegenden Quittungen beweisen, daß er keinerlei Provisionsansprüche mehr hatte. Er habe also leichtfertig die Unwahrheit gesagt. Der Vorsitzer hält dem Zeugen vor, daß er tatsächlich zwei Aufträge, zeitlich um einen Monat getrennt, gebracht habe, während er nur immer bisher von einem Auftrage gesprochen habe. Dies weisen die Quittungen positiv nach. Er stellt ferner fest, daß es dem Zeugen doch sehr an der Provisionserlangung gelegen habe. Die bei den Akten befindlichen Briefe lassen dies deutlich erkennen. Da der Zeuge auch behauptet habe, er hätte vor der „Wahrheit" einen tiefen Ekel empfunden, stellt Rechtsanwalt Dr. Schwindt fest, daß dieser Ekel erst gekommen sei, nachdem er die Provision erhalten.

Es wird dann der Inseratenchef Lewinsohn vom Kaufhaus des Westens vernommen. Er erklärt, daß der Inseratenverkehr mit der „Wahrheit" sich nach denselben Grundsätzen abgewickelt habe, wie der mit anderen Berliner Zeitungen. Der Zeuge Jacobsohn habe den Verkehr mit der „Wahrheit" hergestellt, und dann sei in der Folge der zweite Angeklagte Paul Bruhn als Expeditionsleiter der „Wahrheit" jeweils gekommen, um die Aufträge entgegenzunehmen. Der Zeuge wird durch den Rechtsanwalt Meyer gefragt: Kam Herr Bruhn von selbst oder auf Ihren Wunsch? Zeuge: Stets nur auf meinen Wunsch. Rechtsanwalt Meyer: Hat er jemals Drohungen ausgesprochen? Zeuge: Nein, er hat sich benommen, wie jeder andere der Herren Inseraten-Aquisiteure, und der Verkehr spielte sich immer in den liebenswürdigsten Formen ab. Angekl. Wilh. Bruhn: Bin ich jemals bei Ihnen gewesen? Zeuge: Nein. Angekl.: Erinnern Sie sich, daß einmal ein Flugblatt des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes gegen das Kaufhaus des Westens verbreitet wurde, weil Massenkündigungen vorgekommen sein sollten, und daß wir dieses Flugblatt veröffentlicht haben, weil wir dem Verbande nahe standen? Zeuge: Ja. Angekl. Bruhn: Bin ich bei der Eröffnungsfeier des Kaufhauses zugegen gewesen? Zeuge: Nein. Angekl.: Das hat der Zeuge Jacobsohn hier behauptet. Ist es nicht allgemein üblich, daß alle Berliner Zeitungen zu solchen Eröffnungsfeiern eingeladen werden und Artikel darüber bringen? Zeuge: Ja.

Der folgende Zeuge ist der zweite Berliner Warenhausbesitzer Kommerzienrat Jandorf, ein kleiner, zierlicher Herr, dem man ebenfalls seine bedeutende Stellung in dem gewaltigen Geschäftsleben Berlins nicht ohne weiteres ansieht. Er bekundet im Gegensatz zum Zeugen Jacobsohn, daß dieser nicht wegen der Inserate der „Wahrheit" zu ihm gekommen sei, sondern zunächst Offerte in verschiedenen Sachen gemacht habe. Von den Angriffen in der „Wahrheit" gegen ihn, Zeugen, sei weder damals noch später die Rede gewesen. Jacobsohn habe nur gesagt, er, Zeuge, verwalte seinen Inseraten-Etat nicht geschickt genug; in England und Amerika gebe man allen Zeitungen Inserate, weshalb er nicht auch in der „Wahrheit" inseriere. Vors.: Was sagten Sie darauf? Zeuge: Ich wendete zunächst ein, daß ein jüdisches Warenhaus doch nicht gut in der antisemitischen „Wahrheit" inserieren könne. Er ließ aber nicht nach, sondern sagte: Reden Sie nicht mehr, überlassen Sie mir die Sache, ich werde es schon machen. Dann kam er eines Tages ins Kontor und sagte, Bruhn sei bereit, Inserate zu nehmen. Ein Beisitzer: Nach der Darstellung Jacobsohns sollten diese Inserate aber etwaige Angriffe der „Wahrheit" auf Sie hintanhalten. Sie sagen nun, davon sei keine Rede gewesen. Das ist doch ein unlösbarer Widerspruch. Vors.: Haben Sie überhaupt damals gehört, daß Angriffsartikel gegen Sie Unter den Linden laut ausgerufen wurden? Zeuge: Nein. Vors.: Herr Jacobsohn sagt, daß Sie gewissermaßen in Anknüpfung an das Geschrei der Straßenhändler Ihre Geneigtheit zur Aufgabe von Inseraten bekundet hätten. Zeuge: Das stimmt nicht. Beisitzer: Das genügt mir. Staatsanwalt: War aber doch nicht der Umstand mitbestimmend, daß gerade in der „Wahrheit" Artikel gegen Sie erschienen waren, als Sie Inserate aufgaben? Zeuge: Nein, denn andere Zeitungen hatten die Angriffe auf uns ebenfalls gebracht. Damals, als ich in der „Wahrheit" inserierte, standen wir gerade vor der Eröffnung des Kaufhauses des Westens und hatten viel Geld zu verwalten. Wir mußten also überall Reklame machen. Vors.: Sind zu der Eröffnungsfeier Vertreter der Presse eingeladen worden? Zeuge: Ja, alle Berliner Zeitungen. Vors.: Befand sich Herr Bruhn unter Ihren Gästen? Zeuge: Nein. Ich habe bis jetzt überhaupt noch nicht das Vergnügen gehabt, Herrn Bruhn persönlich kennen zu lernen, sondern habe es erst heute. (Heiterkeit, als Jandorf und Bruhn gegenseitig Verbeugungen machen und Bruhn hinzugefügt: Auch ich habe das Vergnügen heute zum erstenmal.)

Rechtsanwalt Bredereck: Ich stelle fest, daß Herr Jacobsohn hier ausgesagt hat, er habe bei Überbringung der Geneigtheit des Herrn Bruhn zur Aufnahme von Inseraten des Herrn Jandorf diesem mit apodiktischer Sicherheit gesagt: Die Leute werden keine Angriffe mehr gegen Sie bringen. Zeuge: Davon weiß ich nichts. Ich entsinne mich nur, daß er mir sagte, die „Wahrheit" ist bereit, Annoncen von mir aufzunehmen. Ein anderer Beisitzer: Erwartet haben Sie doch aber selbstverständlich, daß keine Angriffe mehr kommen? Zeuge: Ich habe nur erwartet, daß die „Wahrheit" und andere Berliner Zeitungen auch bei Eingang von Angriffen zunächst zu uns schicken. Jede Zeitung macht das so. Jede Zeitung handelt nach dem Grundsatz: Audiatur et altera pars. Kürzlich erst wurde zum Beispiel gemeldet, daß ein Fahrstuhl mit mehreren Personen herabgestürzt sei, und da fragte das „Berliner Tageblatt" oder der „Lokalanzeiger" vorher bei mir an. Es war kein Wort davon wahr. Und so unterblieb die Nachricht. Rechtsanwalt Bredereck: Hieß es nicht auch einmal, Sie wollten im Kaufhaus des Westens ein Varietee einrichten? Zeuge: Ja. Die Nachricht war sogar durch eine Korrespondenz hektographisch ver-

breitet worden. Sie stimmte aber auch nicht. Rechtsanwalt Bredereck: Es ist also der allgemein übliche Weg, daß die Berliner Zeitungen in dieser Weise auf ihre Großinserenten Rücksicht nehmen? Zeuge: Jawohl.

Der Inseratenagent Georg Wertheim wird hierauf darüber vernommen, ob er seinerzeit für verschiedene antisemitische Zeitungen ebenfalls bei Jandorf Inserate nachgesucht und solche auch erhalten habe. Der Zeuge bestätigt dies mit dem Hinzufügen, daß ihm von der Firma Jandorf keinerlei Vorbehalte inbezug auf die Unterdrückung von Angriffen gegen das Kaufhaus in jenen Zeitungen gemacht worden seien. R.-A. Bredereck: Ist Ihnen bekannt Herr Zeuge, daß demgegenüber der jetzigen „Staatsbürger-Zeitung“ und den „Deutschen Nachrichten“ Inseratenaufträge unter der ausdrücklichen Bedingung gegeben worden sind, daß sie jeden gegen die Firma Jandorf gerichteten Artikel zunächst dem Kaufhause vorlegen müßten? Zeuge: Ja. R.-A. Bredereck: Sind Ihnen nicht auch schon vor vielen Jahren Inserate der Firma Israel für Ihre antisemitischen Zeitungen zugesichert worden, ohne daß daran besondere Bedingungen geknüpft waren? Zeuge: Ja. — Die Verteidigung beantragt dann noch die Ladung des bekannten Schriftstellers Hans Heinz Ewers, der zu der Selbstmordaffäre der Tochter des Warenhausbesitzers Wertheim gehört werden soll. Der Zeuge Jacobsohn beantragt dann seine Entlassung. Vors.: Wir müssen erst noch den Hotelier Schaurté hören. Zeuge: Der kommt nicht. (Heiterkeit.) R.-A. Schwindt: Wenn er doch kommt, fehlen Sie vielleicht. Zeuge: Mit Ihnen habe ich nicht zu verhandeln. Vors.: Der Herr Anwalt braucht Sie aber. R.-A. Schwindt: Sie müssen hier bleiben. Zeuge: Sie haben mir garnichts zu sagen. (Heiterkeit.) Ich muß mich erholen. Vors.: Aber Sie haben doch erst gefrühstückt. (Heiterkeit.) Zeuge: Ich habe Neuralgie. R.-A. Schwindt: Ich auch. Zeuge: Das ist mir gleichgiltig. (Heiterkeit.) R.-A. Schwindt: Mir aber nicht. Der Zeuge muß schließlich dableiben.

Es wird dann der Inseratenagent Leupold vernommen. Er sagt aus, daß, nachdem der Zeuge Jacobsohn das erste mal bei Bruhn gewesen war, dieser sofort Bedenken geäußert habe, ob man überhaupt mit dem Kaufhaus des Westens Inseratengeschäfte machen könne, da ja doch Jandorf & Co. dahinterstehe. Er, Zeuge, habe eingewendet, daß das Kaufhaus des Westens doch aber die Rechtsnachfolgerin des Offizierwarenhauses sei, das bekanntlich in dem Kaufhause aufgegangen sei. Man könne also das Kaufhaus des Westens nicht als Warenhaus im Sinne von Wertheim oder Tietz ansprechen. Außerdem rechnete das Kaufhaus auch sehr mit der Kundschaft der Offiziere. Schließlich wies ich auch noch darauf hin, daß Bruhn, obwohl er stets für die Spezialgeschäfte eingetreten war, von diesen doch nur wenig oder gar keine Inserate erhielt. R.-A. Bredereck: Hat Bruhn Ihnen jemals etwas davon gesagt, daß nichts gegen eine Firma gebracht werden solle, die in der „Wahrheit“ inseriere. Zeuge: Nein. R.-A. Bredereck: Sie waren also immer frei in der Aufnahme der Inserate? Zeuge: Ja. Angekl. Bruhn: Habe ich Ihnen die Aufnahme schlüpfriger Inserate untersagt? Zeuge: Ja. Angeklagter Bruhn: War es nicht bei der „Wahrheit“ überhaupt so, daß wir alle zusammen — Redaktion und Expedition — eine einzige Familie bildeten und in allen die Zeitung betreffenden Angelegenheiten keinerlei Heimlichkeiten vor einander hatten, sodaß ich über die Redensarten des Redakteurs Weber dem Herrn Jacobsohn gegenüber sehr erstaunt sein muß? Zeuge: Ja.

Der Chef der Inseratenabteilung des Kaufhauses Rud. Hertzog in der Breitenstraße Reuter bekundet auf die Frage, weshalb Hertzog in der „Wahrheit“ inseriere, daß die Firma vom alten Herrn Hertzog her bereits die Gepflogenheit hatte, die rechtsstehenden Zeitungen in erster Linie mit Inseraten zu bedenken. Nachdem Bruhn die „Staatsbürger-Zeitung“ verlassen habe, habe man erwogen, daß er Reichstagsabgeordneter und Herausgeber eines anderen Blattes nationaler Richtung war, sodaß auch ihm auf seine Bitte die Inserate überwiesen wurden. Vors.: War in dem Inseratenverkehr etwas Auffälliges? Inserieren Sie nicht etwa nur aus Furcht vor Angriffen? Zeuge: Nicht im geringsten. Es lag weder eine Annahme für solche Angriffe vor, noch hätten wir in irgend einer Form darauf reagiert. R.-A. Bredreck: Ist es denn üblich, daß die Zeitungen auf Großinserenten eine gewisse Rücksicht nehmen? Zeuge: Ja. Sie werden z. B. Notizen über Firmen diesen zunächst zur Gegenäußerung und Richtigstellung übersenden.

Der nächste Zeuge ist der Reichstagsabg. Werner. Vors.: Der Angeklagte behauptet, daß er vor Aufnahme der Warenhausinserate in die „Wahrheit“ an alle Abgeordnete seiner Partei herangetreten sei, wie sie darüber dächten. Zeuge: Ja. Er sagte uns eines Tages im Reichstage, daß man seitens der Warenhäuser mit Inseratangeboten an ihn herangetreten sei. Ich glaube speziell Jandorf. Herr Bruhn wies darauf hin, daß die Spezialgeschäfte trotz aller politischen Unterstützung nicht so inserieren, wie es wohl richtig sei und daraufhin erklärten wir uns mit seinem Vorgehen einverstanden. Herr Bruhn fügte noch hinzu, er würde aber trotz Aufnahme der Inserate dieselbe Kampfstellung wie bisher einnehmen. Vors.: Davon, daß er den Warenhäusern gegenüber von da ab vorsichtiger sein würde, hat er nichts gesagt? Zeuge: Nein. R.-A. Schwindt: Hat er nicht auch im Reichstage bei Behandlung der Mittelstandsfrage immer gegen die Warenhäuser gesprochen? Zeuge: Ja. Vors.: Also war es lediglich Geschäftsinteresse, daß er Warenhausinserate aufnahm? Angekl. Bruhn: Sie kennen ja Herrn Berlowitz und seine politische Stellung uns gegenüber. Er sagt, ich hätte zu wichtigen Mittelstandsfragen nicht und überhaupt sehr wenig gesprochen. Vors.: Ob das zur Sache gehört. Bruhn: Das jetzige Urteil des Herrn Berlowitz über mich ist nur an der Hand der Reichstagsakten nachzuprüfen. Der Angeklagte überreichte eine Auskunft des Reichstagsbureaus, wonach er am letzten Tage zur Erbschaftssteuer, zum Etat des Reichsamts des Innern und noch bei anderen Gelegenheiten gesprochen habe. Ein Beisitzer: Es muß doch nicht jeder Abgeordnete sprechen. Vors.: Richtig. (Heiterkeit.) Bruhn: Aber ich muß eine Animosität des Herrn Berlowitz gegen mich daraus folgern, daß er hier etwas Unwahres behauptet hat. Vors.: Das Gericht legt keinen Wert darauf. Angekl. Bruhn zum Zeugen Werner: Ist es richtig, daß zu den Programmpunkten unserer Partei auch die Bekämpfung in der Art der Aschingerschen gehörten? Zeuge: Ja. Weil es sich dabei um großkapitalistische Betriebe handelt. Bruhn: Ist nicht ebenso ein Kampf gegen Tack & Cie. angezeigt? Zeuge: Ja, weil er das Filialunwesen propagiert und auf dem Gebiet der Schuhmacherei dieselbe Rolle spielt, wie die Warenhäuser gegenüber den Kleinhändlern.

Kassenbote Trautmann von der „Wahrheit“ erinnert sich, daß nach dem Fortgange Jacobsohns Bruhn erklärt habe, er müsse sich noch erst über das Warenhaus des Westens erkundigen, denn seinen Anschauungen laufe es zuwider, von Jandorf Inserate entgegen zu nehmen. Vors.: Fragte er Sie über Ihre Meinung? Zeuge: Ja. Ich erklärte ihm: Was nutzen alle Ideale. Sie haben schon so viel Geld bei der „Staatsbürger-Zeitung“ verloren, daß Sie Jandorf ruhig nehmen sollten. Vors.: Also Ihnen erschien das Geldverdienen die Hauptsache? Zeuge: Ja. (Heiterkeit.)

Postsekretär Stockmann, der langjährige Reichstagskandidat der konservativen Partei für die Berliner Wahlkreise, bekennt sich als Verfasser eines der gegen das Warenhaus Jandorf gerichteten Artikel in der „Wahrheit“ und erklärt im Anschluß daran, daß ihm die spätere Annahme der Jandorf-Annoncen durch Bruhn mißfallen habe, daß aber die gleichzeitige Erklärung Bruhns, er werde seinen Standpunkt gegenüber den Warenhäusern nicht ändern, beruhigte. Der Zeuge bestätigt ferner, daß er als Vorsitzer der deutschen Mittelstandsvereinigung beobachtet habe, wie selbst die „Deutsche Tageszeitung“ trotz ihrer Stellungnahme gegen die Warenhäuser-Annoncen von diesen nehme. Der Zeuge Jacobsohn meldet sich dann erneut mit der Bitte um Entlassung, da er krank sei. Man scheine ihm das nicht glauben zu wollen. Der Vorsitzer bemerkt ihm wiederholt, daß er hier bleiben müsse, da das Gericht ihm nicht recht glaube. Der Zeuge setzt sich sehr niedergeschlagen.

Es kommt dann der

**Fall Hintze**

zur Verhandlung. Hier wirft die Anklage Weber und damit auch Bruhn vor, daß er Annoncen von Hintze, den er erst angegriffen, angenommen habe. Weber stellt die Sache so dar, daß ein Freund ihn an Schiedmayers Pianofabrik verwiesen habe, der Inserate aufgeben würde. Er sei dort hingegangen und habe Inserate erhalten, die für ihn 400 Mark Provision ausmachten. Erst später habe er erfahren, daß Hintze der Generalagent der Firma sei und da habe Bruhn zunächst die Aufnahme abgelehnt, dann aber mit Rücksicht auf Webers Provisionsanspruch angenommen, ohne Hintze jedoch ein Versprechen zu geben, daß fernere Angriffsartikel unterbleiben. Hintze drohte auch mit einer Klage, wenn er die Inserate ablehne.

Nunmehr meldet sich zum dritten Male der Zeuge Jacobsohn und bittet abermals entlassen zu werden. Er leide an Reißen und sei sehr krank. R.-A. Bredereck bezweifelt die Krankheit. Nach seiner Ansicht simuliere der Zeuge, der überhaupt unter den allergrößten Mühen zu bewegen war, heute als Zeuge zu erscheinen, da er angeblich nach Paris reisen wollte. Der Zeuge wehrt sich, muß aber schließlich auf Befragen seitens des Vorsitzers und eindringlicher Vermahnung zugeben, daß er sich während der letzten Nächte noch sehr spät in Cafés aufgehalten habe. Angekl. Bruhn: Ich habe eine Fülle von Material gegen den Zeugen, durch das dessen Glaubwürdigkeit in allen Punkten erschüttert werden wird. Vors.: Wird gegen die Verteidigung des Zeugen Jacobsohn Einspruch erhoben? R.-A. Bredereck: Aber selbstverständlich. Die ganze Verhandlung hat doch die erheblichsten Zweifel nicht nur an der Glaubwürdigkeit, sondern sogar an der Zurechnungsfähigkeit des Zeugen ergeben und die Verteidigung hat die Absicht, den Beweis zu führen, daß der Zeuge Jacobsohn geisteskrank ist. (Bewegung.) Der Staatsanwalt bittet trotzdem um die Verteidigung des Zeugen, das Gericht setzt sie jedoch aus und entläßt den Zeugen vorläufig. Die dann folgende, sehr umfangreiche Zeugenvernehmung zum Fal Hintze ergibt ebenfalls nicht, daß die Inserate der „Wahrheit“ in diesem Falle erpreßt worden sind.

Inzwischen ist der frühere Leiter des Monopolhotels und des Hotels Westminster Unter den Linden, der bekannte Hoflieferant Schaurté an Gerichtsstelle erschienen. Er bekundet: Ich war früher Reichstagsrestaurateur und kam durch meine Inserate auch einmal mit Herrn Jacobsohn zusammen. Er ersuchte mich eines Tages, ihn mit Herrn Bruhn bekannt zu machen. Da ich häufig im Reichstage war und Herrn Bruhn gut kannte, gab ich Herrn Jacobsohn eine Empfehlung an ihn mit. Später erfuhr ich dann, daß Jacobsohn mit Herrn Bruhn ein Inseratengeschäft gemacht habe, bei dem er nach seiner eigenen Angabe 500 Mark verdient haben will. Als dann der Dahselprozeß spielte, kam Herr Jacobsohn zu mir und sagte: Wenn ich will, kann ich den Bruhn hereinlegen. R.-A. Schwindt: Sie kennen den Herrn Jacobsohn also längere Zeit. Er hat hier eine so eigentümliche Art an den Tag gelegt. Zeuge: Er ist ein sehr frommer Jude und daher etwas gegen Herrn Bruhn eingenommen. R.-A. Schwindt: Er muß einen förmlichen Haß auf ihn haben. Zeuge: Ja, aber andererseits ist er sehr fromm und wohltätig. R.-A. Schwindt: Aber auch etwas überspannt. Zeuge: Das wohl. Er hat durch mich ein Vermögen verdient und renommiert damit. Der Zeuge wendet sich dann in heftiger Weise und unter Tränen gegen die „B. Z. am Mittag“, die ihn in seiner bekannten Konkurrenzangelegenheit in geradezu unerhörter Weise geschädigt habe. Durch die verschiedenen Artikel der „B. Z.“ sei er, ein früherer Millionär, ein vollständig ruinierter Mann geworden und nun an den Bettelstab gebracht. Die „B. Z.“ hat meiner Meinung nach viel Schlimmeres getan, als Herr Bruhn. Vors.: Das können wir ja nicht verhindern. Wir sind demgegenüber machtlos. R.-A. Bredereck: Es haben direkte Fälschungen gegen den Herrn Zeugen stattgefunden. Zeuge: Ich bin 18 Jahre Leiter des Monopoltheaters in Berlin gewesen, habe 235 000 Mark Pacht bezahlt, war 9 Jahre Leiter der Restauration im deutschen Reichstage und bin 7 Jahre lang in Swinemünde Direktor des Kurhauses gewesen. Da kommt mit einemmale die „B. Z.“, ihre Händler stellen sich vor meinem Hotel auf, 5 Mann hoch und schreien: Die Flucht Louis Schaurtés! Die Flucht des Hofträiteurs! Staatsanwaltschaft und Steckbrief usw. Meine arme Frau ist darüber krank geworden. Ich selbst bin krank geworden, während ich nach der „B. Z.“ mit Millionen geflüchtet sein sollte. Die Händler hatten besondere Zettel an den Hüten und machten die ganze Gegend rebellisch. Vors.: Wir sind demgegenüber machtlos. Zeuge: Ich habe heute Abend eine Konferenz mit meinen Rechtsanwälten, um gegen das Blatt vorzugehen. Staatsanwalt: Ist der Jacobsohn denn so geistesschwach, daß er von der Bedeutung des Eides keine Ahnung hat. Zeuge: Das ist doch nicht. Aber er ist ein Wichtigtuer und man kann ihm nicht viel glauben. Vors.: Er ist leider schon fort. Zeuge: Er hat sich jedenfalls vor mir gefürchtet. (Heiterkeit.) Ein Beisitzer stellt dann noch fest, daß ein Bruder Jacobsohns sich im Irrenhause befindet. Zeuge: Jacobsohn ist zu religiös veranlagt. Angeklagter Bruhn: Ach so schlimm wird das auch nicht sein. (Heiterkeit.)

Darauf wird beschlossen, den Zeugen Schaurté morgen mit dem Zeugen Jacobsohn zu konfrontieren und hierauf die Sitzung auf morgen früh vertagt.

## Wissenschaft, Kunst und Theater.

Der Komponist und Musikpädagoge Prof. Robert Radecke in Berlin beging am Montag seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß war er Gegenstand mannigfacher Ehrungen. Die Akademie der Künste, deren Senat der Jubilar als Ehrenmitglied angehört, sprach ihm ihre Glückwünsche durch eine kunstvolle Adresse aus. Generalintendant Graf von Hülsen-Haeseler war ebenfalls persönlich erschienen. Richard Strauß und andere berühmte Musiker, sowie zahlreiche Vereine usw. gratulierten schriftlich.

In Berlin ist am Dienstag die erste deutsche Theaterausstellung eröffnet worden. Der Feier wohnten u. a. die meisten Intendanten der deutschen Hoftheater, die Direktoren verschiedener Stadttheater usw. bei.

## Luftschiffahrt.

Konkurrenzflug um die Freiheitsstatue in Newyork. Moisant hat eine Herausforderung Graham Whites zu einem neuen Flug zur Statue der Freiheit, um sie herum und wieder zurück angenommen. Der Einsatz beträgt für jeden 10 000 Dollars. Moisant stellt die Bedingung, daß jeder einen Aeroplan mit 50 Pferdekräften benutze.

Ein neuer Weltrekord für Höhenflug. Der Luftschiffer Johnstone hat Montag im Newyorker Belmontpark mit einem Wrightapparat eine Höhe von 9714 Fuß erreicht und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Das Präsidium des Vereins für Motor-Luftschiffahrt in der Nordmark hat infolge der ungünstigen Wetterlage den „P. 6.“ am Dienstag Abend aus dem Vertrag entlassen und dem Führer anheimgestellt, das Luftschiff sofort mit der Bahn von Kiel nach Berlin zurückzusenden oder in der Halle zu belassen, um günstiges Abflugwetter abzuwarten. Das Präsidium beabsichtigt, in neue Verhandlungen mit der Luftverkehrsgesellschaft einzutreten, um über den 2. November hinaus das Luftschiff zur Verfügung zu haben.

Der Aufsichtsrat der deutschen Luftschiffahrts-Gesellschaft hielt in Frankfurt a. M. eine Sitzung ab und beschloß unter allgemeiner Zustimmung, von einer Inbetriebsetzung der „Deutschland“ für dieses Jahr abzusehen wegen der dadurch entstehenden bedeutenden Kosten. Dagegen wurde der Bau eines zweiten Luftfahrzeuges in Auftrag gegeben, sodaß die Gesellschaft im nächsten Jahre über zwei Luftfahrzeuge verfügen kann. Der neue Frankfurter Luftschiffhafen, der demnächst erbaut wird, soll im Frühjahr eröffnet werden. Ferner beschloß die Leitung der „Delag“ eine Beteiligung an dem Bau eines aerologisch-meteorologischen Observatoriums auf dem Feldberg, das durch den Frankfurter physikalischen Verein errichtet wird. Die Luftschiffe sollen sich durch drahtlose Telegraphie mit dem Observatorium in Verbindung setzen.

Die Teilnehmer an der Newyorker Flugwoche de Lesseps, Graham White und Moisant flogen am Montag über Brooklyn hinweg nach der Freiheitsstatue im Hafen von Newyork, umkreisten diese und kehrten auf demselben $16\frac{2}{3}$ Meilen langen Wege nach dem Belmontpark zurück. De Lesseps brauchte 44 Minuten 56 Sekunden, Graham White 35 Minuten 21 Sekunden und Moisant 34 Minuten 38 Sekunden. — Der Preis für den Flug um die Freiheitsstatue im Hafen von Newyork ist dem Aviatiker Moisant zuerkannt worden.

Das Luftschiff „P. 6“ erschien am Montag Vormittag um 11 Uhr 30 Minuten über der Stadt Neumünster und landete nach einer Schleifenfahrt von etwa 15 Min. auf dem Exerzierplatz. In der Gondel befand sich auch Prinz Waldemar von Preußen. — Nach Aufnahme neuer Passagiere stieg „P. 6“ um 12 Uhr 20 Minuten in Neumünster wieder auf. Die Landung vor der Ballonhalle in Kiel erfolgte um 1 Uhr 15 Min. — Der Führer des Luftschiffes „P. 6“, Oberleutnant Stelling, erklarte, daß der Kühler des hinteren Motors auf der Fahrt Neumünster—Kiel defekt geworden sei und das Luftschiff infolgedessen vor Dienstag Nachmittag 2 Uhr nicht fahrtbereit sein werde. Alsdann soll eine Probefahrt unternommen werden. Der Verein für Motorluftschiffahrt in der Nordmark wird versuchen, die für Dienstag in Aussicht genommene Fahrt nach Hamburg am Mittwoch zur Ausführung zu bringen.

## Mannigfaltiges.

(Eine vornehme Firma.) Wie man der „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, existiert in dem Städtchen G. in dem Regierungsbezirk Merseburg eine äußerst „vornehme“ Firma. Sie heißt nämlich „Kaiser u. König“ und ihr Inhaber nennt sich Graf (vormals Marchgraf). Wie im Handelsregister zu lesen ist, hat ein Mann namens Herzog Prokura für die Firma Kaiser u. König, und der Kutscher des Hauses soll Fürst heißen.

(Das Ende des Defraudanten.) Der aus Dresden mit 100 000 Mark geflüchtete Prokurist Max Walldiener ist Montag Abend von seiner Flucht in seine Wohnung Franklinstraße 5 zurückgekehrt und hat sich dort mit Kohlenoxydgas vergiftet. Bei seiner Rückkehr war seine Frau abwesend, sein Dienstmädchen schickte er aus der Wohnung. Als sie zurückkam, war die Wohnung verschlossen. Nach gewaltsamer Öffnung wurde Walldiener als Leiche vorgefunden. Auf dem Tische lagen seine Briefschaften, die über seine Unterschlagung und Flucht Auskunft gaben.

(Sträfliche Grundstücksspekulanten.) In einigen galizischen Orten sollen zahlreiche Beamte verhaftet worden sein. Sie sollen den Fiskus dadurch um Millionen geschädigt haben, daß sie für staatliche Bauten bestimmte Grundstücke durch Vertrauensmänner ankaufen und dann teurer verkaufen ließen. Weitere Verhaftungen stehen angeblich bevor.

(Die sich wehrende Konkurrenz.) Einen merkwürdigen Boykott haben sämtliche erste Firmen Bambergs beschlossen. Da nämlich der Magistrat der Stadt das elektrische Licht einem erst neu errichteten Warenhause um 100 v. H. (?) billiger abgibt als anderen Geschäften und da Vorstellungen der Geschäftsinhaber wegen dieses Verhaltens beim Magistrat kein Gehör fanden, haben die Geschäftsleute beschlossen, das Elektrizitätswerk der Stadt dadurch zu boykottieren, daß sie vom 2. November ab die gesamte Schaufensterbeleuchtung einstellen. 48 Firmen haben sich diesem Vorgehen angeschlossen und zur Einhaltung des Abkommens durch Festsetzung einer Konventionalstrafe verpflichtet.

## Wissenschaft, Kunst und Theater.

(Eine Jahrhundertfeier von Fritz Reuters Geburtstag), zweifellos die größte in Deutschland, wird von Sonnabend den 5. November bis Montag den 7. November in Eisenach abgehalten werden. Am Sonnabend findet 8½ Uhr vor dem illuminierten Reuterhause ein Konzert statt. Der am Sonntag den 6. November in der „Erholung" abgehaltene offizielle Festakt, bei dem verschiedene Ansprachen gehalten werden, sind dadurch besonders bemerkenswert, daß der bekannte Reuterforscher, Professor Kaederitz Berlin, die Festrede hält. Ein literarischer Abend am Sonntag bringt u. a. Rezitationen aus Reuters Werken durch den Rezitator Ludwig Sternberg aus Neubrandenburg, während der Montag für eine würdige Gedenkfeier an Reuters Grab auf dem Friedhofe in Eisenach bestimmt ist. Ein großer Festabend am Montag im Fürstenhof schließt die Reihe der Veranstaltungen. Zu der Feier werden Vertreter fast sämtlicher deutscher Burschenschaften erscheinen und offiziell an der Feier teilnehmen.

## Mannigfaltiges.

(Veruntreuungen eines Bauunternehmers.) Der Bauunternehmer August Wiemann aus Schmargendorf bei Berlin ist unter Mitnahme von 65 000 Mark unterschlagener Baugelder flüchtig geworden und hat sich mit seiner ganzen Familie nach Holland begeben. In Amsterdam ist Sonnabend seine Verhaftung erfolgt. Der größte Teil des Geldes wurde noch bei ihm gefunden.

(Erkrankung infolge Genusses verdorbener Lebensmittel.) Wie der „Schwäbische Merkur" aus Ludwigsburg meldet, sind bei der ersten Abteilung des 4. württembergischen Feldartillerieregiments Nr. 65, 29 Mann infolge Genusses verdorbener Lebensmittel an Durchfall und Fieber erkrankt ins Lazarett gebracht worden.

(Ein Einbruch) wurde in der Nacht zum Montag im Bureau des Stadttheaters zu Flensburg verübt. Der Dieb raubte die Kasse, die über 2000 Mk. enthielt aus. Vermutlich hat er sich bei Schluß der Vorstellung einschließen lassen.

(Cholera.) Als erloschen ist die Cholera in Preußen zu betrachten. Nach der amtlichen Zusammenstellung betrug die Zahl der Cholerakranken im laufenden Jahre 46, die der Todesfälle 12. In der Zeit vom 15. bis zum 26. Oktober sind keine Erkrankungen mehr in Preußen gemeldet worden. Die letzten mit Cholera behafteten Personen einschließlich der Bazillenträger, sind aus dem Diakonissenkrankenhause in Marienburg in Westpreußen am 20. Oktober entlassen worden. Es ist jetzt nur noch ein Bazillenträger unter Beobachtung, ein am 3. September d. Js. in Freiburg a. Elbe, Regierungsbezirk Stade in Hannover, an Cholera erkrankter Schiffer. — Den Wiener Montagsblättern zufolge ergab die bakteriologische Untersuchung der Dejekte des am Sonnabend in Wien unter choleraähnlichen Erscheinungen verstorbenen Lagerhausarbeiters ein negatives Resultat. — In Konstantinopel sind am Montag drei Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera vorgekommen. Auch bei den isolierten Manövertruppen wird ein Todesfall gemeldet.

(Von einem Hirsch angefallen.) Bei Petersdorf im Riesengebirge wurde ein Kurgast des dortigen Sanatoriums „Zackenthal", Kaufmann Kamphausen aus Charlottenburg, auf einer Waldpromenade von einem Hirsch angefallen und übel zugerichtet.

(Das Unwetter in Südfrankreich.) Die bereits gemeldeten Gewitterstürme haben im Departement Ardèche gewaltige Verheerungen angerichtet. Bei Verrias entwurzelte das Unwetter Bäume und richtete starke Überschwemmungen an, durch die alle Verkehrswege unterbrochen wurden. Die reißend angeschwollene Ardèche hat großen Schaden angerichtet. In einigen Ortschaften stehen die Häuser unter Wasser und die Straßen sind in Wildbäche verwandelt. Auf der Bahnlinie von Teil nach Alais mußte ein Personenzug mitten auf der Strecke liegen bleiben, da das Gleis einen halben Meter hoch vom Wasser überflutet war. In der Gemeinde Saint Méard wurde eine alte Frau vom Blitz erschlagen, der in ihr kleines Häuschen fuhr. Bei Yortot suchten sieben Personen unter einer Scheune Schutz vor dem Gewitter, als plötzlich der Blitz in die Scheune fuhr und diese einstürzte.

(Ausschreitungen von Apachen.) Eine Apachenbande griff Montag Abend in der Nähe von Montreuil bei Paris eine Anzahl Zuaven vom Fort de Rosny an, bewarf sie mit Steinen und feuerte Revolverschüsse auf sie ab. Ein Zuave wurde leicht verwundet. Erst als die Zuaven durch Schutzmannschaften verstärkt wurden, ergriffen die Apachen die Flucht.

(Zugzusammenstoß in Belgien.) Auf der Station Luttre fuhr Dienstag Vormittag nach 9 Uhr ein von Braine-le-Comte kommender Zug dem Zug Charleroi-Brüssel in die Flanke. Drei Wagen wurden beschädigt. Wie amtlich gemeldet wird, ist eine Person getötet, eine schwer und mehrere Personen leicht verletzt worden.

(Ein tragisches Intermezzo im Theatro Biondo.) Während Sonntag Abend im Palermoer Theatro Biondo die Primadonna gerade die Arie des dritten Aktes der „Gräfin von Amalfi" zu singen begann, hörte man im Orchesterraum fünf Revolverschüsse, die schnell aufeinander folgten. Der erste Violonist hatte auf den Kontrabaß geschossen und diesen tödlich verwundet. Er quittierte damit die Ohrfeigen, die ihm der Kontrabaß im Verlaufe einer Auseinandersetzung im Foyer während der letzten Pause versetzt hatte. Das Publikum wurde von einer Panik ergriffen; viele flohen. Zahlreiche Frauen fielen in Ohnmacht. Die Aufführung wurde abgebrochen. Der Violonist verfiel bei seiner Verhaftung in Weinkrämpfe.

(Automobilunglück.) Aus Sceaux (Dep. Seine) wird vom Dienstag gemeldet: Heute Vormittag ereignete sich bei Antony ein Automobilunfall, bei dem Dr. Armand Treusseau, der Sohn eines bekannten Arztes, auf der Stelle getötet wurde. Sein Schwiegersohn und seine Tochter wurden verletzt.

## Humoristisches.

(Böhmisch-Latein.) In einem böhmischen Dorfe sandte die Mutter eines Schülers dem Lehrer einen Entschuldigungszettel folgenden Inhalts: „Benedikte tem bum." Dem Lehrer imponierte diese Mitteilung nicht wenig; aber obwohl er im Latein gut bewandert war, konnte er doch den Sinn dieser Worte nicht enträtseln. Er begab sich zu der betreffenden Frau und fragte sie, was es mit der Mitteilung für eine Bewandnis habe. „Maria-Josef!" rief die Frau lachend, „da wollt's Ihr ein Herr Lehrer sein und könnt' net lesen? Ich hab's doch ganz deutlich g'schrieben: „Benötigte den Buben! Na?"

### Gedankensplitter.

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, wir müssen uns nach ihr richten. M. Claudius.

Das nenn' ich Mannesprobe:
Fest stehen im Mißgeschicke,
Mißtrauisch bleiben dem Lobe,
Demütig werden im Glücke.
Julius Lohmeyer.

Alles um uns her verändert sich: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft; was gestern Geschichte war, wird heute zum Märchen, und die Wahrheit von heute wird morgen zur Lüge.

## Standesamt Thorn.

Vom 23. bis einschließl. 29. Oktober 1910 sind gemeldet:

**Geburten:** 1. Steinsetzergeselle Anton Jankowski, S. 2. Rathausdiener Joseph Gurk, T. 3. Gärtnergehilfe Joseph Piatkowski, T. 4. Hausdiener Anton Katlewski, S. 5. Schuhmachermeister Joseph Kupniewski, S. 6. Arbeiter Franz Zielinski, S. 7. und 8. Maurergeselle Oskar Zawieracz, 2 T., Zwillinge. 9. unehel. T. 10. Buchhalter Bruno Renk, S. 11. Kriegsgerichtssekretär Robert Boettcher, S. 12. unehel. T. 13. unehel. T. 14. Packer Stanislaus Barczewicz, S.

**Aufgebote:** a) hiesige: 1. Ziegelbrenner Eduard Pabke-Bärenhof und Amanda Buchholz. 2. Bahnarbeiter Hugo Schiemann-Stewken und Witwe Marie Horn, geb. Hahn. 3. Schlossergeselle Paul Klaus und Emma Gatzke. 4. Kaufmann Moschek Karpmann-Warschau und Julie Grünbaum. 5. Sergeant im Infanterie-Regiment 61 Otto Barniske und Frieda Wagner. b) auswärtige: 6. Arbeiter Karl Tolinski-Thorn-Mocker und Valerie Kuchelski-Bruchnowo. 7. Arbeiter Johann Zulawski-Thorn-Mocker und Stascha Olschewski-Friederikendorf. 8. Militäranwärter Wladislaus Heintze und Martha Zendarski, beide in Hamburg. 9. Tischlergeselle Franz Kaminski und Veronika Osinski-Wimsdorf. 10. Buchhalter Aloisius Ehlert und Marianna Siwa-Kozlowo. 11. Arbeiter Friedrich Schwiotlinski und Auguste Bolz, beide in Sooben. 12. Walzwerkarbeiter August Schierig-Peine und Johanna Fahrig-Goslar. 13. Arbeiter Valentin Walerowski-Rixdorf und Konstantia Mermella-Berlin. 14. Arbeiter Karl Torn und Magdalena Mielcarek, beide in Schwersenz. 15. Kutscher Hermann Domnick und Henriette Salewski, beide in Gut Bienau, Kreis Osterode. 16. Arbeiter Emil Arndt und Margarete Gresens, beide in Hebrondamnitz. 17. Händler Josef Kolakowski-Thorn-Mocker und Helene Lewandowski-Zakrzewko. 18. Schmiedegeselle Richard Riemer und Albertine Dickfach, beide in Michelsdorf, Kreis Gnesen. 19. Militäranwärter Johann Walensky und Wilhelmine Weiß, beide in Groß-Morin. 20. Landwirt Leon Topp-Abbau Linde und Anastasia Brillowski-Strepsch.

**Eheschließungen:** 1. Handschuhmacher Joseph Heisig mit Johanna Andziewicz. 2. Sanitäts-Vizefeldwebel im Ulanen-Regiment von Schmidt Johann Gringel mit Anna Zelichowski. 3. Ziegler Paul Metzger-Insterburg mit Hedwig Gerlach. 4. Kaufmann Harry Meyer-Konstanz mit Meta Lewin. 5. Kaufmann Paul Grätzer mit Witwe Marie Grandpré, geb. Pommer.

**Sterbefälle:** 1. Arbeiterfrau Veronika Switlikowski, geb. Przybiszewski, aus Thorn-Mocker, 31½ J. 2. Stephania Matuszewski, 9 M. 3. Adam Katlewski, 2 T. 4. Kaufmann Gustav Prager, 58 J. 5. Josephine Piechocki, 8 M. 6. Max Krolikiewicz, 12 T. 7. Herbert Mintner, 11 T. 8. Sattlermeister-Witwe Anna Puppel, geb. Stange, 65 J. 9. Rentier Salomon Cohn, 71 J. 10. Lisbeth Hinz, 1¾ J. 11. früherer Kutscher Vincenz Lewandowski, 47¼ J. 12. Schiffsgehilfenfrau Franziska Malinowski, geb. Dinowski, 30 J.



# Berliner Börse, 1. Nov. 1910

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Pese: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅜%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.** | | | |
| Dt. Rchs.Sch | d | 4 | 99.90B |
| do. 1.4.12 | d | 4 | 99.90B |
| do. 1.7.12 | a | 4 | 99.90B |
| Pr.Schatz12 | a | 4 | 99.90b |
| Dt.Rchs-Anl. | v | 3½ | 92.60bG |
| do. do. | v | 4 | 102.00B |
| do. do. | v | 3 | 84.00b |
| Prss.ks.Anl. | v | 3½ | 92.60bG |
| do. do. | v | 3 | 83.90B |
| do. do. | v | 4 | 102.25bG |
| do. St.Anl. | d | 4 | 100.10G |
| Bayer. Anl. | e | 4 | 100.80G |
| do. uk. 15 | v | 4 | —.— |
| do. do. | v | 3½ | 91.50B |
| Brem.Anl.99 | v | 3½ | 90.60bB |
| do. 96 | d | 3 | 80.30bG |
| Cassel Ldkr. | c | 3½ | 92.50G |
| Hambg.St.R. | b | 3½ | —.— |
| do. 1907 | d | 4 | 100 90bG |
| do.1908-18 | c | 4 | 101.30B |
| do.am.1900 | a | 4 | 101.00B |
| do.do.87/04 | v | 3½ | —.— |
| do.do.86/02 | v | 3 | 82.20bB |
| Sächs.Stsrt. | v | 3 | 83.00bG |
| Hann.VII.VIII | d | 3 | —.— |
| Ostpr.Pr.Obl | a | 4 | 100.30bG |
| do. do. | d | 3½ | 90.00B |
| Pomm.Pr Anl | d | 3½ | —.— |
| Posen. do. | a | 3½ | 90.00bG |
| do. do. | a | 3 | —.— |
| Rhpr.XX. XXI | v | 4 | 101.00G |
| do.XXII.XXIII | v | 3½ | 97.00bB |
| XXIV-XXVIII | v | 3½ | 91.20G |
| do. IX.XI.XIX | a | 3 | 86.20G |
| Westf. Prov. | d | 4 | 100.40G |
| do.u.15,16 | v | 4 | 101.20bG |
| do. uk. 09 | d | 3½ | 97.00G |
| do. II. III.IV | d | 3½ | 90.75G |
| do. uk. 15 | d | 3½ | [illegible] |
| do. II | d | 3 | 84.50G |
| Westpr.Prov | d | 3½ | —.— |
| **Stadt-, Kreis- etc. Anleihen** | | | |
| Altona | v | 3½ | 92.30B |
| Barmen 01 | c | 3½ | 92.10G |
| do.1908-18 | b | 4 | 100.25G |
| Berlin 04 II. | a | 4 | 101.25B |
| do. 76/78 | a | 3½ | 99.00G |
| do. 82/98 | v | 3½ | 93.90bG |
| do. 1904 I. | d | 3½ | 93.90bG |
| do.St.Syn.I. | a | 4 | 100.00G |
| do.do.1902 | a | 3½ | 89.25G |
| Breslau 91 | v | 3½ | 91.30G |
| Bromberg02 | d | 4 | 100.00B |
| do. 99 | d | 3½ | —.— |
| Charl.89/99 | v | 4 | 100.40G |
| do.95 uk.11 | d | 4 | 100.60G |
| do.07 uk.17 | d | 4 | 101.00b |
| do. 1908 | d | 4 | 101.00bG |
| do95/99.02 | v | 3½ | 91.50b |
| Düssd88/03 | v | 3½ | 91.90G |
| Elberf. 99 I. | a | 4 | 99.80B |
| Essen 79/01 | v | 3½ | 97.50G |
| Gnes.01 u11 | d | 4 | —.— |
| do. 01 | d | 3½ | —.— |
| Halle 86/92 | v | 3½ | —.— |
| do. do. | a | 4 | 100.30G |
| Hannover 95 | a | 3½ | —.— |
| Hohenslz.97 | d | 3½ | 94.10G |
| Kiel 89/98 | d | 3½ | 94.90G |
| do. 1904 | a | 4 | 100.00G |
| Krot.00 lu10 | a | 4 | —.— |
| Magdeburg. | a | 3½ | 93.90G |
| do.91 uk.10 | a | 4 | 100.70G |
| do.06 uk.11 | a | 4 | 100.70G |
| Mainz.07 16 | c | 4 | 100.00G |
| Neumünster | a | 4 | —.— |
| Posen 1900 | d | 4 | 100.00B |
| do. 05 u. 12 | a | 4 | 100.10G |
| do. 94. 03 | a | 3½ | 90.50bG |
| Potsdam 02 | a | 3½ | 95.25G |
| Schöneb. 96 | d | 3½ | 92.50G |
| do. 07 | d | 4 | 100.00G |
| Spandau 91 | d | 4 | —.— |
| Stendal 03 | d | 3½ | —.— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Stettin04/09 | d | 3½ | 90.50bG |
| Teltow.Kreis | d | 4 | 100.20b |
| do. do. | d | 3½ | 91.60G |
| Thorn00u11 | d | 4 | —.— |
| do. 1895 | d | 3½ | —.— |
| Wiesb79/83 | v | 3½ | 95.00G |
| **Deutsche Pfandbriefe** | | | |
| Berlin.Pfdb. | a | 5 | 117.30G |
| do. do. | a | 4½ | 105.80B |
| do. do. | a | 4 | —.— |
| do. do. | a | 3½ | 98.00G |
| do. neue | a | 4 | 100.20B |
| do. do. | a | 3½ | 91.00bG |
| do. do. | a | 3 | 81 20b |
| Landsch.Ctr | a | 3½ | 89.90bG |
| Kur-u.Neum. | a | 3½ | 94.10G |
| do. alte | a | 3½ | 99.50G |
| do. Komm.O. | d | 3½ | 90.25G |
| do. do. | d | 4 | 100.80bG |
| Ostpreuss. | a | 4 | 100.40b |
| do. | a | 3½ | 90.30b |
| do. | a | 3 | 80.50G |
| Pommersch. | a | 3½ | 90.90bG |
| do. | a | 3 | 80.90G |
| do. neuld. | a | 3½ | 90.00b |
| do. do. | a | 3 | —.— |
| Posensche | a | 4 | 102.20B |
| do. XI-XVII | a | 3½ | 91.20G |
| do. Lit. D | a | 4 | 100.00B |
| do. Lit. A | a | 3 | 81.90G |
| do. Lit. E | a | 4 | 100.00B |
| do. Lit. B | a | 3 | —.— |
| do. Lit. C | a | 3½ | 91.20B |
| Sächsische | a | 4 | 100.40G |
| do. | a | 3½ | 89.75B |
| do. | a | 3 | 81.50G |
| do. neue | a | 4 | 100.00B |
| Schles. altld | a | 3½ | —.— |
| do.ldsch.L.A | a | 4 | 100.25B |
| do. do. do. | a | 3½ | 92.75B |
| do. do. do. | a | 3 | 83.80G |
| Schl.Hlst.LC | a | 4 | 99.90G |
| do. do. | a | 3½ | 90.10G |
| Westf. Land | a | 4 | 99.90G |
| do. do. | a | 3½ | 90.25G |
| do. II. Folge | a | 3 | 81.75G |
| do. III. Folge | a | 4 | 99.90G |
| Westpr.rit.I. | a | 3½ | 90.40G |
| do. IB | a | 3½ | 90.25G |
| do. II | a | 3½ | 89.50B |
| do. I | a | 3 | 80.75G |
| do. II | a | 3 | 80.75G |
| do. neuld. | a | 3½ | 88.80bG |
| do. do. | a | 3 | 80.25bG |
| **Renten-Briefe** | | | |
| Kur-u.Neum. | d | 4 | 100.50bG |
| do. | v | 3½ | 90.50bG |
| Pommersch. | d | 4 | 100.50G |
| do. | v | 3½ | 90.30bG |
| Posensche | d | 4 | 100.50B |
| do. | v | 3½ | 90.50G |
| Preussische | d | 4 | 100.50B |
| do. | v | 3½ | 90.30G |
| Rhein-Westf | d | 4 | 100.50G |
| do. | v | 3½ | 90.50b |
| Sächsische | d | 4 | 100.50G |
| Schlesische | d | 4 | 100.60G |
| do. | v | 3½ | 91.00B |
| Schlsw Holst | d | 4 | 100.50B |
| do. | v | 3½ | 90.25bG |
| **Deutsche Lose** | | | |
| Augsbg. 7GL | — | frc. | 37.00bG |
| Bad.Pr.A. 67 | b | 4 | —.— |
| Brschw20TL | — | frc. | —.— |
| CölnMd.Pr.A | d | 3½ | 133.70b |
| Hamb. 50T.L | 3 | 3 | 152.75G |
| Lübeck. do. | 4 | 3½ | —.— |
| Mein. 7Gld.L | — | frc. | 37.90b |
| Oldenb40TL | 2 | 3 | —.— |
| D.Ostaf Schv | a | 3½ | 93.50G |
| Ostaf. Eisb.A | 1 | 3 | —.— |
| **Ausl. Fonds u. Pfandbriefe** | | | |
| Arg. Eisb. 90 | a | 5 | 102.20bB |
| do. Anl. v.87 | a | 5 | —.— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Arg.inGld 07 | k | 5 | 102.25b |
| do. E. 1000P | a | 5 | —.— |
| do. 4000 M. | c | 4½ | —.— |
| do. 400 M. | c | 4½ | —.— |
| do. ab 100L. | d | 4½ | 99.60bB |
| doGs.8.8.97 | d | 4 | 91.00bG |
| BuenAirPr08 | d | 5 | 101.00B |
| Bulg.St.A.92 | a | 6 | —.— |
| do. mittlere | a | 6 | 103.30B |
| ChileGold-A. | a | 4½ | 94.00G |
| do. v. 1906 | d | 4½ | 94.10bG |
| Chin.Anl.v95 | a | 6 | —.— |
| do. v. 96 | d | 5 | 101.50bG |
| do.Tients.-P | d | 5 | 101.50bG |
| do. v. 98 | c | 4½ | 99.00B |
| GrchA 81/84 | a | 1,6 | 48.90B |
| do.ks.Goldr. | d | 1,3 | 36.90bG |
| do. Monopol | a | 1½ | 46.80bG |
| do. kleine | a | 1½ | 46.80bG |
| do.Pir.L.400 | k | 1,6 | 46.60bG |
| JapA.10.1.7 | a | 4½ | 97.30bG |
| do. | a | 4 | 92.25b |
| Italien.Rent. | a | 3½ | 102.50G |
| do. | a | 4 | —.— |
| MexA.10200 | q1 | 5 | 100.20G |
| do.4080M. | q1 | 5 | —.— |
| do.2100M. | f | 4 | —.— |
| Oesterr.Gldr | d | 4 | 98.10G |
| do. Kronenr. | c | 4 | 93.50B |
| do.einh.kv.R | v | 4 | —.— |
| do. Silb.Rnt. | d | 4⅕ | 96.70bG |
| do.Pap.-Rnt. | b | 4⅕ | —.— |
| do. 60r Lose | e | 4 | —.— |
| do. 64r Lose | — | frc. | —.— |
| Rumän. 03 | f | 5 | 102.00G |
| do. 89 | a | 4 | 91.80b |
| do. 90 | a | 4 | 94.50bG |
| do. 91 | a | 4 | 91.80b |
| do. 94 | a | 4 | 91.50b |
| do. kleine96 | e | 4 | 94 00b |
| do. 1905 | d | 4 | 90.30G |
| RssEnglA.59 | i | 3 | —.— |
| do.kv.Anl.80 | e | 4 | 91.80bG |
| do.Gold.A89 | q3 | 4 | —.— |
| do. do. 94 | q1 | 3½ | 84.25bB |
| do. do. 96 | q2 | 3 | —.— |
| do. k.EBA.I.II | q1 | 4 | —.— |
| do. do. 02 | a | 4 | 92.60bG |
| do. do. 05 | a | 4½ | 100.30bB |
| do. Staatsrt. | q3 | 4 | —.— |
| do.konv.Obl. | a | 3,8 | 90.00G |
| do.Prm.A.64 | a | 5 | 481.00bG |
| do. do. 66 | c | 5 | 377.00bG |
| do. Bodenkr. | a | 5 | 113.75b |
| SaoPaulo GA | a | 5 | 100.60G |
| SchwdStA86 | d | 3½ | 91.90G |
| Serb.amA95 | f | 4 | 82.40bG |
| Span.Schdkl | q1 | 4 | —.— |
| TürkBagd.A. | c | 4 | 85.60G |
| do. unifiz.03 | c | 4 | 92.75B |
| do. do. 05 | c | 4 | 84.00bG |
| do. 400Fr.L. | — | frc. | 180.00bB |
| Ung. Goldrnt | a | 4 | 93.40bB |
| do.Kronenrt. | f | 4 | 91.60B |
| do. Staatsrt. | a | 3½ | 81.00G |
| do.Grndent0 | e | 4 | 92.70bG |
| Buen.A 1000 | f | 4½ | 94.75G |
| do. 100 L. | f | 4½ | 96.80bG |
| do. Pes. | a | 6 | 103.10G |
| do. 1908 | d | 5 | 99.80b |
| do. 1909 | a | 5 | 100.10b |
| Lissab. St.A. | a | 4 | 80.90bG |
| Sofia Gold | e | 5 | 99.90b |
| WienKommA | a | 5 | —.— |
| do. St.-A. 98 | a | 4 | 96.00bB |
| Jütl.Kr.V Obl | l | 4 | 94.50B |
| Poln.Pf3000 | a | 4½ | 95.00bG |
| 1000-100R | a | 4½ | 95.40b |
| UngBodkr.Pf | d | 3½ | —.— |
| do.BdReg.Pf | d | 4 | 92.00G |
| do. Sp.K.1.II | a | 4 | 92.50G |
| **Eisenbahn-Stamm-Aktien** | | | |
| Aach.Maastr | 1 | 0 | —.— |
| do. Genuss. | — | frc. | 84.00b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bröltal.Eisb. | 1 | 4 | —.— |
| Frkf. Güterb. | 1 | 1½ | 64.25bG |
| Halb. Blank. | 1 | 2 | 96.75G |
| Kgsb.Cranz. | 4 | 6½ | 133.60G |
| Liegn.-Raw. | 4 | 4½ | 99.00bG |
| Lüb.-Büch. | 1 | 8 | 183.75B |
| Mckl.Fr Wilh | 4 | 4½ | 109.00G |
| Niederlaus. | 4 | 3½ | 99.00G |
| Nordh.Wern. | 4 | 3½ | 69.75b |
| Paul.N.Rupp | 4 | 4½ | —.— |
| Rein Liebnw. | 4 | 4 | 92.50G |
| Buschtehrdr | 1 | 10½ | —.— |
| Oest Staatsb | 1 | 6⅓ | 161.25b |
| Orient. Eisb. | 1 | 6½ | —.— |
| Raab Oednb. | 1 | ½ | 28.60b |
| Südöst.(Lb.) | 1 | 0 | 22.20b |
| Warsch.-W. | 1 | 7⅔ | 220.90b |
| Anatol. voll | 1 | 5 | —.— |
| do. 60% | 1 | 5 | 116.00b |
| Baltim. Ohio | 7 | 6 | 110.50b |
| Canada Pac. | 7 | 7 | 202.50bG |
| Schantung | 1 | 6 | 138.10b |
| West-Sizil. | 1 | 4 | 80.00bG |
| **Strassen- u. Kleinbahnen** | | | |
| Aach.Kleinb. | 1 | 7½ | 147.50bG |
| Braunschw. | 1 | 6 | 124.60G |
| Bresl. el.Str. | 1 | 6 | 124 10G |
| do. Strssb. | 1 | 6½ | 120.00B |
| Danz.elktStr | 1 | 6½ | 129.80G |
| Dt.Eisb.Bt.G. | 4 | 5½ | 111.50G |
| Elekt.Hochb. | 1 | 5 | 121.00bG |
| Gr. Berl. Str. | 1 | 8½ | 185.10bG |
| do.Cass. do. | O | 4½ | 104.00G |
| Hambrg. do. | 1 | 10 | 187.50bG |
| Hann.St.V.A. | 1 | 3 | 94.50b |
| Magdeb.Str. | 1 | 8½ | 178.00b |
| Posener do. | 1 | 9 | 179.50G |
| Stettiner do. | 1 | 7½ | 159.00G |
| do. Vorz.A. | 1 | 7½ | —.— |
| Wstd.Eisb.G. | 1 | 0 | —.— |
| **Schiffahrts-Aktien** | | | |
| Argo,Dampf. | 1 | 4½ | 100.90b |
| Hmb.Am.Pck | 1 | 6 | —.— |
| Hansa Dmpf. | 1 | 10 | 180.25bG |
| Nordd. Lloyd | 1 | 0 | 108.40bB |
| Schl.Dpf.Co. | 1 | 3 | 77.00bG |
| **Eisenbahn-Prior.-Obligat.** | | | |
| Dux-Bodnb fl | v | 5 | —.— |
| do. Kr.-Pr. | a | 5 | 76.20G |
| Oest.U.St.85 | c | 3 | 79.50G |
| do. Gold | e | 4 | 98.00B |
| Südöst.(Lb.) | a | 2,6 | 57.00G |
| do. Obl. Gold | a | 5 | 99.00B |
| Kursk-Ch. B. | a | 4 | 98.30G |
| do. von1889 | d | 4 | 89.60bG |
| Mosc Sml.ab | e | 4 | 89.60B |
| Nicolai Bahn | e | 4 | 92.80b |
| Transkauk. | k | 3 | 75.70b |
| Kursk-Kiew. | b | 4 | 90.70b |
| Mosco-Kas. | a | 4 | 89.75G |
| do.KiewWor. | d | 4 | 89.60b |
| do. Rjäsan | b | 4 | 90.60b |
| do.WindRyb. | d | 4 | 89.50bG |
| Rybinsk gar. | f | 4 | 89.60b |
| Rjäs. Uralsk | c | 4 | 89.50bG |
| Süd-Ost 98 | e | 4 | 89.75B |
| Wsch.W. 10r | a | 4 | 93.75bG |
| do. do. X. XI | d | 4 | 91.80b |
| Wladiks. 98 | d | 4 | 90.00G |
| An.Eis. 2040 | d | 4½ | 99.10bG |
| do. kleine | d | 4½ | 99.10bG |
| do.Erg.-Netz | d | 4½ | 99.10bG |
| do. kleine | d | 4½ | 99.10bG |
| Macedon. B. | a | 3 | 66.40G |
| Tehuant. G.A | a | 5 | 101.80G |
| **Deutsche Hypoth.-Pfandb.** | | | |
| Berl.Hyp.Bk. | v | 4 | 97.30bG |
| do. I II u. 14 | v | 4 | 99.00bG |
| XIII XIV u.19 | v | 4 | 100.25bG |
| do.KOb.Iu18 | v | 4 | 100.80bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bayr Hyp.uW | v | 3½ | 92.20G |
| BrHXVI.XVIII | v | 4 | 99.10G |
| do. X XI | v | 3½ | 95.50G |
| Dt.HpB.IV-VI | v | 5 | 104.00b |
| do. do. XVII | v | 4½ | 100.25bB |
| do. do. kv. | d | 4 | —.— |
| doVII X XI XII | v | 4 | 99.00bG |
| do. XIII u. 13 | v | 3½ | 99.50bG |
| FrkfH.Pf.XIV | d | 4 | 99.60bG |
| Goth. Grdk. I | a | 3½ | 139.20b |
| do. II | a | 3½ | 116 40b |
| do. III IV | a | 3½ | 101.50G |
| do. VI VII | a | 4 | 99.50G |
| do. IX u. IXa | d | 4 | 99.50G |
| do. X u. XII | v | 4 | 99.50bG |
| do. XIV u. 16 | d | 4 | 99.50G |
| do. XI u. 13 | d | 3½ | 90.00G |
| Hamb.Hp.-B. | a | 4 | 99.00bG |
| do. unk. 13 | d | 4 | 99.75bG |
| do. unk. 16 | b | 4 | 100.00bG |
| do. S. 1-190 | v | 3½ | 90.50G |
| Mckl.Str.HPf | a | 4 | 97.00G |
| do. do. | a | 3½ | 90.90G |
| MnHpBVI VII | v | 4 | 99.10bG |
| do.XII uk.17 | a | 4 | 99.60bG |
| do. konv. | v | 3½ | 90.80G |
| do. X uk. 13 | a | 3½ | 92.00G |
| do.Pr.-Pfdb. | 2 | 4 | 136.50B |
| Nordd.Grdkr | | | |
| III IV u. V | a | 4 | 99.00bG |
| Pr.Bod.Pf. IV | a | 4½ | 115.00G |
| XIII XIV XVII | v | 4 | 99.00bG |
| do. XVIII | v | 4 | 99.00bG |
| do. XIX | d | 4 | 99.10bG |
| do. XXI | d | 4 | 99.10bG |
| do. XX uk.13 | a | 3⅓ | 92.50G |
| Pr.Ctr.Bd 90 | d | 4 | 99.40G |
| do.v.99uk09 | a | 4 | 99.10b |
| do.v.03uk12 | a | 4 | 99.40G |
| do.v.06uk16 | a | 4 | 99.80G |
| do.v.07uk17 | a | 4 | 100.00G |
| do. v. 86, 89 | v | 3½ | 90.00bG |
| do. v. 94, 96 | v | 3½ | 90.80G |
| do.v.04uk13 | a | 3½ | 91.00G |
| do.K.-O.v.01 | a | 4 | 101.00G |
| Pr.Hyp. A.-B. | a | 3,6 | —.— |
| do. do. | v | 3,2 | —.— |
| do. do. | v | 2,8 | 88.10G |
| ab80 rz.125 | a | 4½ | 119.75G |
| do. do. | v | 4 | 97.40bG |
| do. do. | v | 3½ | 89.80bG |
| do. uk.1913 | a | 4 | 99.00bG |
| do. uk. 1914 | v | 4 | 99.00G |
| do. uk. 1917 | v | 4 | 99.40bG |
| do. uk. 1919 | v | 4 | 100.25bG |
| do.Komm.Ob | a | 4 | 100.80G |
| do. do. 1909 | a | 4 | 101.25G |
| Pr.Hyp.Vers. | d | 4 | —.— |
| do. do. | v | 3½ | 93.60G |
| PrPfdbr.XXII | a | 4 | 98.75bG |
| do. XVIII-XXI | a | 4 | 98.80bG |
| do. XXV (14) | d | 4 | 99.50bG |
| do XXVII(15) | d | 4 | 99.25bG |
| XXVIII(17) | d | 4 | 99.30bG |
| do.XXIX (19) | a | 4 | 100.25bG |
| do. XXIII(12) | d | 3⅓ | 93.00G |
| do. XXVI(14) | a | 3⅓ | 93.30G |
| do. XVIII(08) | v | 3½ | 90.25bG |
| do. XXIV(12) | a | 3½ | 90.75bG |
| do. KlbOb.08 | a | 4 | 98.40G |
| do. do. 04 | a | 3½ | 94 30G |
| do. KOVI(17) | a | 4 | 100.25G |
| do. IX (20) | a | 4 | 100.75bG |
| do. IV (12) | a | 3⅓ | 95.80G |
| do. I | a | 3½ | 91.75bG |
| do. III (12) | a | 3½ | 91.10bG |
| do. V (17) | a | 3½ | 92.00G |
| **Obligat. Indust. Gesellsch.** | | | |
| A.G.f.Mont.2 | d | 4 | 95.50G |
| Allg. Elekt.G. | d | 4 | 98.30b |
| Brl.El.W.u12 | a | 4 | |
| do.unk 1907 | a | *4½ | 101.40bG |
| Bismarckh.2 | a | *4 | —.— |
| Bochum.Bgw | a | *4 | 94.00G |
| Dess.GasG 5 | a | 4½ | —.— |
| Dess G. 05 5 | d | 4 | —.— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dt.Eisb.BG.2 | d | 4 | 96.50B |
| Dt.-Atlt. Tel. | a | *4 | 96.10b |
| Donnersmkh | d | *3½ | 95.60G |
| Drtm Un.100 | d | *5 | 100 30G |
| do. 100 | a | *4 | 102.00G |
| do. u. 14 3 | a | *4½ | 99.25G |
| Flnsb Schffb | b | *4½ | —.— |
| Frist. Rossm | d | *4½ | 103 00G |
| Gelsenk Bgw | d | *4 | 99.50B |
| Germ.Schff2 | d | *4 | 100.00G |
| Gs.f.el Untr3 | a | 4½ | 102.80bB |
| GörlMasch 3 | a | 4½ | —.— |
| HartmMsch3 | a | *4½ | 102 30b |
| Hasp.Eisw. 3 | a | *4½ | 99.30G |
| Kallw.Aschrl | f | *4 | —.— |
| KnMarienh 5 | a | *4½ | —.— |
| Krupp-Oblig | a | *4 | 98.30G |
| Laurahütte | a | *4 | 97.90G |
| do. | c | *3½ | 91.50G |
| Leonh. Brnk. | a | 4½ | 100.00bG |
| Ldw Löwe&C | d | 4 | 99.30G |
| Mannesmr.5 | a | 4½ | 104.40B |
| Ndrlaus.K. 2 | d | *4½ | 101.00b |
| ObschlEisb3 | a | *4 | 101.80b |
| do. Eis.-Ind. | a | *4 | 95.50bG |
| Patzenh.Br3 | v | *4 | —.— |
| Schalk.Gr99 | a | *4 | —.— |
| Schulth.Br.5 | a | *4 | —.— |
| Siem. El.B. 3 | d | 4½ | 102.80G |
| Siem.Halsk3 | d | 4 | 99.50B |
| do. 3 | b | 4 | 99.50B |
| SiemSchck3 | a | 4½ | 103.10bG |
| ThielWnckl2 | a | *4½ | 102.10G |
| SteauaRm. 5 | e | 5 | 105.00B |
| **Bank-Aktien** | | | |
| Berg.Märk.B | 1 | 8½ | 163.75bG |
| Brl.Hand.Gs. | 1 | 9 | 166.40b |
| do.Hyp.-B.A. | 1 | 6½ | 127.75bG |
| BraunschwB | 1 | 5½ | 116.25b |
| do.Hann.Hyp | 1 | 8 | 170.00bG |
| Bresl. Disk.B | 1 | 6 | 111.40G |
| Com.uDisc.B | 1 | 6 | 113.50b |
| Danz. Priv.B. | 1 | 7½ | 130.50b |
| Darmst. Mk. | 1 | 6½ | 130.75b |
| Dt.-Asiat.Bk. | 1 | 8 | 144.25G |
| Dt. Ansiedlb. | 1 | 9 | 152.25G |
| DeutscheBk. | 1 | 12½ | 256.25b |
| do. Effekt.Bk | 1 | 5 | 107.10G |
| do.Hypoth.B. | 1 | 8 | 159.75B |
| do. Nation.B. | 1 | 7½ | 114.25bG |
| do. Uebers. | 1 | 9 | 171.90G |
| Disc. Comm. | 1 | 9½ | 189.70bB |
| DresdnerBk. | 1 | 8½ | 161.30b |
| Gotha Grdkr. | 1 | 8 | 163.25G |
| do. Privatbk. | 1 | 7 | 134.30G |
| Hamb Hyp.B. | 1 | 9 | 184.60G |
| Hannov Bank | 1 | 7½ | 145.50bG |
| Königsb.VrB | 1 | 7 | 132.00G |
| Landbank | 1 | 6 | 110.75bB |
| MärkischeB. | 1 | 6 | 106.50bG |
| Magdeb.B V. | 1 | 4½ | 117.75B |
| MecklbBk40 | 1 | 8 | 124.25G |
| Meining. do. | 1 | 7 | 146.75b |
| Nat.-Bk.f.Dt. | 1 | 6½ | 128.30bG |
| Nordd KredA | 1 | 7 | 124.00G |
| do.GrundkrB | 1 | 6 | 120.00bB |
| Ostb.f.H.u.G. | 1 | 7 | 129.00B |
| Preuss.BdKr | 1 | 8 | 164.00bB |
| do.CentrBKr | 1 | 9 | 187.75b |
| do.Hyp.A.-B. | 1 | 5½ | 121.90b |
| do.Pfdbr.-B. | 1 | 8 | 159.75G |
| Reichsb.Ant. | 1 | 5,89 | 143.10b |
| Rh.Wstf Disc | 1 | 7 | 127.75bG |
| Russ.B.f.aH. | 1 | 10 | 168.60bG |
| Sächs. Bank | 1 | 8 | 155.25b |
| SchaaffhBkv | 1 | 7½ | 142.50bG |
| Landb.Obl.3 | a | 4½ | 101.20B |
| **Industrie-Aktien** | | | |
| **Berliner Brauereien** | | | |
| Brl.Unionsb. | O | 1 | 87.50G |
| Bock, kv.u.n. | O | 4 | 114.00bG |
| Böhm. Brauh | O | 0 | 120.50bG |
| Friedrichsh. | O | 1½ | 88.50bG |
| Germania | O | 0 | 60.00bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hilsebein. | O | 0 | 50.00bG |
| Königstadt | O | 4 | 96.50bG |
| LandréWssb | O | 0 | 108.00bG |
| MünchBrauh | O | 4 | 114.00G |
| Patzenhofer | O | 11 | 238.80bG |
| Pfefferberg | O | 7½ | 169.50bG |
| SchönebSch | O | 8 | 205.00G |
| Schultheiss | O | 14 | 252.00bG |
| SpandauerB | O | 4 | 132.50G |
| Vereinsb.kv. | O | 10 | 222.10bG |
| do. St.-Pr. | O | 12 | 244.00bG |
| Victoria | O | 3 | 99.75G |
| **Auswärtige** | | | |
| Boch.Victor. | 8 | 7 | 115.50G |
| BriegerSt.Br | 9 | 4½ | 104.50G |
| Dortmunder | O | 20 | 331.00G |
| do. Uni. sbr | O | 20 | —.— |
| do. Victoria | O | 5 | 114.00B |
| Ossld Höfelb | O | 7 | 154.00B |
| Germn Drtm. | O | 8 | 143.50B |
| Glückauf | O | 8 | 131.50G |
| Herkul Kass. | O | 9 | 159.00G |
| Holsten | O | 11 | 182.00bG |
| Hugger Pos. | O | 8½ | 139.25G |
| Kiel.Schloss | O | 7 | 139.00G |
| KönigB.Beek | O | 7½ | 144.00G |
| LeipzRiebek | O | 8½ | 186.50G |
| Lindbr.Unna | O | 4 | 71.00B |
| Lindener | O | 12 | 225.25G |
| LöwenbrDtm | O | 10 | 185.50G |
| Oberschles. | 1 | 4 | 98.50bG |
| Oppelner | O | 0 | 79.50G |
| Paulshöhe | O | 5 | —.— |
| Schlegel | O | 9 | 153.25G |
| SchwabenBr | O | 7 | 142.40B |
| Sinner | 1 | 12 | 233.80b |
| vTuchersche | 7 | 14 | 240.00bG |
| Wickl. Küpp. | N | 7 | 154.80G |
| Accum.Fab | 1 | 12½ | 215.75bG |
| do.BoeseVA. | 1 | 0 | 15.75bG |
| A.G.f.Anilinf. | 1 | 18 | 385.00G |
| do.f Bauausf | 1 | 5 | 114.00bG |
| do f.Mnt.Ind | 4 | 0 | 67.00bG |
| AdlerCem.kv | 1 | 3 | 120.00bB |
| Adler Fahrr. | N | 25 | 430.00bG |
| AllgBerlOmn | 1 | 0 | 159.00bG |
| Allg Elekt.Gs | 7 | 14 | 269.25b |
| Anhalt. Kohl. | 1 | 5 | 140.00bG |
| do. V.-A. | 1 | 6 | 114.90B |
| Annen. Guss | 7 | 3 | 91.00bG |
| Aplerb. Bgb. | 1 | 10 | 156.25G |
| Archimedes | 7 | 5 | 124.10G |
| Arenbrg.Bgb | 1 | 13½ | 415.00bG |
| ArnsdorfPap | O | 9 | 149.75G |
| Baer&St. M | 1 | 25 | 395.80b |
| Bk.f.Spr.uPr | O | 25 | 234.50b |
| Bartz&Co Sp | 1 | 8 | 137.60bG |
| Baug BNeust | — | frc. | 48.00G |
| do.KaisWStr | O | 2 | 60.25bG |
| Bendix Holzb | 5 | 3 | 83.75bG |
| Berg.Märk.I. | 1 | 4 | 94 50b |
| Brl.AnhMsch | 1 | 12 | 235.90b |
| do.Elekt.-W. | 7 | 11 | 172.25bB |
| do. do. | 7 | 4½ | 102.60G |
| Berl. Eispal. | 1 | 10 | 115.50bG |
| do.Gub.Hutf. | 1 | 13 | 233.00bG |
| do.Hlz-Cmpt | 1 | 3 | 77.90b |
| do.Maschin. | 7 | 14 | 242.80b |
| do.SpedV.kv | 1 | 30 | 192.30bG |
| do. do. V.A. | 1 | 31 | 164.75G |
| Berthold Sch | 1 | 12 | 231.30bG |
| BerzeliusBw | 1 | 0 | 101.20b |
| Bismarckhtt | 7 | 7 | 188.00bG |
| Bochum.Bgw | 1 | 0 | 83.25bG |
| do. Gusst. | 7 | 12 | 225.70b |
| BdgSchönhA | — | frc. | 98.50bG |
| Böhler & Co. | 1 | 16 | 217.25bG |
| Bösperd. Ww | 7 | 2 | 108.50G |
| Brnschw.Khl | 1 | 13 | 221.00G |
| do. Jute | 7 | 12 | 207.60G |
| BredowZckf. | 7 | 0 | 85.00bG |
| Breitenb.Zm | 1 | 4 | 104.10bG |
| Brem. Wollk. | 1 | 16 | 270.00bB |
| Bresl.Spritf. | O | 20 | 296.50G |
| do.WgfLinke | 1 | 25 | 525.00bG |
| Buderus Eis. | 1 | 5 | 113.50b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Butzke Met. | 1 | 6½ | 105.25G |
| CartLoschw | 7 | 22 | 377.25G |
| do. do. | 7 | 12 | 210.00bG |
| CasselFedst | 1 | 12 | 233.50bG |
| Charl. Wass. | O | 14 | 259.75bB |
| Chem. Fab. Buckau | 1 | 12 | 205.00G |
| do. St.-P. | 1 | 12 | 205.00bG |
| MilchPos. | N | 12 | 228.00bB |
| Oranienb. | 1 | 8 | 163.00b |
| Cöln. Bergw. | 1 | 27½ | 469.00b |
| Cöln-Müsen. | 7 | 0 | 85.00bB |
| Concord Bgb | 1 | 6 | 325.00bG |
| do. Spinner. | 1 | 7½ | 166.25G |
| Cont. Wasew | 1 | 8 | 151.75G |
| Delmnh.Lin | 1 | 13 | 236.00G |
| Dessau. Gas | 1 | 9 | 172.00bG |
| Dt.Atl.Teleg. | 1 | 7 | 127.10bG |
| do.Lux.Bw.V. | 7 | 11 | 203.70B |
| do. Nied.Tel. | 1 | 6½ | 114.60G |
| do.Oest.Bgw | 1 | 11 | 227.25G |
| do.Uebs.El G | 1 | 10 | 183.00bG |
| do. Asph.Ges | 1 | 4½ | 123.25G |
| do.Gasglühl. | 7 | 50 | 625.00bG |
| do. Kabelwk. | 1 | 7 | 144.00bG |
| do. Waffenfb | 1 | 22 | 374.75bG |
| do. Wasserw | 1 | 3 | 91.75G |
| Dinnendahl | 7 | 0 | 47.25G |
| Donnersmkh | 1 | 14 | 309.50bG |
| Dör.&Lehrm | 1 | 9 | 171.75bG |
| do. Vz.-A. | 1 | 6 | 112.10G |
| Dortm.Un. C. | 7 | 3 | —.— |
| do.Vzg.-A.D. | 7 | 5 | —.— |
| DüsseldWgg | 7 | 16 | 255.25bG |
| do. Eisen | O | 9 | 168.50bG |
| do. Maschin. | 1 | 6 | 126.00bG |
| Dynam Trust | 5 | 10 | 178.50bG |
| Eckert M.F. | O | 9 | 151.60bG |
| Egest.Saline | 1 | 10 | 166.25G |
| Eisenw.Kraft | 1 | 11 | 200.25bG |
| Elberf. Farb. | 1 | 45s | 507.25b |
| do.Papierfb. | 7 | 0 | 53.50bG |
| Elekt. Dresd. | 4 | 4½ | 108.75bG |
| Engl. Wollw. | 1 | 3½ | 94.80bG |
| C. Ernst&Co. | 1 | 0 | 43.50bG |
| Eschw.Brgw. | 7 | 8 | 191.10bG |
| Essen.StnkB | 1 | 10 | 185.00G |
| Faç Eis.Mst | 7 | 12 | 217.50bG |
| Fein-Jute Sp | 1 | 6 | 142.00G |
| Flnsb. Schiff | 7 | 0 | 143.50G |
| Fraust. Zuck | 9 | 18 | 208.80b |
| FreundM.kv. | 7 | 9 | 332.25bG |
| Friedrchssg | — | frc. | 50.00bG |
| Frist.&Rssm | 1 | 7 | 130.25bG |
| Geisw. Eis. | 7 | 6 | 180.00b |
| Gelsenk. Bw. | 1 | 9 | 215.10bG |
| do.Gussstl. | 8 | 0 | 74.50bG |
| GermaniaPZ | 7 | 0 | 87.00bG |
| Gs.f.el Untrn | 1 | 8 | 166.50b |
| Gladb. Spinn | 1 | 8 | 127.75G |
| GlasSchalke | 1 | 8 | 212.25bG |
| Görl. Eisenb. | 7 | 16 | 301.50bG |
| do. Maschin. | 7 | 4 | 127.75b |
| Greppin. Wk. | 1 | 10 | 185.25bG |
| Guttsm Msch | 1 | 5 | 84.75G |
| Hagen.Gss. | 7 | 0 | 51.50bG |
| HallescheM. | 1 | 30 | 420.00bG |
| Hdlsg.f Grdb | 1 | 5½ | 185.00bG |
| Hst.Belleall. | 1 | 5 | 109.10bG |
| Hannov. Bau | 1 | 0 | 67.50bG |
| do. Masch. | 7 | 20 | 312.50bG |
| Harkort Brck | 1 | 9 | 137.10G |
| do.Bw.St.-Pr | 7 | 7½ | 137.50bB |
| Harpen.Bgb. | 7 | 7 | 187.25bG |
| Hartm.Msch. | 7 | 10 | 157.60bG |
| HasperEisen | 7 | 8 | 173.75bG |
| HeinLehm.a. | 1 | 10 | 164.30bG |
| Herbrand W. | O | 9 | 164.25b |
| Hermannm. | 1 | 12 | 201.00bG |
| Höchst. Fbw. | 1 | 27 | 535.00b |
| HofmannWg. | 1 | 40 | 582.52b |
| Hohenlohe W | 4 | 9 | 221.25b |
| HöschE.u.St. | 1 | 18 | 298.25b |
| Howaldwrk. | O | 0 | 47.50b |
| HumboldMa. | 7 | 8 | 132.90B |
| Ilse Bergb. | 1 | 24 | 446.00bG |
| Jaensch&G | 6 | 10 | —.— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| JeserichV.A. | 1 | 5 | 100.75G |
| do. abgest. | 1 | 8½ | 139.00G |
| Jessenitz K. | 1 | 5 | 111.75b |
| Kahla Porz. | 1 | 12 | 297.00bG |
| Kali Aschrsl. | 1 | 9 | 170.50bG |
| KaplerMsch. | 1 | 0 | 93.25G |
| Kattowitz.Bg | 4 | 12 | 243.25b |
| Kng.Wilh.kv. | 1 | 10 | 268.50bG |
| do. do.Pr.-A. | 1 | 15 | 355.00G |
| Kön.Marienh | 1 | 6 | 107.00bG |
| Königsborn. | 1 | 10 | 201.25bG |
| KönigszeltP. | 7 | 6 | 169.50bG |
| Gbr. Körting | 1 | 7 | 137.00bG |
| Kruschw. Z. | 7 | 26 | 289.50bG |
| Kyffhäuserh | 1 | 8 | 191.30b |
| Lahmeyer E | 4 | 5 | 117.00bG |
| Lapp, Tiefb. | 1 | 7 | 97.00bG |
| Lauchhamm. | 7 | 10 | 216.00bG |
| Laurahütte | 7 | 4 | 171.90b |
| Leonh. Brnk. | 7 | 7 | 143.00bG |
| Leykam Jos. | 1 | 5 | 121.00G |
| L.Löwe & Co. | 1 | 16 | 278.25bG |
| Lothr.E.dp.a | 7 | 0 | 32.50bB |
| do.do. St.Pr. | 7 | 0 | 64.00bG |
| Lüneb. Wchs | 7 | 8 | 123.10bG |
| Luth.Brschw | 7 | 6 | 107.75bG |
| MrkWstfBg | 7 | 0 | 129.00G |
| Magdeb.Gas | 1 | 5⅓ | 108.10G |
| do. Bergw. | 1 | 33⅓ | 522.00G |
| Marie ks.Bg. | 7 | 4 | 83.00bG |
| MarienhKotz | 4 | 6 | 125.25bG |
| M.-F. Kappel | 7 | 39 | 427.25bG |
| MArmStrube | 1 | 0 | 69.25b |
| Massen.Bgw | 1 | 5½ | 122.00bB |
| MchWb Lind. | 1 | 8 | 176.75bG |
| Mechern. Bw | — | frc. | 68.75B |
| Mix& Genest | 1 | 3 | 106.00b |
| MhleRüning. | 7 | 18 | 265.10b |
| Mühlh.Brgw. | 1 | 11 | 190.80bG |
| NeptunSchf | 1 | 4 | 89.75bG |
| NeueBd.A.-.G | 1 | 10 | 150.60bG |
| do.Phot.Ges. | 1 | 0 | 45.00bG |
| do. Westend | — | frc. | 188.50bG |
| Niederl. Khl. | 4 | 11 | 199.50bG |
| Nordd. Eisw. | 1 | 0 | 64.10bG |
| do. Gummi | 1 | 10 | —.— |
| do. Jute L.B. | 1 | 5 | 91.75b |
| do. Wollkäm. | 1 | 12 | 161.00B |
| Nords.Fisch. | 7 | 0 | 75.25b |
| Obschl Eisb | 1 | 1½ | 113.00b |
| do.Eisenind. | 1 | 0 | 101.50bB |
| do. Kokswrk. | 1 | 8 | 169.50bG |
| do.Prtl.Zem. | 1 | 8 | 163.25b |
| Oppeln.Zem. | 1 | 5 | 136.00bG |
| Orenst.&Kop | 1 | 13 | 214.25b |
| Ottens.Eisen | 1 | 5 | 93.75B |
| PanzerGeld | 7 | 9 | 178.00bG |
| Pauksch M. | N | 0 | 51.50bG |
| Petersb.El.B | 1 | 7 | 130.50bG |
| do. V.-A. | 1 | 10 | 167.00bG |
| Petrolw. V.A. | 1 | 0 | 24.50B |
| Phönix Lit. A | 7 | 15 | —.— |
| Ravensb Sp | 1 | 9 | 139.50bG |
| ReicheltMet. | 1 | 12 | 216.00b |
| Rh. Metallw. | O | 0 | 94.00b |
| do. Nass.Bw. | 1 | 15 | 322.00bG |
| do.Stahlwrk. | 7 | 7 | 168.90b |
| do. Wstf.Ind. | 1 | 6 | —.— |
| RiebeckMtw. | 4 | 12 | 198.00bG |
| J. D. Riedel | 1 | 12 | 218.00G |
| Rombch Hütt | 7 | 8 | 185.50bG |
| Rositz. Brnk. | 7 | 10 | 194.25bG |
| Rothe Erde | 7 | 7 | 117.50bG |
| Rütgers Wk. | 1 | 11 | 198.00bG |
| SächsBöh Z | 1 | 8 | 157.00b |
| do.Thür.Brk. | 1 | 7 | 137.00bB |
| Sangerh. M. | O | 0 | 176.50b |
| Sarotti | 7 | 12 | 197.50bG |
| Schering | 1 | 10 | 239.50b |
| do. V.A. | 1 | 4½ | 102.90b |
| Schl.el.uGas | 1 | 9½ | 190.60G |
| do.Prtl.Zem. | 1 | 5 | 136.50b |
| H. Schneider | 1 | 9 | 190.00bG |
| Schomburg | O | 7 | 117.00bG |
| Schoening | 5 | 7 | 119.25G |
| Schuckert El | 8 | 6 | 159.25b |
| SeebeckSch | 7 | 4 | 90.00bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Siemens Gl.I | 1 | 15 | 258.00bG |
| Siem.&Hlsk. | 8 | 12 | 245.60b |
| SiemensEl.B | O | 6 | 124.00bG |
| Simonius Cll | 1 | 6 | 130.25bG |
| Spnn Renner | 1 | 9 | 130.50bG |
| Stadtberg. H | 7 | 1 | 85.60bG |
| Stahl&Nölke | 7 | 7 | 146.00bG |
| Stassf.Ch.F. | 7 | 7 | 140.50bG |
| Stett. Vulkan | 1 | 12 | 216.25bG |
| Stollwrck.VA | 1 | 6 | 121.40G |
| Stolp.Zink-A | 1 | 5 | 146.25bG |
| StralsSpielk | 7 | 7½ | 135.00bG |
| Tecklenbrg | 1 | 0 | 106.00G |
| Tel. Berliner | 7 | 11 | 193.25bG |
| Teltow-Kan. | — | frc. | 62.50G |
| Tr. Grossschl | a | 0 | 128.00bB |
| do.N.Schönh | 1 | 3 | 97.00bG |
| do.N BotGart | — | frc. | 126.75bG |
| do BrlNrdost | 1 | 0 | 240.00b |
| do.do. Südw. | — | frc. | 137.50bG |
| ThaleEis StP | 1 | 7 | 201.50b |
| do. do. V.A. | 1 | 7 | 202.50b |
| Fr. Thomée | 7 | 5 | 119.25G |
| Trachenb. Z. | 7 | 10 | 135.00bG |
| UnionBaug. | 1 | 8 | 126.00G |
| U.d.Lind. Bv. | 1 | 8 | 173.00b |
| Warzin.Pap. | 1 | 8 | 208.00bG |
| V.Brl.Frkf.G. | 1 | 9 | 150.60G |
| do.CölnRw.P | 1 | 16 | 283.75bG |
| do.Mörtel-W | 1 | 6 | 142.50B |
| do.Metw.Hll. | O | 11 | 172.00b |
| do. Nickelw. | 4 | 16 | 273.75b |
| do.Zypen&W | 7 | 10 | 183.00b |
| VictoriaFahr | O | 5 | 99.10bG |
| VogelTel.Dr. | O | 2 | 118.25bG |
| Vogtl.Masch | 7 | 20 | 379.00bG |
| do. V.-A. | 7 | 20 | 380.00bG |
| WandererF | O | 20 | 353.00bG |
| Westeregln. | 1 | 10 | 234.75bG |
| do. Pr.-Akt. | 1 | 4½ | 104.50G |
| Westfal.Cem | 1 | 10 | 165.75B |
| Westf.Dr.Ind | 7 | 6 | 232.00B |
| do. Kupfer | 7 | 0 | 108.00G |
| do. Stahlw. | 7 | 0 | 60.00B |
| Westf.Bd.A G | — | frc. | 780.00bB |
| Wiel &Hrdtm | 8 | 4 | 113.50bG |
| Wilke Gasom | 4 | 6 | 99.75B |
| Witt. Gussstl | 7 | 9 | 200.00bB |
| do. Stahlrhr. | 7 | 16 | 263.00bG |
| Wrede Mälz. | 9 | 2 | 71.25G |
| ZechauKrb. | 1 | 7½ | 115.75G |
| ZeitzerMsch | 7 | 11 | 236.50bG |
| do. Waldhof | 1 | 15 | 262.75b |
| **Wechselkurse** | | | |
| Amst.-Rtt | 8 T. | 4 | 169.40bG |
| do. | 2 M. | 4 | —.— |
| Brüss.u.A | 8 T. | 5 | 80.65B |
| Kopenhg. | 8 T. | 5 | —.— |
| Lissabon | 14 T. | 6 | —.— |
| London | 8 T. | 5 | 20.45b |
| do. | 3 M. | 5 | 20.245B |
| Madr.u B | 14 T. | 4½ | 75.60bB |
| Neuyork | vista | — | 4.205bB |
| do. | 2 M. | — | —.— |
| Paris | 8 T. | 3 | 81.05bG |
| do. | 2 M. | 3 | —.— |
| Wien | 8 T. | 5 | 84.95bB |
| do. | 2 M. | 5 | —.— |
| Schweiz | 8 T. | 4½ | 80.90B |
| do. | 2 M. | 4½ | —.— |
| Stockhlm | 10 T. | 5 | —.— |
| ItalPlätze | 10 T. | 5 | 80.70B |
| do. | 2 M. | 5 | —.— |
| Petersbg | 8 T. | 4½ | —.— |
| Warsch. | 8 T. | 4½ | —.— |

| Gold, Silber, Banknoten | |
|---|---|
| Sovereigns p. Stück | 20.465G |
| 20-Franks-Stücke | 16.195b |
| N.Russ.Gold p100R. | 217.25bG |
| Amerikan. Noten | 4.20b |
| Engl. Banknoten 1L. | 20.455b |
| Franz.Bankn. 100fr. | 81.10bB |
| Oest. Noten 100 Kr. | 85.00b |
| Russ. Noten 100 R. | 216.75b |
| do. Zoll-Kup. kl. | 324.00bG |

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

## Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause **Oborski** in **Groß-Bösendorf** am

**Donnerstag den 17. November 1910,**

**vormittags 10 Uhr,**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

**Schutzbezirk Guttau:**

Jagen 79, 94, 104, 92, 95, ca. 14 rm Birken-Kloben, ca. 2 rm Birken-Spaltknüppel,

Jagen 78, 79, 106, 98, 95, 104, 107 ca. 91 rm Kiefern-Kloben, ca. 2 rm Kiefern-Spaltknüppel,

Jagen 98 ca. 7 rm Kiefern-Rundknüppel,

Jagen 88, 84 ca. 2 rm Kiefern-Reisig 1. Klasse,

Jagen 98 1 Stangenhaufen mit 6 rm, 3 Stück Eichen-Langnutzholz mit 1,86 fm.

**Schutzbezirk Steinort:**

Jagen 117, 111, 109, 108, 126, 141, 134, 135, 136 ca. 100 rm Kiefern-Kloben,

Jagen 133, 137, 109, 108, 126, 131, 121, 134, 135 ca. 164 rm Kiefern-Spaltknüppel,

Jagen 117, 113 ca. 203 rm Kiefern-Reisig 1. Kl.,

Jagen 137, 109, 108, 130, 131 ca. 700 rm Kiefern-Reisig 2. Kl.

Thorn den 31. Oktober 1910.

**Der Magistrat.**

## Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause **Gens** in **Luben** am

**Montag den 14. November cr.,**

**vormittags 10 Uhr,**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

**Schutzbezirk Barbarken:**

Jagen 22, 23, 12, 28 ca. 200 rm Kiefern-Kloben,

Jagen 30 ca. 113 rm Kiefern-Spaltknüppel, ca. 87 rm Kiefern-Rundknüppel, ca. 10 rm Kiefern-Reisig 1. Kl.,

Jagen 30, 20, 21 ca. 47 rm Kiefern-Reisig 2 Kl.,

Jagen 2 10 Stück Kiefern-Stangen 1. und 3 Stück 2. Kl.

**Schutzbezirk Ollek:**

Jagen 55, 56, 70, 73 ca. 88 rm Kiefern-Kloben,

Jagen 43, 45, 46, 57, 63, 70, 73 ca. 68 rm Kiefern-Spaltknüppel,

Jagen 44, 47, 48, 54 ca. 119 rm Kiefern-Rundknüppel,

Jagen 70 ca. 13 rm Kiefern-Reisig 1. Kl.,

Jagen 54, 55, 56, 60, 61, 63, 43, 44 ca. 613 rm Kiefern-Reisig 2. Kl.

Auf Wunsch kommt auch Brennholz aus **Guttau** und **Steinort** zum Verkauf.

Thorn den 31. Oktober 1910.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die zweite Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober, November, Dezember 1910 wird in der Bürger-Mädchen-Schule am Donnerstag den 3. November d. Js. von morgens 9 Uhr ab, in der höheren Mädchenschule am Freitag den 4. November d. Js. von morgens 9 Uhr ab, in der Knaben-Mittel-Schule am Sonnabend den 5. November d. J. von morgens 9 Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Sonnabend den 5. November d. Js. mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden zwangsweise beigetrieben werden.

Thorn den 31. Oktober 1910.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Bei der hiesigen **städtischen Knabenmittelschule** ist die Stelle eines evangelischen **Elementarlehrers** zu besetzen.

Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. Alterszulagen, sowie die Besoldung bei einstweiliger Anstellung entsprechend dem Volksschullehrergesetz vom 26. Mai 1909. Höchstgehalt 3700 Mk. Als Wohnungsgeldzuschuß wird der für die Volksschullehrer vom Provinzialrat noch festzusetzende Satz, welcher mindestens 520 Mk. (bei Zutreffen des § 16, Absatz 2 vorgenannten Gesetzes ein Drittel weniger) beträgt, gewährt.

Bewerber, welche die Turnlehrerprüfung bei der Landesturnanstalt zu Berlin abgelegt und möglichst auch die Befähigung zur Leitung von Jugendspielen durch eine Prüfung nachgewiesen haben, werden ergebenst ersucht, ihre Meldung unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum

**25. November d. Js.**

an uns einzureichen.

Erwünscht ist die Befähigung zur Erteilung von Knabenhandarbeitsunterricht, insbesondere für Modellieren.

Thorn den 25. Oktober 1910.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

**Die Staats- und Gemeindesteuern usw. für das 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1910 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den**

**15. November d. Js.**

**unter Vorlegung der Steuerausschreibung** an unsere Steuerkasse im Rathause, Zimmer Nr. 31, **während der Vormittagsdienststunden** zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 20. Oktober 1910.

**Der Magistrat,**

Steuer-Abteilung.